



Schlaglichter Soziales Braunschweig

Schlaglichter auf die soziale Entwicklung in Braunschweig
in den letzten 10 Jahren



Impressum

Herausgeber:

Stadt Braunschweig
Sozialreferat/AG Planung im Dezernat V
Auguststraße 9-11
38100 Braunschweig
Tel. 0531 470-3358
Sozialreferat@braunschweig.de

Bearbeitung:

Dr. Sandra Dittmann
Daniela Brandt
Samira Ciyow
Michael Eberle
Beatrice Försterra
Torsten Haf
Dr. Andreas Herwig
Rainer Schubert
Andrea Streit
Christian Symalla

Erscheinungsdatum:

Mai 2020



Dr. Christine Arbogast
Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernentin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leser*innen,

ich freue mich sehr, dass der Bericht „Schlaglichter Soziales Braunschweig“ nun vorliegt. Der Bericht führt Daten aus 6 Bereichen meines Dezernats zusammen. Diese Schlaglichter ermöglichen es, vertiefte Einblicke in diese Bereiche zu gewinnen und soziale Entwicklungen der letzten 10 Jahre in Braunschweig nachzuvollziehen.

Braunschweig hat sich in vielen Bereichen positiv entwickelt: Braunschweig ist gewachsen. Die Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungen ist gestiegen und die Arbeitslosigkeit gesunken. Auch die Anzahl der Personen, die Grundsicherung beziehen („Hartz IV“), ist zurückgegangen. Somit ist ebenfalls die Kinderarmut geringer geworden. Kinder und Jugendliche wachsen zu einem großen Teil gesund und zufrieden in Braunschweig auf. Braunschweig ist zudem sehr vielfältig, es leben Menschen aus vielen verschiedenen Nationen in unserer Stadt.

Bei allen positiven Trends zeigen sich auch Entwicklungen, um die wir uns verstärkt kümmern müssen. Es gibt viele alleinlebende Menschen, die 75 Jahre und älter sind und jetzt oder in Zukunft Unterstützung benötigen. Die Anzahl der Personen, die Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung erhalten, ist gestiegen. Im Bereich der Bildung wird deutlich, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund schlechtere Chancen haben. Zudem muss davon ausgegangen werden, dass sich die Covid-19-Pandemie insgesamt ungünstig auf die zukünftige wirtschaftliche und soziale Entwicklung auswirken wird.

Bitte verstehen Sie diesen Bericht als Einladung zur gemeinsamen Diskussion über die soziale Lage in Braunschweig und die zukünftige sozialpolitische Ausrichtung unserer Stadt.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Christine Arbogast
Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernentin

Inhaltsverzeichnis

Einführende Zusammenfassung	S. 5
Übersicht der Planungsbereiche	S. 7
1. Braunschweigs Bevölkerung	S. 8
1.1 Wie viele Menschen leben in der Stadt?	S. 8
1.1.1 Entwicklung der Einwohnerzahlen	S. 8
1.1.2 Einwohnerzahlen in den Planungsbereichen	S. 9
1.2 Wie alt sind die Menschen?	S. 10
1.2.1 Einwohnerinnen und Einwohner nach Altersgruppen	S. 10
1.2.2 Altersverteilung nach Geschlecht	S. 10
1.2.3 Ältere Menschen in Braunschweig	S. 13
1.2.4 Ältere Menschen ab 75 Jahren in den Planungsbereichen	S. 14
1.3 In welchen Haushalten leben die Menschen?	S. 16
1.3.1 Verteilung der Haushaltsformen	S. 16
1.3.2 Alleinlebende Personen ab 75 Jahren	S. 19
1.3.3 Alleinlebende Personen ab 75 Jahren nach Geschlecht	S. 20
1.3.4 Haushalte von Alleinerziehenden	S. 22
2. Menschen mit Migrationshintergrund in Braunschweig	S. 23
2.1 Welche Menschen mit Migrationshintergrund leben in der Stadt?	S. 23
2.1.1 Entwicklung des Anteils der Menschen mit Migrationshintergrund	S. 25
2.1.2 Menschen mit Migrationshintergrund nach Alter und Geschlecht	S. 26
2.1.3 Internationalität der Stadt Braunschweig	S. 29
2.1.4 Vielfalt in den Planungsbereichen	S. 32
2.2 Wie viele geflüchtete Menschen leben in Braunschweig?	S. 34
3. Arbeit, Arbeitslosigkeit und Armutslagen in Braunschweig	S. 37
3.1 Wie viele Menschen arbeiten in der Stadt?	S. 37
3.2 Wie viele Menschen sind arbeitslos?	S. 39
3.2.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit	S. 39
3.2.2 Arbeitslosigkeit im Vergleich	S. 39
3.2.3 Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung	S. 40

3.3	Wie viele Menschen sind arm?	S. 41
3.3.1	Entwicklung des Anteils der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften	S. 42
3.3.2	Entwicklung des Anteils von Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften in den Planungsbereichen	S. 43
3.3.3	Entwicklung der Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden	S. 46
3.3.4	Erwerbsfähige Leistungsbeziehende nach Geschlecht	S. 46
3.3.5	Kinderarmut: Entwicklung des Anteils der Kinder und Jugendlichen im SGB II-Bezug	S. 49
3.3.6	Kinder im SGB II-Bezug in den Planungsbereichen	S. 50
3.3.7	Beziehende von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII)	S. 53
4.	Aufwachsen in Braunschweig	S. 54
4.1	Wie viele Babys und Kinder gibt es?	S. 54
4.1.1	Entwicklung der Geburten	S. 54
4.1.2	Entwicklung der Anzahl von Kindern	S. 55
4.1.3	Kinder nach Altersgruppen, Geschlecht und Migrationshintergrund	S. 55
4.1.4	Anzahl der Kinder nach Planungsbereichen	S. 57
4.2	Wie hat sich die Kindertagesbetreuung entwickelt?	S. 58
4.2.1	Entwicklung der Betreuungsplätze in der Kindertagesbetreuung	S. 59
4.2.2	Entwicklung der Versorgungsquote in der Kindertagesbetreuung	S. 59
4.2.3	Besuch vorschulischer Betreuungsangebote	S. 61
4.2.4	Betreuungsplätze und Versorgungsquote in den Stadtbezirken	S. 61
4.3	Wie sieht es bei den Jugendlichen aus?	S. 65
4.3.1	Entwicklung der Anzahl von Jugendlichen	S. 65
4.3.2	Jugendliche nach Altersgruppen, Geschlecht und Migrationshintergrund	S. 65
4.3.3	Anzahl der Jugendlichen nach Planungsbereichen	S. 67
4.3.4	Lebenswelten von Jugendlichen	S. 68
5.	Kindergesundheit in Braunschweig	S. 72
5.1	Wie gesund sind die Kinder in der Stadt?	S. 72
5.1.1	Körpermotorik	S. 72
5.1.2	Feinmotorik	S. 73
5.1.3	Körpergewicht	S. 74
5.1.4	Masernimpfung	S. 75

5.2	Wie gesund sind die Kinderzähne?	S. 77
5.2.1	Entwicklung der Kinderzahngesundheit	S. 77
5.2.2	Zahnstatus in der Kita, der Grundschule und den weiterführenden Schulen	S. 78
5.2.3	Kinderzahngesundheit in den Planungsbereichen	S. 79
5.3	Wie viel bewegen sich die Kinder?	S. 82
5.3.1	Mitgliedschaft in Sportvereinen	S. 82
5.3.2	Schwimmfähigkeit in Schuljahrgang 4	S. 83
6.	Bildung in Braunschweig	S. 87
6.1	Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen welche Schulform?	S. 87
6.1.1	Entwicklung der Schülerzahlen	S. 87
6.1.2	Besuch der Schulformen in Schuljahrgang 5	S. 89
6.1.3	Besuch der Schulformen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit	S. 90
6.1.4	Mobilität zwischen den Schulformen	S. 91
6.1.5	Besuch der Schulformen in den Planungsbereichen	S. 92
6.2	Wie und mit welchen Plänen wird die Schule beendet?	S. 94
6.2.1	Pläne der Abgängerinnen und Abgänger	S. 94
6.2.2	Abschlüsse der Absolventinnen und Absolventen	S. 97
	Abbildungsverzeichnis	S. 101
	Verzeichnis der Infokästen	S. 104

Einführende Zusammenfassung

Dieser Bericht beleuchtet 6 verschiedene Bereiche der sozialen Entwicklung in Braunschweig in den letzten 10 Jahren. Es werden **Schlaglichter auf ausgewählte sozialpolitische Felder** geworfen. Nicht alle sozialen Bereiche werden betrachtet, dennoch handelt es sich um einen ersten grundlegenden Schritt auf dem Weg zu einer systematischen Integrierten Sozialberichterstattung, die die Sozialverwaltung in Zukunft regelmäßig vorlegen wird.

Der Mehrwert dieses Schlaglichter-Berichtes liegt vor allem darin, dass er die vorliegenden Daten aus den verschiedenen Bereichen der Sozialverwaltung in einem Bericht zusammenführt. Damit entsteht eine verlässliche Grundlage für die Einschätzung der sozialen Entwicklung Braunschweigs in der Vergangenheit, für die Bewertung der aktuellen Lage und für die Identifikation sozialpolitischer Handlungsfelder für die Zukunft.

Die Daten, die diesem Bericht zugrunde liegen, sind jeweils zum Stichtag 31.12.2018 erhoben worden. In der Regel wird die jeweilige Entwicklung der letzten 10 Jahre dargestellt (2009 bis 2018). In jedem Kapitel wird zunächst Braunschweig als Gesamtstadt betrachtet und anschließend aufgezeigt, welche Unterschiede zwischen verschiedenen Stadtteilen bestehen. Dabei wird in der Regel in 30 Planungsbereiche unterschieden (Übersicht auf S. 7).

Kapitel 1 veranschaulicht die Bevölkerungsentwicklung. Braunschweig ist in den letzten Jahren gewachsen. Als Universitätsstadt ist die Bevölkerung Braunschweigs etwas jünger als der bundesweite Durchschnitt. Es sind knapp 12 Prozent der Bevölkerung 75 Jahre und älter. Von diesen knapp 30.000 Menschen leben rund ein Drittel in Einpersonenhaushalten. Insgesamt sind mehr als die Hälfte aller Haushalte in Braunschweig Einpersonenhaushalte.

Kapitel 2 stellt die Menschen mit Migrationshintergrund in den Mittelpunkt. Braunschweig ist vielfältig. In den letzten Jahren ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund leicht gestiegen. Es gibt zum Teil große Unterschiede zwischen den Planungsbereichen. Die Personen mit Migrationshintergrund verjüngen das Stadtbild: Besonders in der jungen Bevölkerung haben viele Braunschweigerinnen und Braunschweiger einen Migrationshintergrund.

Kapitel 3 zeigt die grundsätzlich positive Entwicklung Braunschweigs in den Bereichen Arbeit, Arbeitslosigkeit und Armut: Die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen sind gestiegen, die Arbeitslosigkeit und die Anzahl der Menschen, die Grundsicherung für Arbeitsuchende beziehen („Hartz IV“), sind gesunken. Es bestehen aber zum Teil große Unterschiede zwischen den Planungsbereichen. Zudem hat sich die Anzahl der Menschen, die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhalten, erhöht.

Kapitel 4 zeichnet die Entwicklung im Bereich der Kinder und Jugendlichen nach. In den letzten Jahren ist die Zahl der Geburten gestiegen. Die Betreuungsplätze wurden ausgebaut, vor allem in Krippen und in der Kindertagespflege sowie in der Schulkindbetreuung. Bei der Versorgung mit Betreuungsplätzen gibt es zum Teil große Unterschiede in den Stadtteilen. Die CTC-Jugendbefragung zeigt, dass die Jugendlichen in Braunschweig mehrheitlich einen guten familiären Zusammenhalt genießen.

Kapitel 5 beschäftigt sich mit dem Thema Kindergesundheit. Die meisten Kinder in Braunschweig haben einen guten Gesundheitszustand. Der empfohlene Masern-Durchimpfungsgrad von 95 Prozent wird in Braunschweig mit 94,6 Prozent beinahe erreicht. Im Bereich der Zahngesundheit zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen den Planungsbereichen sowie den verschiedenen pädagogischen Einrichtungen zum Teil groß sind.

Kapitel 6 beleuchtet den Bereich Bildung. Das Gymnasium ist insgesamt die meist besuchte weiterführende Schulform. Mädchen besuchen häufiger höhere weiterführende Schulen als Jungen. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund besuchen seltener höhere weiterführende Schulen als Kinder ohne Migrationshintergrund. Die Unterschiede zwischen den Planungsbereichen sind zum Teil groß.

Übersicht der Planungsbereiche

01	Innenstadt
02	Nördl. Ring/Hochschulviertel
03	Östliches Ringgebiet Nord
04	Östliches Ringgebiet Süd
05	Bürgerpark/Viewegs Garten/Hbf
06	Westliches Ringgebiet Süd
07	Westliches Ringgebiet Nord
08	Gliesmarode/Riddagshausen
09	Zuckerberg/Bebelhof
10	Heidberg/Melverode
11	Gartenstadt/Rüningen
12	Weststadt Süd
13	Weststadt Nord
14	Lehndorf
15	Kanzlerfeld/Lamme
16	Völkenrode/Watenbüttel/Veltenhof
17	Ölper
18	Siegfriedviertel/Schwarzer Berg
19	Rühme/Vorwerksiedlung
20	Kralenriede/Schuntersiedlung
21	Bienrode/Waggum/Bevenrode
22	Querum
23	Südstadt/Rautheim
24	Broitzem
25	Geitelde/Stiddien/Timmerlah
26	Wenden/Harxbüttel/Thune
27	Hondelage
28	Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen
29	Mascherode
30	Stöckheim/Leiferde

1. Braunschweigs Bevölkerung

In diesem Kapitel geht es um die Entwicklung der Bevölkerung in Braunschweig. Es wird gezeigt, wie viele Menschen in Braunschweig leben, wie alt diese Menschen sind und in welchen Haushaltsformen sie wohnen. Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild:

- Braunschweig ist in den letzten Jahren gewachsen.
- Die Menschen in Braunschweig sind durchschnittlich 43 Jahre alt. 11,6 Prozent der Bevölkerung ist 75 Jahre und älter.
- Mehr als die Hälfte der Braunschweiger Haushalte sind Einpersonenhaushalte. Von den Personen, die 75 Jahre und älter sind, leben rund ein Drittel in Einpersonenhaushalten.

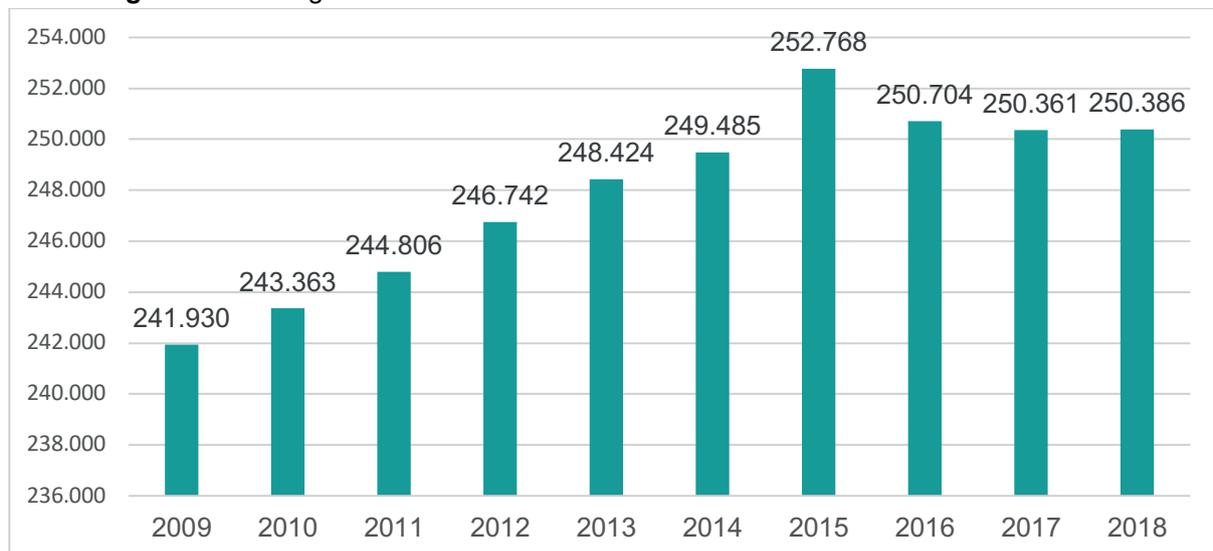
1.1 Wie viele Menschen leben in der Stadt?

In Braunschweig leben knapp über 250.000 Menschen. Damit liegt Braunschweig bei den größten Städten Deutschlands auf Platz 27 zwischen Gelsenkirchen und Kiel.¹

1.1.1 Entwicklung der Einwohnerzahlen

Braunschweig ist in den letzten 10 Jahren gewachsen – von 241.930 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2009 auf 250.386 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2018 (Abb. 1).

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner 2009 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Darstellung Sozialreferat

Bis 2014 gab es einen kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs. Von 2014 auf 2015 hat ein sprunghafter Anstieg der Einwohnerzahl um über 3.000 Personen stattgefunden. Diese Entwicklung ist mit dem verstärkten Zuzug von geflüchteten Menschen im Jahr 2015 zu erklären,

¹ Statista (2020): Einwohnerzahl der größten Städte in Deutschland am 31. Dezember 2018, einsehbar auf: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1353/umfrage/einwohnerzahlen-der-grossstaedte-deutschlands/> (zuletzt eingesehen am 27.01.2020).

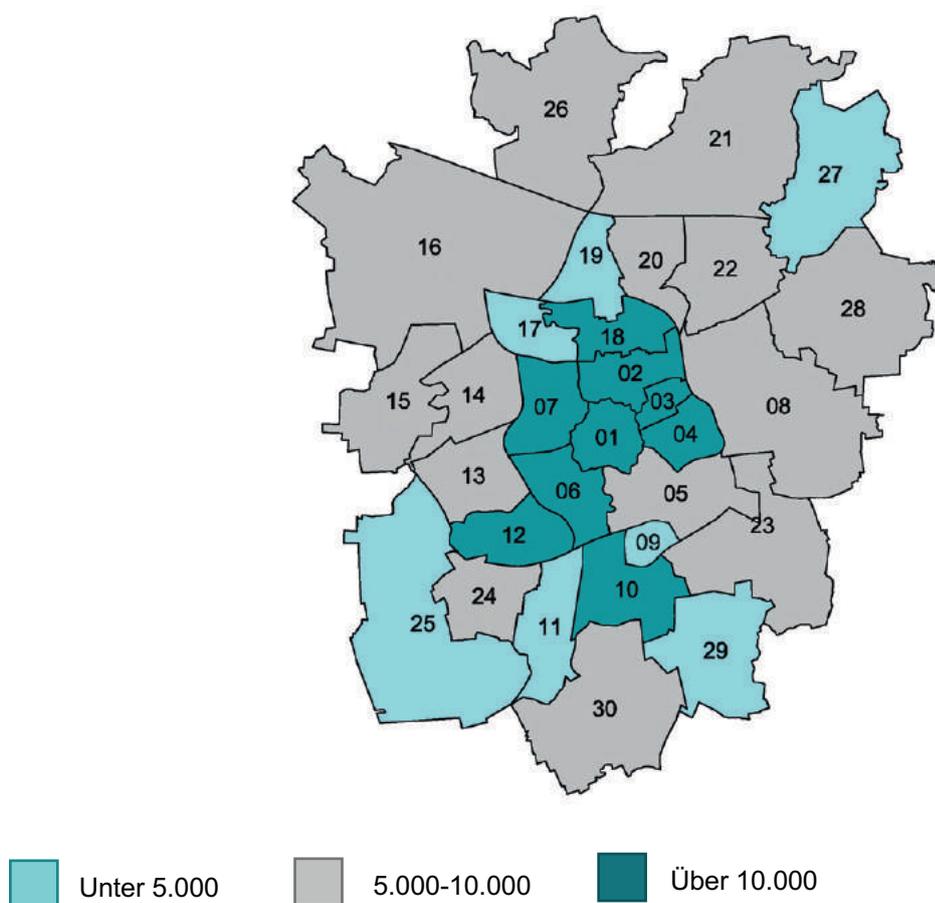
die zunächst in der Landesaufnahmebehörde in Kralenriede untergekommen sind. Nach einem verpflichtenden Aufenthalt in der Landesaufnahmebehörde, sind die Schutzsuchenden in die verschiedenen niedersächsischen Städte und Landkreise gezogen. Im Jahr 2016 kamen deutlich weniger Asylsuchende in die Landesaufnahmebehörde. Die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner ging um über 2.000 Personen zurück. Seitdem bewegt sich die Einwohnerzahl auf einem ähnlichen Niveau von knapp über 250.000 Menschen.

1.1.2 Einwohnerzahlen in den Planungsbereichen

Die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner unterscheidet sich stark in den einzelnen Planungsbereichen. Meist liegt die Einwohnerzahl pro Planungsbereich zwischen 5.000 und 10.000. In 9 Planungsbereichen leben über 10.000 und in 6 unter 5.000 Menschen.

Der Planungsbereich, in dem die meisten Menschen leben, ist Weststadt Süd (PB 12) mit 14.515 Personen – gefolgt von der Innenstadt (PB 01) mit 14.256 Personen und dem Westlichen Ringgebiet Süd (PB 06) mit 14.171 Personen. Die Planungsbereiche, in denen die wenigsten Menschen leben, sind Geitelde/Stiddien/Timmerlah (PB 25) mit 3.618 Personen, Rühme/Vorwerksiedlung (PB 19) mit 2.938 Personen und Ölper (PB 17) mit 1.486 Personen.

Abbildung 2: Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Bevölkerung nach Planungsbereichen | Darstellung Sozialreferat

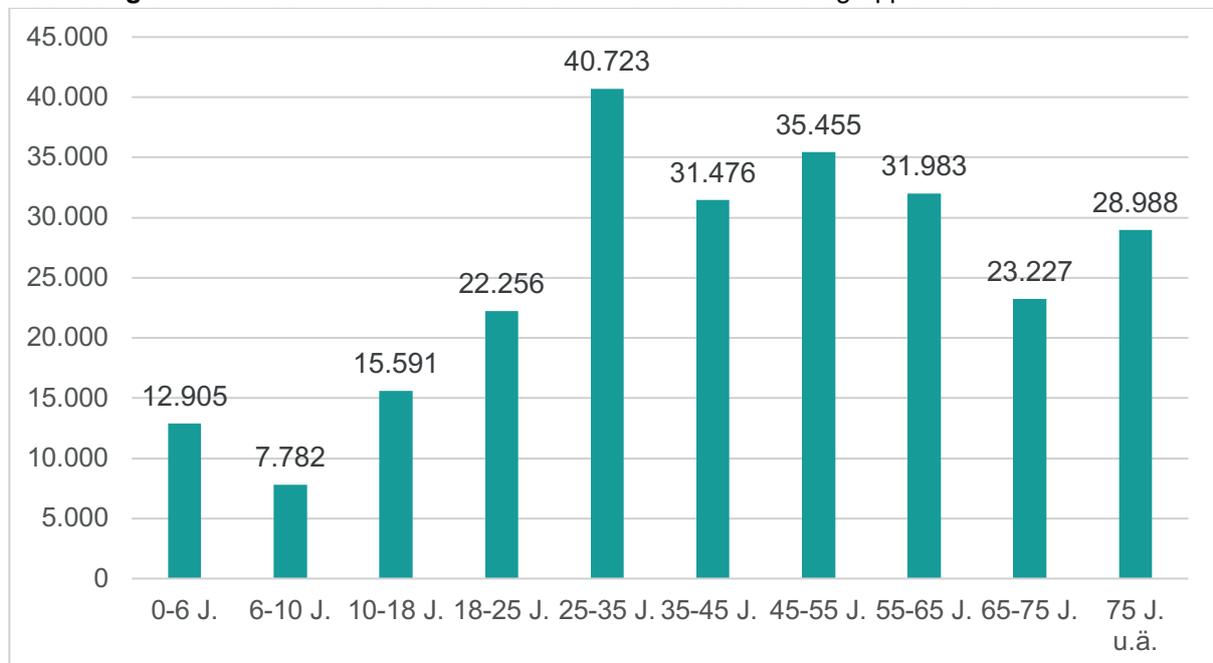
1.2 Wie alt sind die Menschen?

Das Durchschnittsalter in Braunschweig beträgt 43 Jahre. Damit ist Braunschweig ein wenig jünger als Deutschland insgesamt. Hier liegt das Durchschnittsalter bei 44 Jahren.²

1.2.1 Einwohnerinnen und Einwohner nach Altersgruppen

Der Großteil der Menschen ist zwischen 18 und 65 Jahren alt. Dabei sind 14,5 Prozent der Bevölkerung 0 bis 18 Jahre alt, 64,7 Prozent zwischen 18 und 65 Jahren alt und 20,9 Prozent 65 Jahre und älter. Nach kleinteiligeren Altersgruppen unterschieden (Abb. 3) fällt auf, dass in Braunschweig besonders viele Menschen im Alter zwischen 25 und 35 Jahren leben. Die Gründe hierfür sind vor allem, dass es drei Hochschulen in Braunschweig und in der nahen Umgebung und damit viele Studierende gibt. Zudem gilt Braunschweig als attraktiver Forschungs- und Industriestandort und zieht viele jüngere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an.

Abbildung 3: Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner nach Altersgruppen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Bevölkerung nach Altersgruppen | Darstellung Sozialreferat

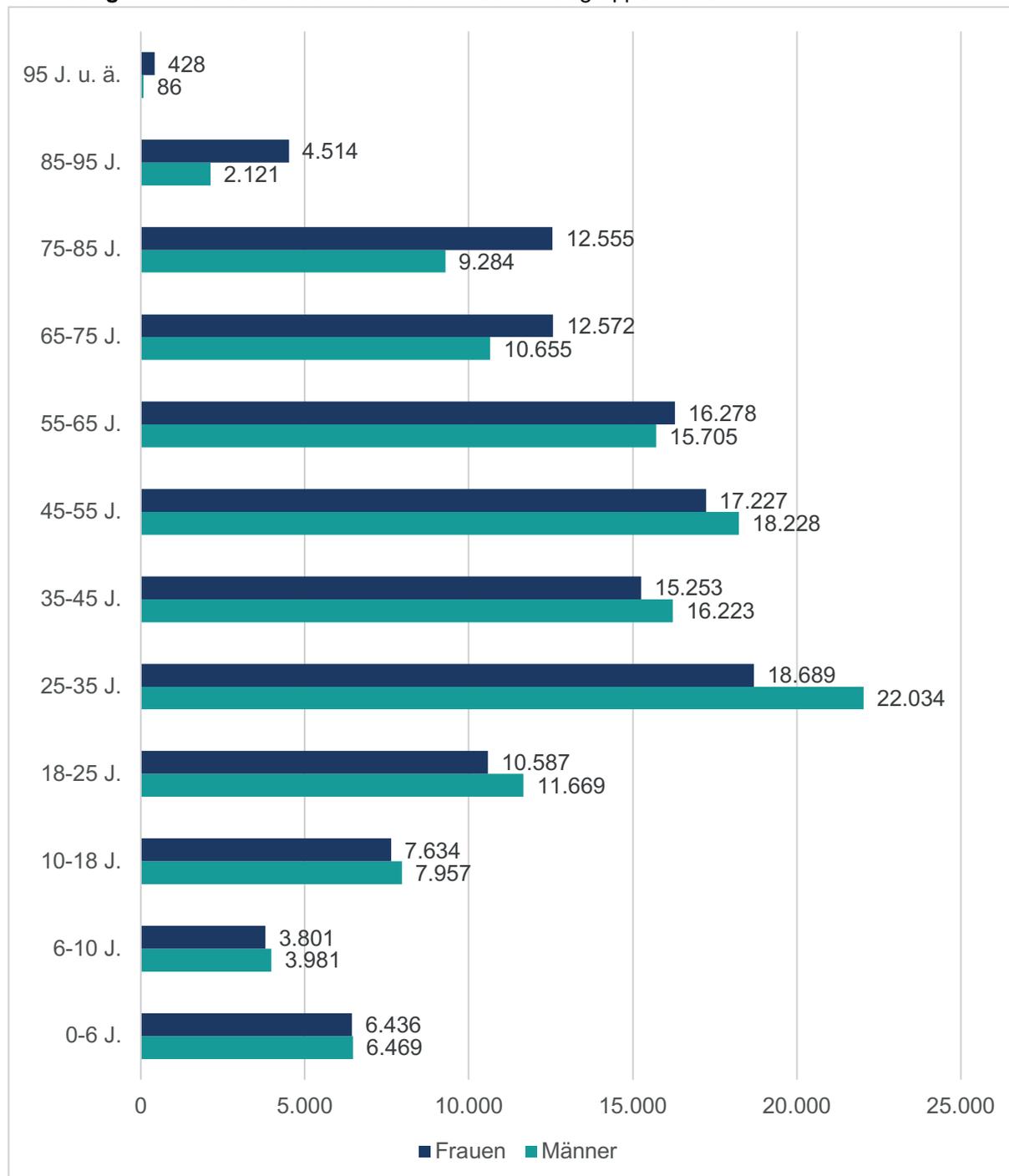
1.2.2 Altersverteilung nach Geschlecht

Die Betrachtung der Altersstruktur nach Altersgruppen und Geschlecht zeigt, dass das Geschlechterverhältnis bei den Kindern bis 10 Jahren ungefähr ausgeglichen ist. Danach steigt der Anteil der Jungen und Männer an. Besonders in der Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen gibt es viele Männer. Die Gründe dafür sind vielfältig. Erstens macht sich hier die ingenieurwissenschaftlich geprägte Hochschullandschaft bemerkbar. Nach wie vor sind deutlich mehr

² Statista (2020): Durchschnittsalter der Bevölkerung in Deutschland nach Staatsangehörigkeit am 31. Dezember 2018, auf: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/723069/umfrage/durchschnittsalter-der-bevoelkerung-in-deutschland-nach-staatsangehoerigkeit/> (zuletzt eingesehen am 27.01.2020).

Männer in den Ingenieurwissenschaften tätig als Frauen. Zweitens ist auch der Arbeitsmarkt mit seinen starken Bereichen Industrie und Forschung ingenieurwissenschaftlich ausgerichtet und hochattraktiv für zumeist männliche Arbeitnehmer. Drittens sind zwei Drittel der geflüchteten Menschen, die in Braunschweig leben, Männer. Da die Gesamtzahl der geflüchteten Menschen in Braunschweig mit 2.637 Personen vergleichsweise gering ist, erklärt diese Entwicklung somit einen kleineren Teil der Zahl. Ab der Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen ist der Frauenanteil größer und steigt bis zur Gruppe der Personen, die 95 und älter sind, kontinuierlich auf 83,3 Prozent an. Hier wird die höhere Lebenserwartung von Frauen deutlich.

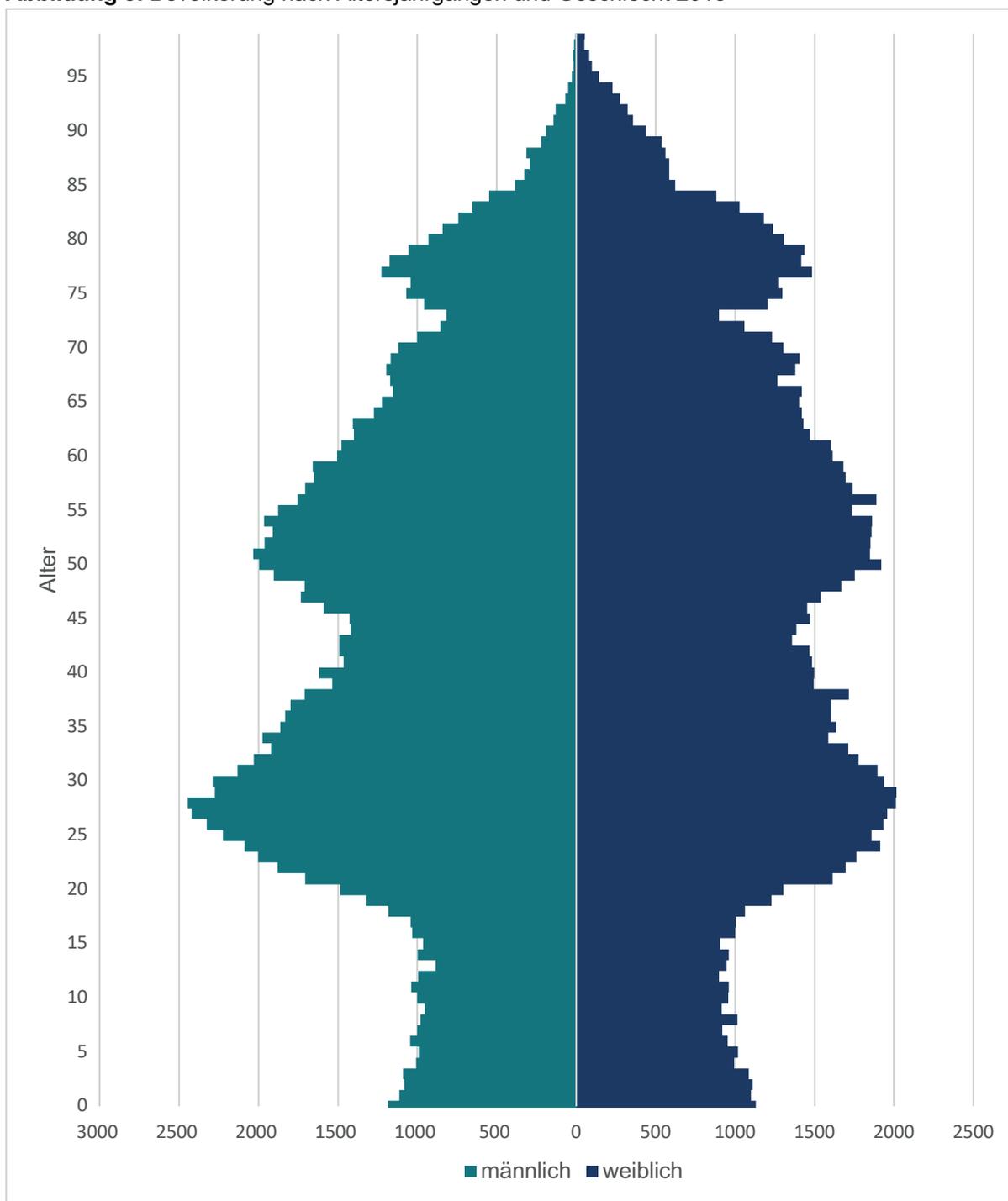
Abbildung 4: Anzahl der Frauen und Männer nach Altersgruppen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Bevölkerung nach Alter und Geschlecht | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Der Blick auf die gesamte Bevölkerung nach Altersjährgängen und Geschlecht zeigt über das Geschlechterverhältnis hinaus das Verhältnis der Generationen untereinander auf. Die einem Tannenbaum gleichende Altersstruktur fußt auf einem Stamm, der die Kinder und Jugendlichen abbildet. Die erste Ausbuchtung bei den 20- bis 35-Jährigen stellt die hohe Anzahl der Studierenden und jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Braunschweig dar. Wie bereits geschildert, erklärt sich die hohe Zahl an männlichen Personen durch die technisch geprägte Hochschul- und Industrielandschaft.

Abbildung 5: Bevölkerung nach Altersjährgängen und Geschlecht 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Bevölkerung nach Alter und Geschlecht | Darstellung Sozialreferat

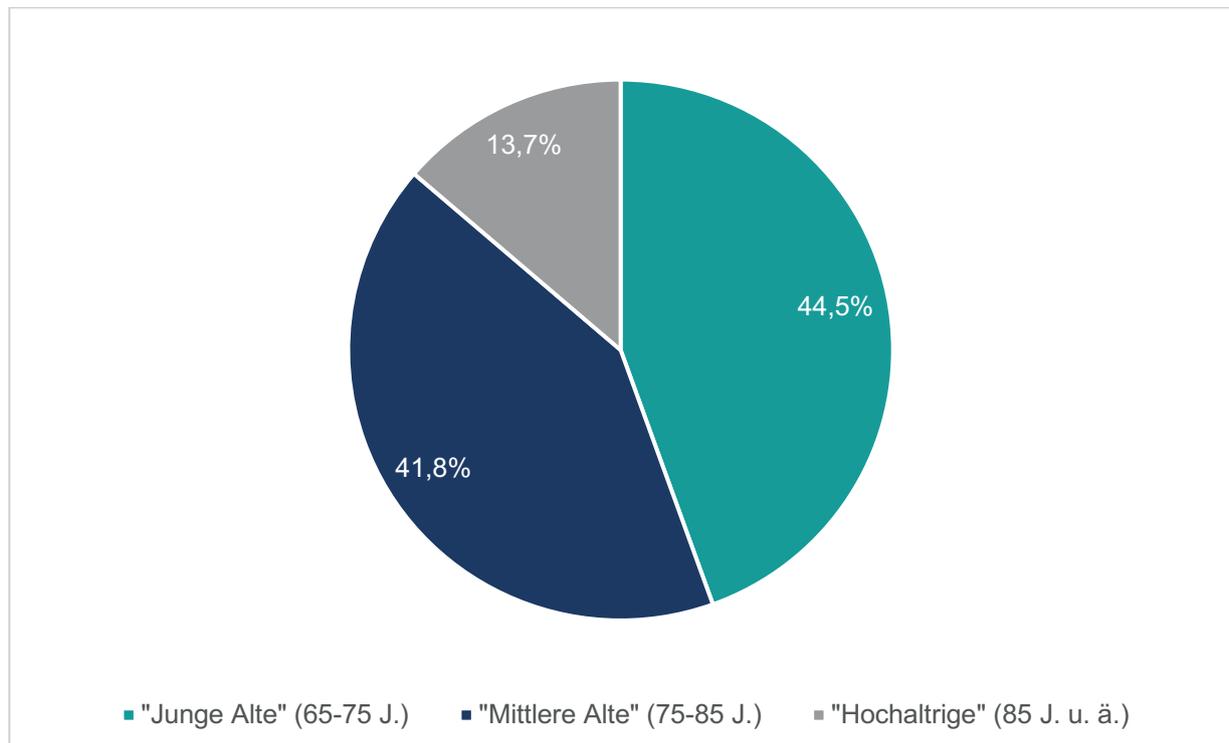
Die zweite Ausbuchtung zeigt die Generation der sogenannten Babyboomer, also der Personen, die in der Zeit von Beginn der 1960er bis Mitte der 1970er Jahre geboren wurden. Es handelt sich um die geburtenstarken Jahrgänge vor dem Rückgang der Geburtenrate ab Mitte der 1970er. Die dritte Ausbuchtung besteht aus den Personen, die in der Phase von 1935 bis 1945 geboren wurden.

Mit Eintritt der Generation der Babyboomer in den Ruhestand verändert sich das Verhältnis der Rentnerinnen und Rentner zu den Erwerbstätigen. Für den kommunalen Bereich stehen vor allem die Fragen nach einem möglichen gesellschaftlichen Engagement sowie anschließend nach den bevorzugten Wohn-, Unterstützungs- und Pflegeformaten im Vordergrund.

1.2.3 Ältere Menschen in Braunschweig

Von den 250.386 Menschen, die in Braunschweig leben, sind 52.215 Menschen 65 Jahre und älter. Da ältere Menschen mittlerweile nicht nur länger leben, sondern auch deutlich länger aktiv sind, werden sie in verschiedene Gruppen unterteilt. So gelten die 65- bis 75-Jährigen als die „Jungen Alten“, die 75- bis 85-Jährigen als die „Mittleren Alten“ und die Personen, die 85 Jahre und älter sind, als die „Hochaltrigen“. Bezogen auf alle Personen in Braunschweig, die 65 Jahre und älter sind, zeigt sich, dass die „jungen Alten“ 44,5 Prozent, die „mittleren Alten“ 41,8 Prozent und die „Hochaltrigen“ 13,7 Prozent ausmachen.

Abbildung 6: Anteil der „Jungen Alten“, „Mittleren Alten“ und „Hochaltrigen“ unter den älteren Menschen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Bevölkerung nach Alter | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

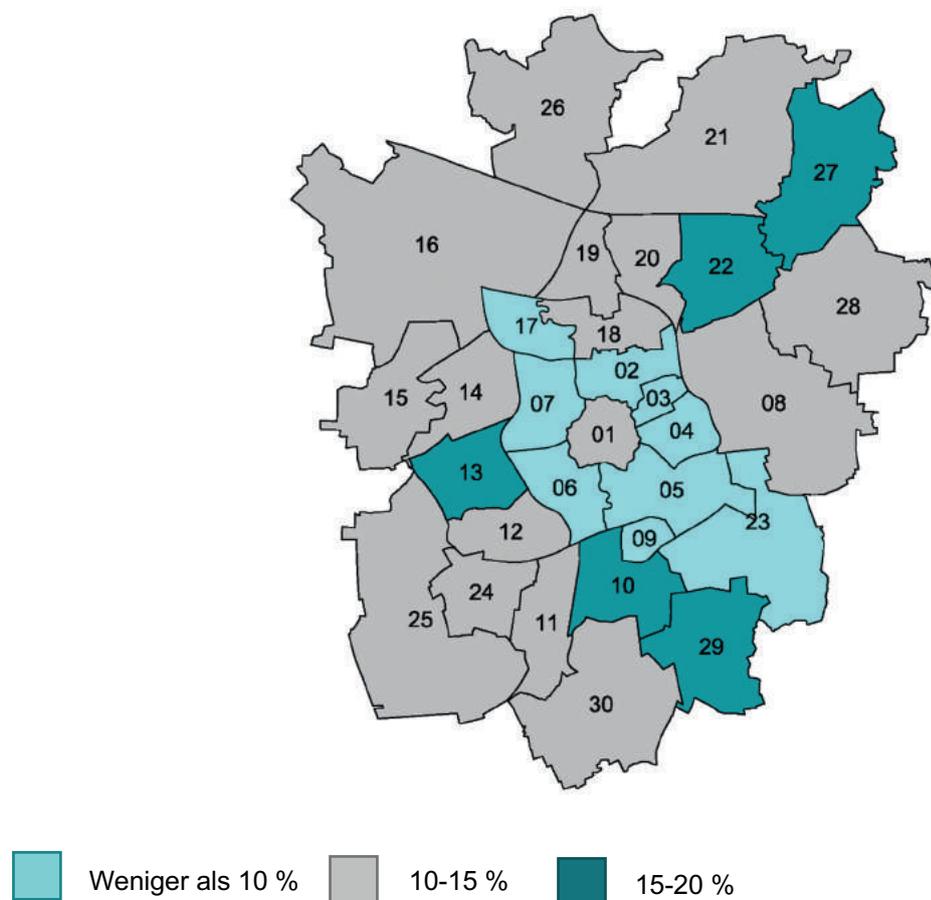
Die Aufteilung der älteren Personen in Untergruppen ist auch für die Planung von Angeboten in den Bereichen Altenhilfe und Pflege von Bedeutung. Die bundesweiten Pflegequoten nach Alter zeigen, dass der Anteil der Pflegebedürftigen in der Gruppe der „Jungen Alten“ noch

deutlich unter 10 Prozent liegt. Bei den „Mittleren Alten“ steigt der Anteil der Pflegebedürftigen auf 23 Prozent im Alter von 80 bis 85 Jahren, bei den 85- bis 90-Jährigen liegt er bei 45 Prozent und bei den Personen, die 90 Jahre und älter sind, bei 71 Prozent.³ Werden diese Zahlen auf Braunschweig übertragen, heißt das, dass bei den „Jungen Alten“, die 45 Prozent der älteren Bevölkerung bilden, eine geringe Pflegewahrscheinlichkeit besteht. Bei den restlichen 55 Prozent ist diese Wahrscheinlichkeit deutlich höher und steigt mit zunehmendem Alter. Insgesamt leben in Braunschweig 28.988 Menschen, die zu den „Mittleren Alten“ oder zu den „Hochaltrigen“ zählen. Vor dem Hintergrund der ab diesem Alter steigenden Pflegewahrscheinlichkeit werden im folgenden Kapitel die Menschen, die 75 Jahre und älter sind, genauer betrachtet.

1.2.4 Ältere Menschen ab 75 Jahren in den Planungsbereichen

Insgesamt sind 11,6 Prozent der Bevölkerung in Braunschweig 75 Jahre und älter. In 9 Planungsbereichen ist dieser Anteil unter 10 Prozent, in 16 Planungsbereichen liegt der Anteil zwischen 10 und 15 Prozent, und in 5 Planungsbereichen zwischen 15 und 20 Prozent (Abb. 7).

Abbildung 7: Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner ab 75 Jahren nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Bevölkerung nach Haushaltsformen | Darstellung Sozialreferat

³ Statistisches Bundesamt (2019): Pflegestatistik 2017, einsehbar auf: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/_inhalt.html (zuletzt eingesehen am 15.02.2020).

In Heidberg/Melverode (PB 10) ist der Anteil der Personen, die 75 Jahre und älter sind, mit 19,2 Prozent (2.197 Menschen) am höchsten. Gemessen am prozentualen Anteil folgen danach Querum (PB 22) mit 16,7 Prozent und Mascherode (PB 29) mit 16,5 Prozent.

Die prozentuale Betrachtung ist wichtig, um zu sehen, wie viele ältere Menschen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in einem Planungsbereich wohnen. Wenn aber ermittelt werden soll, wie viele ältere Personen jetzt oder in Zukunft unter Umständen Unterstützung benötigen, muss die absolute Zahl zugrunde gelegt werden. Dann folgen nach dem Planungsbereich Heidberg/Melverode, in dem prozentual und absolut die meisten älteren Menschen wohnen, die Planungsbereiche Weststadt Süd (PB 12) mit 2.077 Personen und das Westliche Ringgebiet Nord (PB 7) mit 1.807 Personen.

Insgesamt sind 60,4 Prozent der Personen, die 75 Jahre und älter sind, Frauen. Wie bereits im vorherigen Kapitel gesehen, steigt der Frauenanteil mit zunehmenden Alter an. Werden nur die Personen betrachtet, die 85 Jahre und älter sind, zeigt sich, dass 69,1 Prozent von ihnen Frauen sind.

8,5 Prozent der Personen, die 75 und älter sind, haben einen erweiterten Migrationshintergrund.⁴ Das sind 2.458 Menschen. In den Planungsbereichen Weststadt Süd (PB 12) und Weststadt Nord (PB 13) haben mit jeweils über 18 Prozent besonders viele Personen, die 75 Jahre und älter sind, einen Migrationshintergrund.

Die eher jungen Planungsbereiche bilden einen geschlossenen Ring um die Innenstadt (PB 02 bis 07). Zudem leben in den Planungsbereichen Südstadt/Rautheim (PB 23), Zuckerberg/Bebelhof (PB 09) und Ölper (PB 17) vergleichsweise weniger ältere Personen.

⁴ Zur Erklärung des Begriffs „erweiterter Migrationshintergrund“ siehe Kapitel 2, S. 23, Fußnote 9.

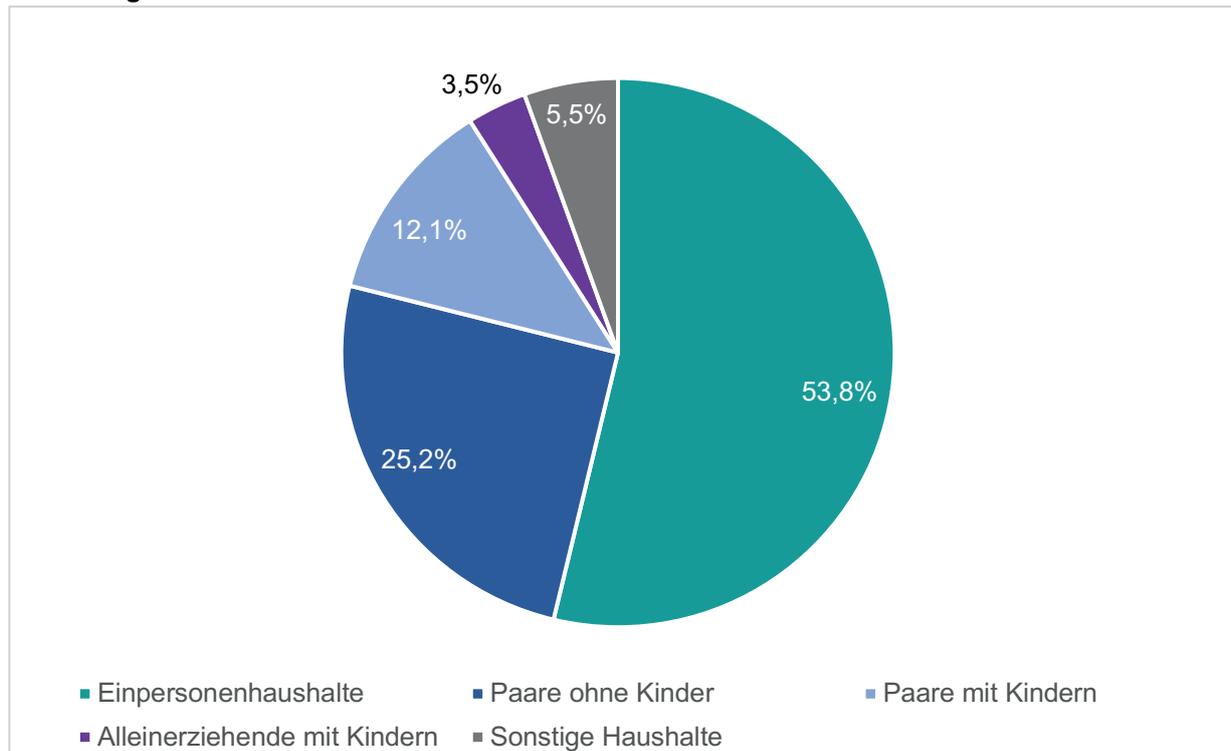
1.3 In welchen Haushalten leben die Menschen?

Mit 53,8 Prozent sind mehr als die Hälfte aller Haushalte in Braunschweig Einpersonenhaushalte. Diese Zahl liegt deutlich über dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 41,9 Prozent.⁵ Die Zahl der Einpersonenhaushalte ist vor allem in Großstädten besonders hoch. So liegt der Anteil von Einpersonenhaushalten an allen Haushalten in Hannover beispielsweise bei 54,3 Prozent.⁶

1.3.1 Verteilung der Haushaltsformen

Von den insgesamt 147.325 Haushalten sind 79.247 Einpersonenhaushalte. Abbildung 8 zeigt, dass nach den Einpersonenhaushalten als zweithäufigste Form des Zusammenlebens die Konstellation Paare ohne Kinder mit 25,2 Prozent folgt. Haushalte, in denen Paare mit Kindern leben, sind zu 12,1 Prozent in Braunschweig vertreten. In 3,5 Prozent der Haushalte wohnen Alleinerziehende mit ihren Kindern. 5,5 Prozent der Haushalte sind sonstige Haushalte, zum Beispiel studentische Wohngemeinschaften.

Abbildung 8: Anteil der Haushaltsformen 2018



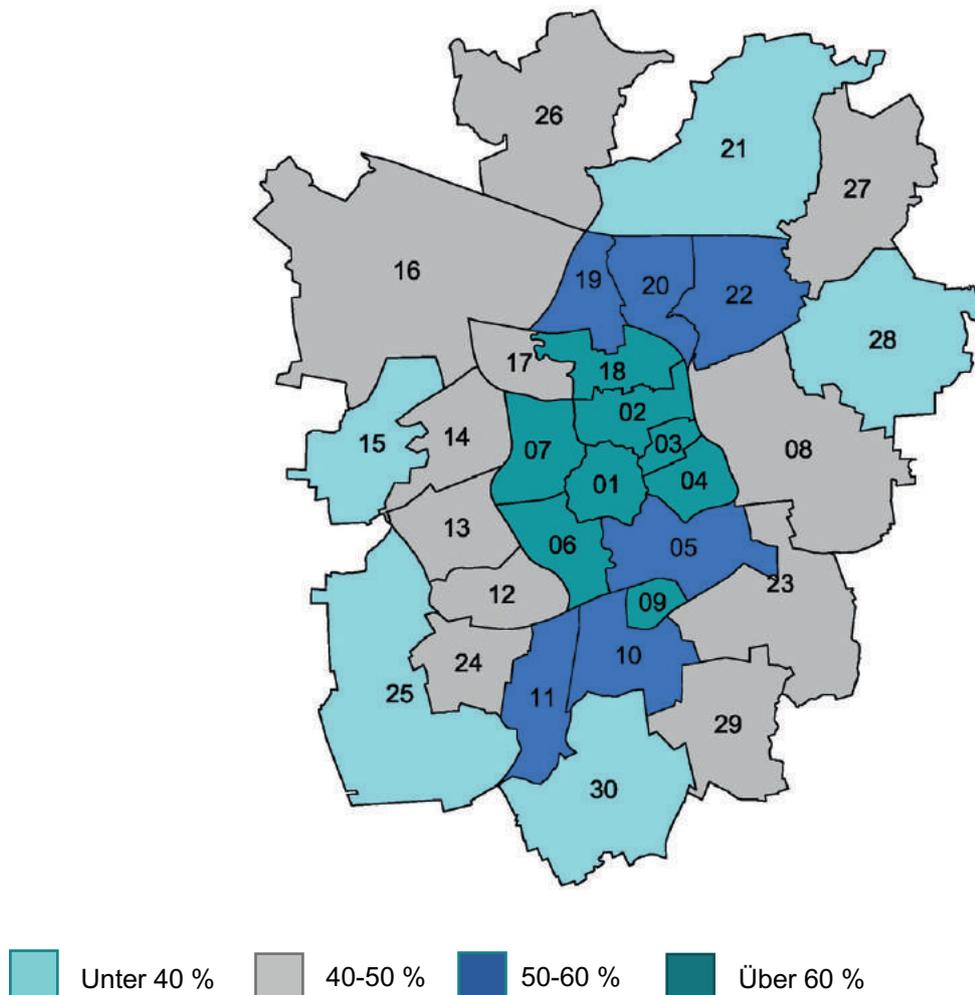
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Haushaltsformen | Darstellung Sozialreferat

⁵ Statistisches Bundesamt (2019): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus, einsehbar auf: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Publikationen/Downloads-Haushalte/haushalte-familien-2010300187004.pdf?__blob=publicationFile (zuletzt eingesehen am 21.02.2020), S. 34.

⁶ Landeshauptstadt Hannover (2018): Sozialbericht 2018, Soziale Lagen, Stadtteile und Generationen, einsehbar auf: [www.hannover.de › content › file › 2018_Sozialbericht_Tabellen_OnlineSozialbericht 2018 - Hannover.dePDF](http://www.hannover.de/content/file/2018_Sozialbericht_Tabellen_OnlineSozialbericht_2018_-_Hannover.dePDF) (zuletzt eingesehen am 21.02.2020), S. 49.

In den Planungsbereichen variiert der Anteil der Einpersonenhaushalte von 31,6 Prozent in Kanzlerfeld/Lamme (PB 15) bis zu 69,1 Prozent in der Innenstadt (PB 01).

Abbildung 9: Anteil der Einpersonenhaushalte nach Planungsbereichen 2018

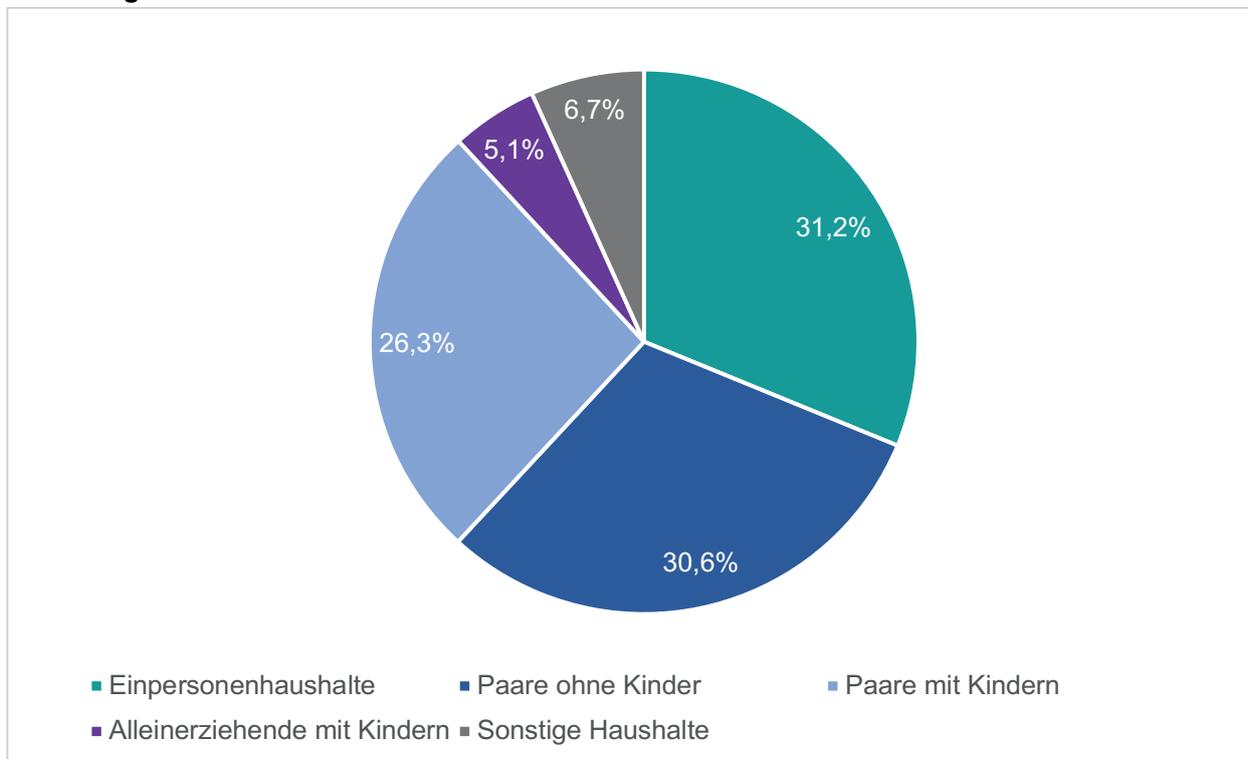


Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Haushaltsformen | Darstellung Sozialreferat

Die höchsten Anteile an Einpersonenhaushalten mit jeweils über 60 Prozent gibt es in der Innenstadt (PB 01), im Nördlichen Ringgebiet (PB 02), in den Westlichen und Östlichen Ringgebieten (PB 03, 04, 06 und 07), Zuckerberg/Bebelhof (PB 09) sowie im Siegfriedviertel/Schwarzer Berg (PB 18). Die Planungsbereiche mit den geringsten Anteilen liegen am Rande von Braunschweig und weisen jeweils weniger als 40 Prozent auf: Kanzlerfeld/Lamme (PB 15), Bienrode/Waggum/Bevenrode (PB 21), Geitelde/Stiddien/Timmerlah (PB 25), Dibseldorf/Volkmarode/Schapen (PB 28) sowie Stöckheim/Leiferde (PB 30).

Wird nicht die Anzahl der Haushalte betrachtet, sondern die Anzahl der Personen, die in den Haushalten leben (Abb. 10), verändern sich die Anteile zugunsten der Personen, die mit anderen zusammenleben.

Abbildung 10: Anteil der Personen nach Haushaltsformen 2018



Quelle. Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen nach Haushaltsformen | Darstellung Sozialreferat

Über zwei Drittel der Braunschweigerinnen und Braunschweiger wohnen in unterschiedlichen Konstellationen mit anderen zusammen. Werden die Menschen in den Haushaltsformen „Paare mit Kindern“ und „Alleinerziehende mit Kindern“ zusammengezählt, zeigt sich, dass 31,4 Prozent der Braunschweigerinnen und Braunschweiger in Haushalten mit Kindern leben.

Knapp ein Drittel der Braunschweigerinnen und Braunschweiger wohnt allein. Werden die absoluten Zahlen betrachtet, wird deutlich, dass in 4 Planungsbereichen jeweils mehr als 5.000 Personen allein in einem eigenen Haushalt leben: Die meisten Alleinlebenden finden sich mit 8.145 im Westlichen Ringgebiet Nord (PB 07), gefolgt von der Innenstadt (PB 01) mit 6.963, dem Westlichen Ringgebiet Süd (PB 06) mit 5.950 und dem Östlichen Ringgebiet Süd (PB 04) mit 5.481 Menschen.

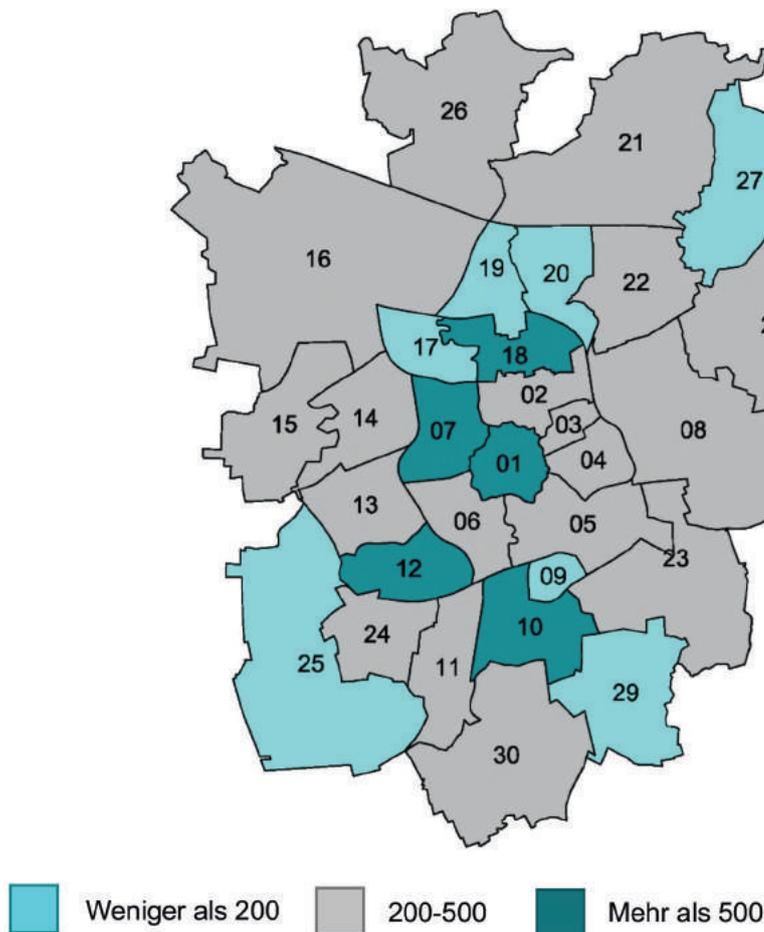
Von den insgesamt 79.247 Menschen, die allein leben, sind 10.141 Personen 75 Jahre und älter. Bezogen auf die Gesamtzahl der Personen ab 75 Jahren von 28.988, bedeutet dies, dass rund ein Drittel derer, die 75 Jahre und älter sind, allein leben. Diese Menschen brauchen entweder bereits jetzt oder in Zukunft Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags und der Sicherstellung der sozialen Teilhabe.

1.3.2 Alleinlebende Personen ab 75 Jahren

Insgesamt gibt es in Braunschweig über 10.000 Menschen, die 75 Jahre und älter sind und allein leben.

Werden die einzelnen Planungsbereiche betrachtet, zeigt sich, dass in 8 Planungsbereichen weniger als 200 Menschen allein wohnen, die 75 Jahre und älter sind. Am wenigsten gibt es in Ölper (PB 17) mit 48 Haushalten. In den meisten Planungsbereichen liegt die Anzahl zwischen 200 und 500 Einpersonenhaushalten mit Menschen ab 75 Jahren. Besonders hohe Werte weisen 5 Planungsbereiche auf: Am höchsten ist die Anzahl in Heidberg/Melverode (PB 10) mit 890. Danach folgen Weststadt Süd (PB 12) mit 838, das Westliche Ringgebiet Nord (PB 07) mit 639 Haushalten, Siegfriedviertel/Schwarzer Berg (PB 18) mit 637 und die Innenstadt (PB 01) mit 576.

Abbildung 11: Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner ab 75 Jahren in Einpersonenhaushalten nach Planungsbereichen 2018



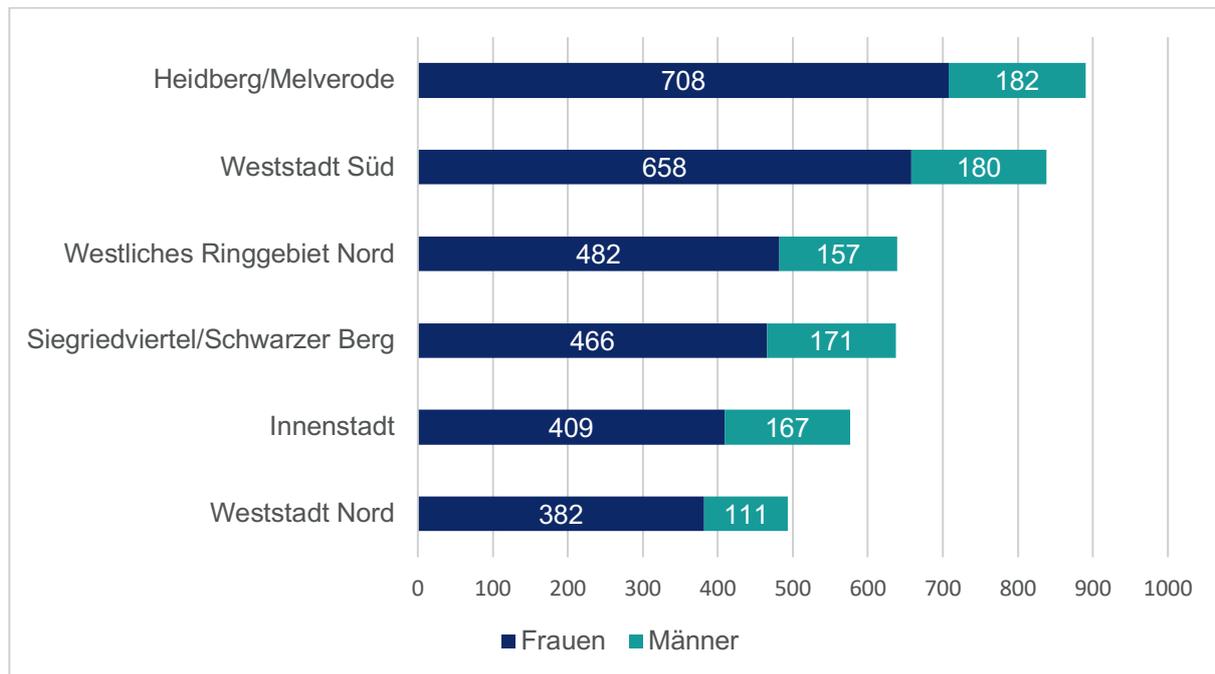
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen nach Haushaltsformen und Planungsbereichen | Darstellung Sozialreferat

1.3.3 Alleinlebende Personen ab 75 Jahren nach Geschlecht

Insgesamt sind von den 10.141 alleinlebenden Menschen, die 75 Jahre und älter sind, 7.591 Frauen und 2.550 Männer. Das ergibt ein Verhältnis von rund 75 Prozent Frauen zu rund 25 Prozent Männer. Der Frauenanteil unter allen Personen ab 75 Jahren liegt bei 60,4 Prozent (siehe S. 15). Das heißt, dass der Frauenanteil unter den Alleinlebenden deutlich höher ist.

Planungsbereiche mit einem besonders hohen Frauenanteil sind Heidberg/Melverode (PB 10) mit 79,5 Prozent und die Weststadt Süd (PB 12) mit 78,5 Prozent. Den geringsten Frauenanteil hat Ölper (PB 17) mit 64,6 Prozent.

Abbildung 12: Planungsbereiche mit der höchsten Anzahl an alleinlebenden Personen ab 75 Jahren nach Geschlecht 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen nach Haushaltsformen und Planungsbereichen | Darstellung Sozialreferat

Infokasten 1

Ältere Menschen in Braunschweig

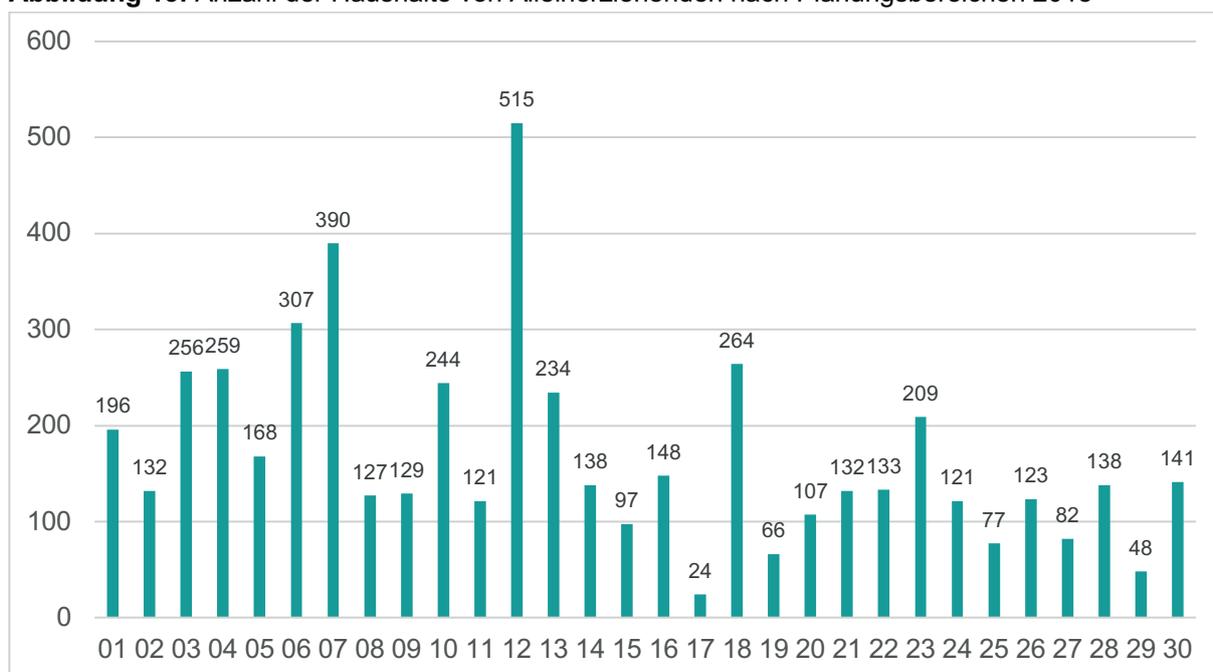
Die Anzahl der Menschen in Braunschweig, die 75 Jahre und älter sind, und die Anzahl der älteren und alten Menschen in Einpersonenhaushalten zeigen, dass es wichtig ist, Angebote für Seniorinnen und Senioren bereitzustellen, sie weiterzuentwickeln und neue Angebote aufzubauen. Dabei geht es um Begegnung, Teilhabe, Beratung und Unterstützung bis hin zu verschiedenen pflegerischen Angeboten, die auf die unterschiedlichen Lebenssituationen abgestimmt sind.

- Das Seniorenbüro der Stadt Braunschweig berät zu allen altersrelevanten Fragestellungen und unterstützt ältere Menschen. Themen sind zum Beispiel ambulante Dienste, Wohnen, Ehrenamt, Bildung oder Freizeitgestaltung.
- Darüber hinaus wird im Jahr 2020 die Altenhilfeplanung der Stadt Braunschweig aktualisiert und durch eine Pflegeplanung ergänzt. Diese Zusammenführung ermöglicht eine integrierte Planung der notwendigen Infrastruktur für ein möglichst langes und selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit.
- Zudem wird ein „Bedarfsplan Nachbarschaftszentren“ entwickelt. Nachbarschaftszentren schaffen Begegnungsmöglichkeiten und bieten als Ankerpunkte im Stadtteil die Basis für niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote, die nicht nur, aber auch für ältere Menschen wichtig sind.

1.3.4 Haushalte von Alleinerziehenden

Insgesamt sind 3,5 Prozent der Haushalte in Braunschweig Haushalte, in denen Alleinerziehende mit ihren Kindern leben. Das sind insgesamt 5.126 Haushalte. Besonders viele Haushalte von Alleinerziehenden, nämlich jeweils über 300, gibt es in den Planungsbereichen Weststadt Süd (PB 12) mit 515, Westliches Ringgebiet Nord (PB 07) mit 390 und Westliches Ringgebiet Süd (PB 06) mit 307. Die wenigsten gibt es in Ölper (PB 17) mit 24 Haushalten.

Abbildung 13: Anzahl der Haushalte von Alleinerziehenden nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Haushaltsformen nach Planungsbereichen | Darstellung Sozialreferat

Werden nicht die Haushalte, sondern die in den Haushalten von Alleinerziehenden lebenden Personen betrachtet, liegt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung Braunschweigs bei 5,1 Prozent. Der Großteil der alleinerziehenden Personen sind Mütter. Für Braunschweig liegen dazu noch keine Daten vor. Die „Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen“ weist für das Jahr 2017 aus, dass 83 Prozent der Alleinerziehenden in Niedersachsen Mütter sind. Der Anteil der alleinerziehenden Väter ist in Niedersachsen ansteigend und beträgt mittlerweile 17 Prozent. Der Bericht zeigt ebenfalls, dass Alleinerziehen große Herausforderungen mit sich bringt – im Besonderen hinsichtlich der Vereinbarkeit von Alleinerziehen und Berufstätigkeit. So beziehen 39 Prozent der Kinder von Alleinerziehenden in Niedersachsen Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“).⁷ Der Durchschnitt für alle Kinder bis 18 Jahren in Niedersachsen beträgt im gleichen Jahr 14,4 Prozent.⁸ Damit ist die Wahrscheinlichkeit, auf SGB II-Leistungen angewiesen zu sein, bei Kindern von Alleinerziehenden beinahe drei Mal so hoch wie im niedersächsischen Durchschnitt.

⁷ Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2019): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen, einsehbar auf: https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/soziales_inklusion/soziales/handlungsorientierte_sozialberichterstattung/handlungsorientierte-sozialberichterstattung-niedersachsen-19243.html (zuletzt eingesehen am 20.02.2020), S. 34.

⁸ Bundesagentur für Arbeit (2018): Kinder in Bedarfsgemeinschaften, Monatsdaten, Dezember 2017, einsehbar auf: https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_1021944/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&sortString=regionlink_rev&year_month=201712&topicId=1023392 (zuletzt eingesehen am 20.02.2020).

2. Menschen mit Migrationshintergrund in Braunschweig

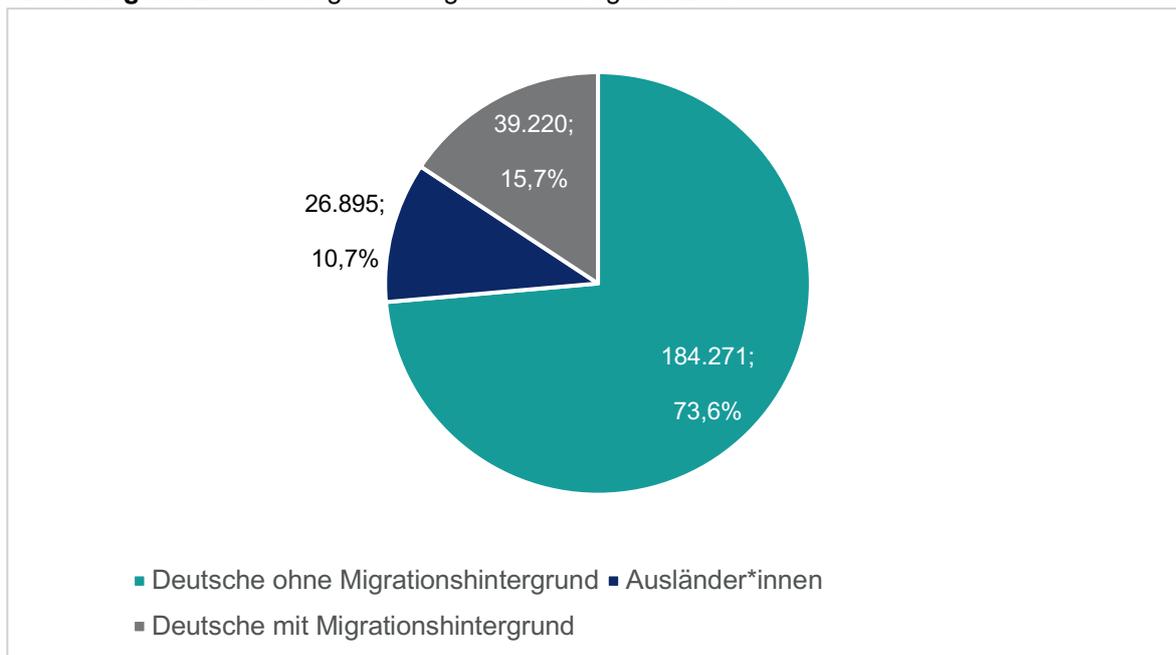
Braunschweig ist vielfältig, Menschen aus 172 Nationen finden hier ihr Zuhause. Das folgende Kapitel wirft einen konzentrierten Blick auf Braunschweigs Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Es lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

- Stetige Zunahme: Im Zehnjahresvergleich hat sich der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer und Deutschen mit weiterer Staatsangehörigkeit an der Gesamtbevölkerung in Braunschweig leicht erhöht.
- Braunschweigs Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist jung und verjüngt das Stadtbild deutlich. Dieser Verjüngungstrend setzt sich auch bei der Personengruppe der Geflüchteten in Braunschweig fort.
- 12 von insgesamt 30 Planungsbereichen sind besonders vielfältig.

2.1 Welche Personen mit Migrationshintergrund leben in in der Stadt?

66.115 von 250.386 Braunschweigerinnen und Braunschweigern haben einen Migrationshintergrund.⁹ Das entspricht einem Anteil von 26,4 Prozent der Bevölkerung Braunschweigs.

Abbildung 14: Bevölkerung nach Migrationshintergrund 2018



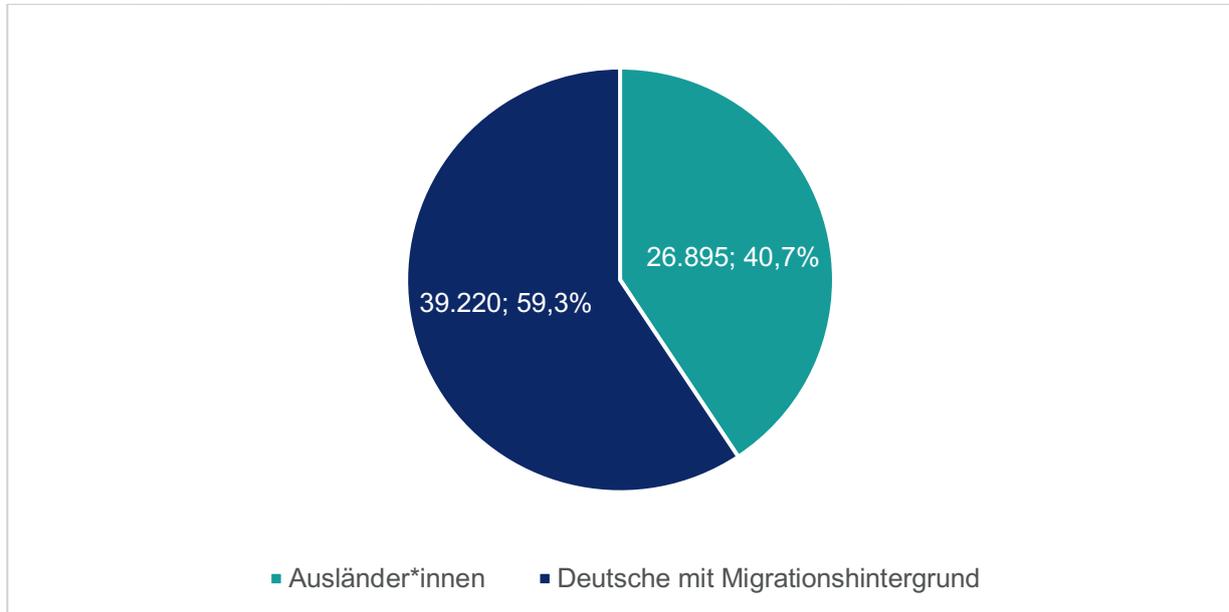
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung Büro für Migrationsfragen

⁹ Zur Definition Migrationshintergrund in diesem Bericht: Seit 2014 wertet das Referat Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Braunschweig die Daten des Melderegisters mit Hilfe der in zahlreichen Kommunen Verwendung findenden Software MigraPro aus. Die von dem Einwohnerinnen- und Einwohnermeldeamt erhobenen Daten unterliegen dem Bundesmeldegesetz. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen haben folgende Menschen einen Migrationshintergrund: 1. Nicht-Deutsche (Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft); 2. Eingebürgerte (mit erster oder zweiter Staatsbürgerschaft deutsch); 3. Aussiedlerinnen und Aussiedler (Deutsche, die in einer vorgegebenen Gruppe von Herkunftsländern geboren sind und ab Juli 1977 nach Braunschweig gezogen sind); 4. Deutsche Kinder und Jugendliche (Staatsangehörigkeit) unter 18 Jahre, in Deutschland geboren, denen der Migrationshintergrund der Eltern/eines Elternteils zugeordnet wird, sofern sie im gleichen Haushalt leben. Auf die alleinige Unterscheidung zwischen Ausländerinnen sowie Ausländern und Deutschen mit weiterer Staatsangehörigkeit wird lediglich zurückgegriffen, wenn die Betrachtung der Staatsangehörigkeit im Fokus steht oder keine (verlässlichen) Daten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund herangezogen werden können.

Braunschweig liegt damit, wie andere niedersächsische Großstädte, leicht über dem Landesdurchschnitt von 21,1 Prozent.¹⁰

Ein Blick auf die Verteilung nach Staatsangehörigkeiten der insgesamt 66.115 Braunschweiger Migrantinnen und Migranten zeigt eine deutliche Tendenz (Abb. 15).

Abbildung 15: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung Büro für Migrationsfragen

Mit 59,3 Prozent stellen die Deutschen mit Migrationshintergrund den weitaus größeren Anteil an der Personengruppe dar. 26.895 Menschen haben ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit. Das entspricht einem Anteil von 40,7 Prozent an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Braunschweig insgesamt. Es sind demnach hauptsächlich Eingebürgerte sowie Nachkommen von Menschen mit Migrationshintergrund, die das Stadtbild auch in Braunschweig vielfältig machen.

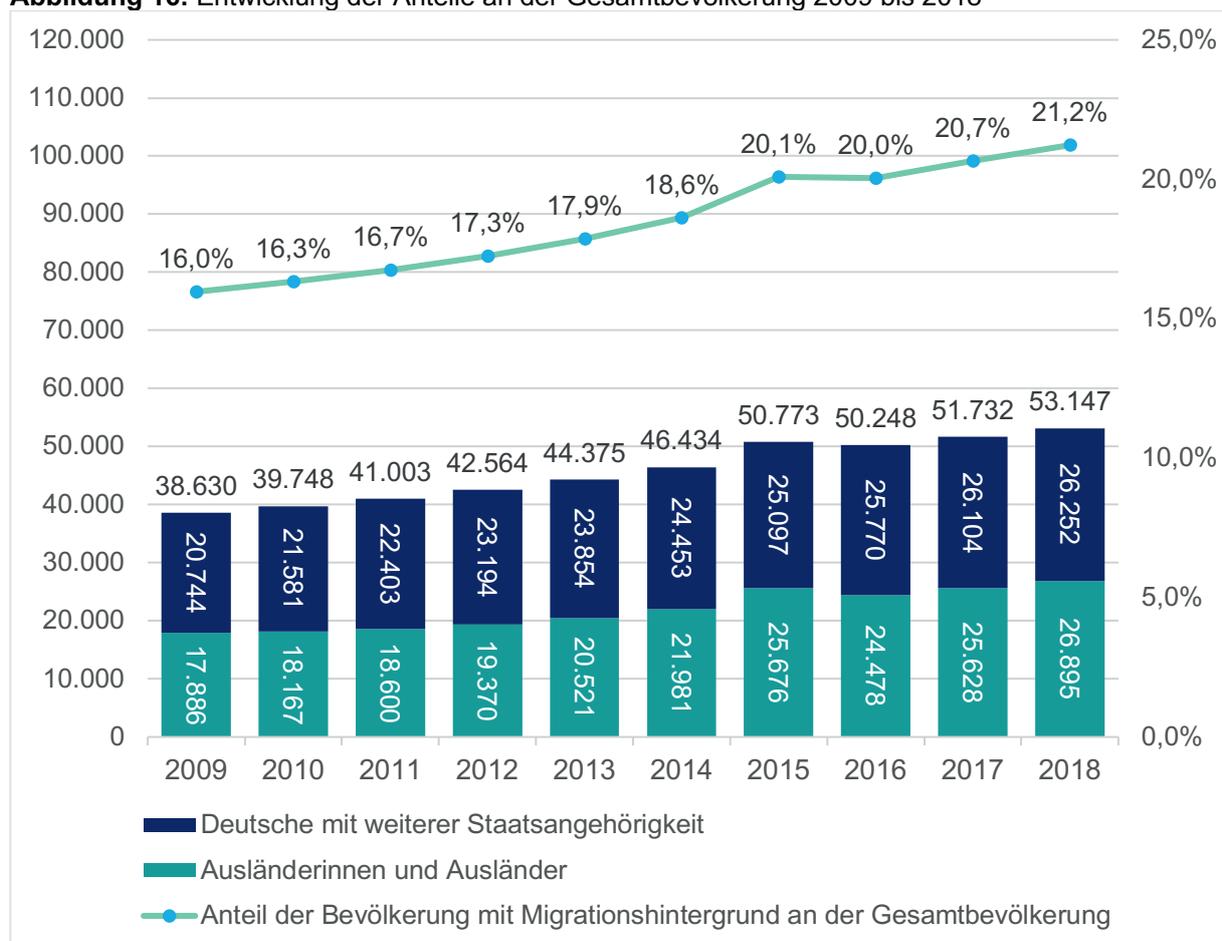
¹⁰ Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (2018): Migration und Teilhabe in Niedersachsen - Integrationsmonitoring 2018 - aktuelle Ergebnisse.

2.1.1 Entwicklung des Anteils der Menschen mit Migrationshintergrund

Abbildung 16 zeigt die Entwicklung der absoluten Zahlen der Braunschweigerinnen und Braunschweiger mit ausländischer sowie der Deutschen mit weiterer Staatsangehörigkeit in den Jahren 2009 bis 2018 sowie ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung.¹¹

Im Zehnjahresvergleich leben 2018 14.517 mehr Menschen mit ausländischer oder doppelter Staatsangehörigkeit in Braunschweig als noch 2009. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung steigt in 10 Jahren um 5,2 Prozentpunkte.

Abbildung 16: Entwicklung der Anteile an der Gesamtbevölkerung 2009 bis 2018



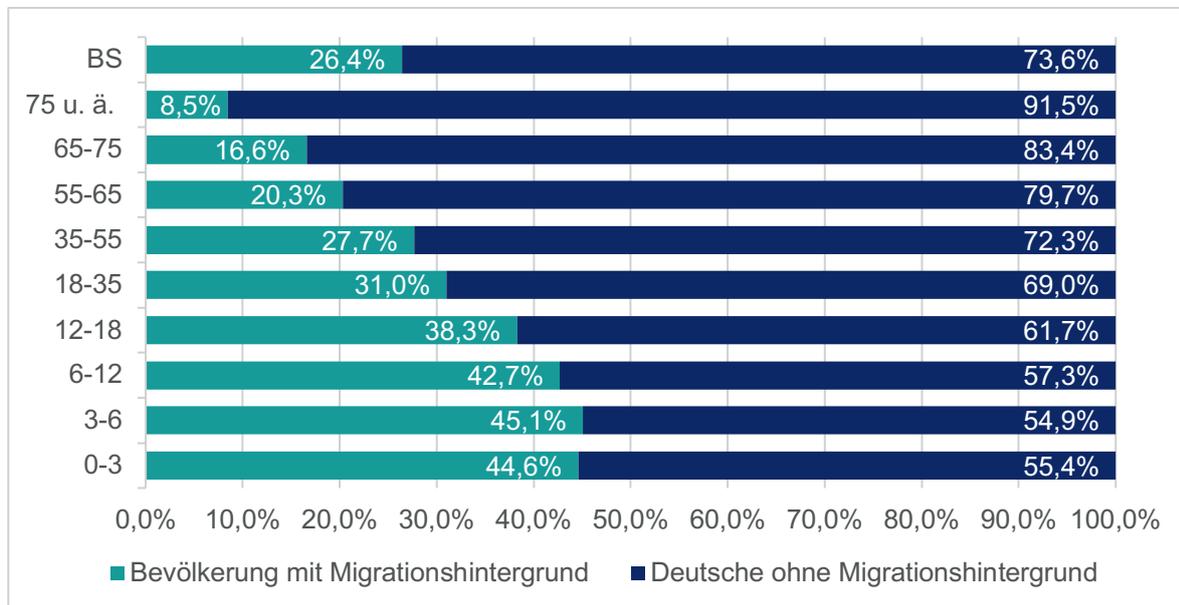
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung Büro für Migrationsfragen

¹¹ Nicht mit einbezogen sind hierbei Personen mit erweitertem Migrationshintergrund. Die Auswertungssoftware MigraPro wird seit 2014 in Braunschweig angewandt. Die Entwicklung des Anteils ist auf Grund des kurzen Zeitraumes wenig aussagekräftig. Zudem wird seit dem Jahr 2018 eine neue, verbesserte Version von MigraPro eingesetzt. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist dadurch nur mit Einschränkungen möglich.

2.1.2 Menschen mit Migrationshintergrund nach Alter und Geschlecht

Abbildung 17 zeigt den Anteil der Braunschweigerinnen und Braunschweiger mit Migrationshintergrund in ausgewählten Altersgruppen.

Abbildung 17: Bevölkerung nach Altersgruppen und Migrationshintergrund 2018

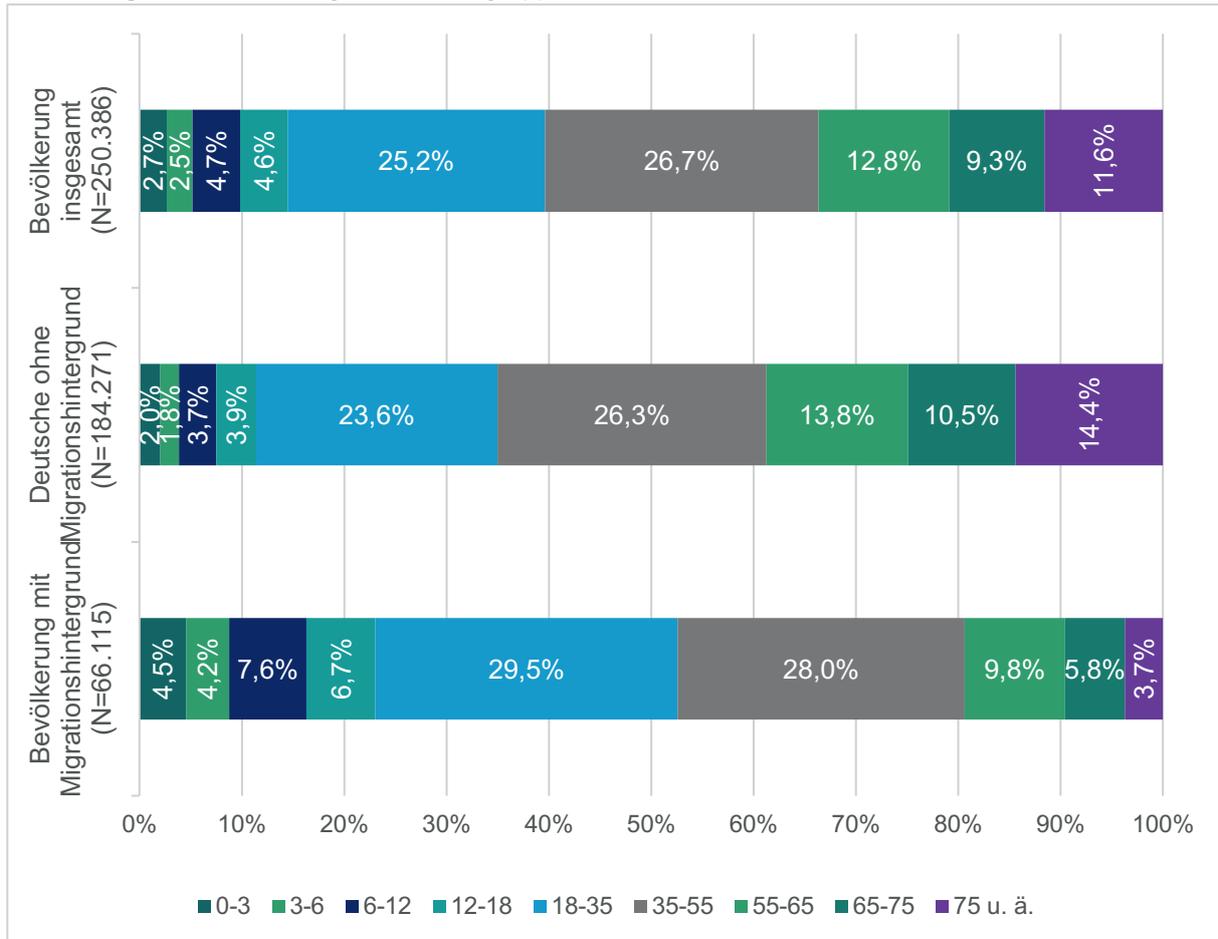


Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung Büro für Migrationsfragen

Wie im Bundestrend sind gerade junge Braunschweigerinnen und Braunschweiger besonders vielfältig. In der Altersklasse der 0 bis 3-Jährigen haben 44,6 Prozent der Babys und Kleinkinder einen Migrationshintergrund. Und auch in den folgenden Altersklassen liegt der Anteil über dem städtischen Durchschnitt von 26,6 Prozent. Erst in der Altersklasse der 55 bis 65-Jährigen Braunschweigerinnen und Braunschweigern fällt, wie in anderen Großstädten bundesweit, der Anteil unter den gesamtstädtischen Durchschnitt und liegt in der Altersklasse derer, die 75 Jahre und älter sind, bei 8,5 Prozent.

Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund verjüngen das Stadtbild deutlich. Noch klarer verdeutlicht dies Abbildung 18, die die Bevölkerungsgruppen nach Altersklassen zeigt.

Abbildung 18: Bevölkerung nach Altersgruppen 2018



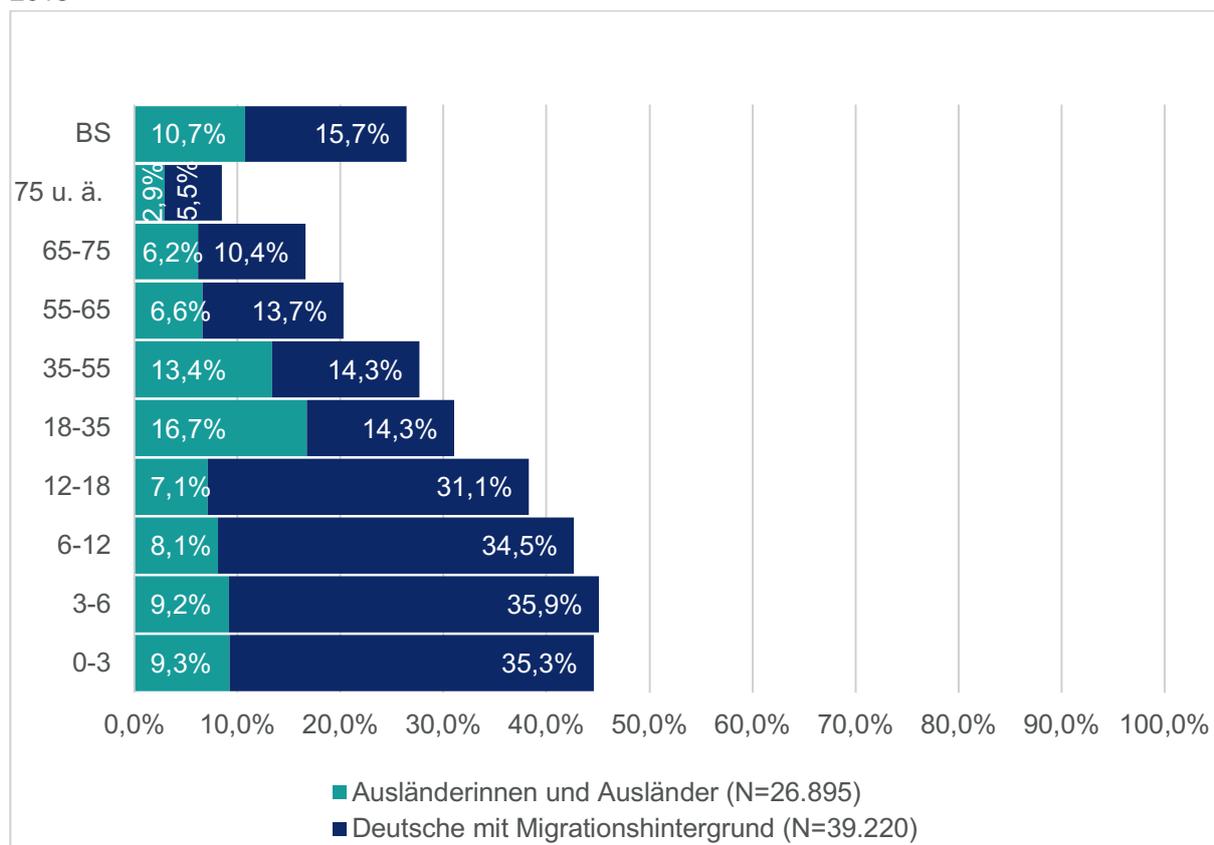
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung: Büro für Migrationsfragen

39,6 Prozent aller Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind nicht älter als 35 Jahre. Mehr als die Hälfte der Menschen mit Migrationshintergrund in Braunschweig, 52,6 Prozent, sind 35 Jahre alt oder jünger. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund sind im Vergleich 35,0 Prozent nicht älter als 35 Jahre (64.474 Menschen von insgesamt 184.271 Menschen in 2019).

23 Prozent aller Braunschweigerinnen und Braunschweiger mit Migrationshintergrund sind nicht älter als 18 Jahre, bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund trifft das auf 11,4 Prozent der Menschen zu.

Wie ist die Verteilung der Staatsangehörigkeiten in den Altersklassen? Die Vielfalt der Stadtgesellschaft bestimmen vor allem in den jungen Altersklassen (0 bis 18) deutsche Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. In der Altersklasse der 18 bis 35-Jährigen, derjenigen, die im Übergang zur Berufswelt und Hochschule stehen, kehrt es sich dann erstmalig um. Hier stellen die Menschen mit allein ausländischer Staatsangehörigkeit die Mehrheit. Bereits ab der Altersklasse der 35 bis 55-Jährigen machen aber erneut vor allem Deutsche mit Migrationshintergrund die Vielfalt der Stadtgesellschaft aus.

Abbildung 19: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung: Büro für Migrationsfragen

Das Geschlechterverhältnis in der Stadt Braunschweig ist ausgeglichen. Lediglich 0,6 Prozent mehr Frauen als Männer leben in der Stadt. Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund stellt sich diese geringe Differenz genau umgekehrt dar. 2,4 Prozent mehr Männer als Frauen mit Migrationshintergrund leben in Braunschweig. In absoluten Zahlen bedeutet das, dass von 66.115 Braunschweigerinnen und Braunschweigern mit Migrationshintergrund 32.263 Frauen und 33.852 Männer sind.

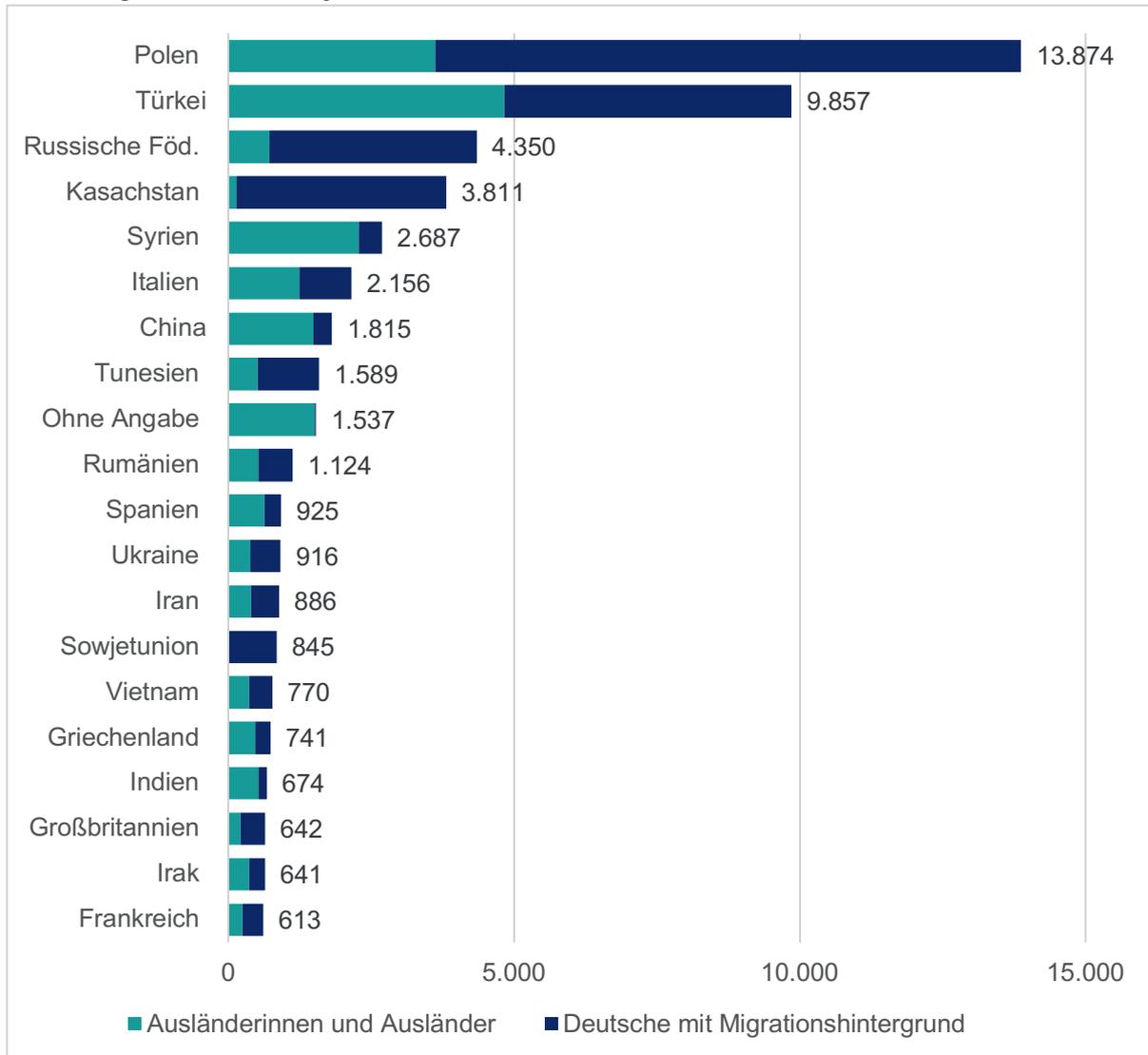
Bei den jungen Menschen mit Migrationshintergrund ist das Geschlechterverhältnis relativ ausgeglichen. In der Altersgruppe der jungen Erwachsenen (18 bis 35 Jahre) sind mehr Männer als Frauen vertreten, während ab dem 65. Lebensjahr mehr Frauen als Männer mit Migrationshintergrund in Braunschweig leben.

In der Altersgruppe der 18 bis 35-Jährigen sind prozentual mehr Ausländerinnen und Ausländer als Deutsche mit Migrationshintergrund vertreten (Abb. 19). Zurückzuführen ist das auf die kommunale Zuweisung von Geflüchteten in 2016 und minderjährigen unbegleiteten Geflüchteten im Jahr 2015 und den folgenden Familiennachzug sowie auf die Zuwanderung auf Grund von Arbeitsplätzen.

2.1.3 Internationalität der Stadt Braunschweig

172 Nationen sind aktuell in Braunschweig vertreten.¹² Abbildung 20 zeigt die 20 häufigsten.

Abbildung 20: Die 20 häufigsten Nationalitäten 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung: Büro für Migrationsfragen

An der Bevölkerung mit Migrationshintergrund insgesamt (66.115) stellen polnische Migrantinnen und Migranten mit einem Anteil von 21,0 Prozent mit Abstand die größte Gruppe in Braunschweig dar. Fast 14.000 Menschen mit polnischem Migrationshintergrund leben in der Stadt.

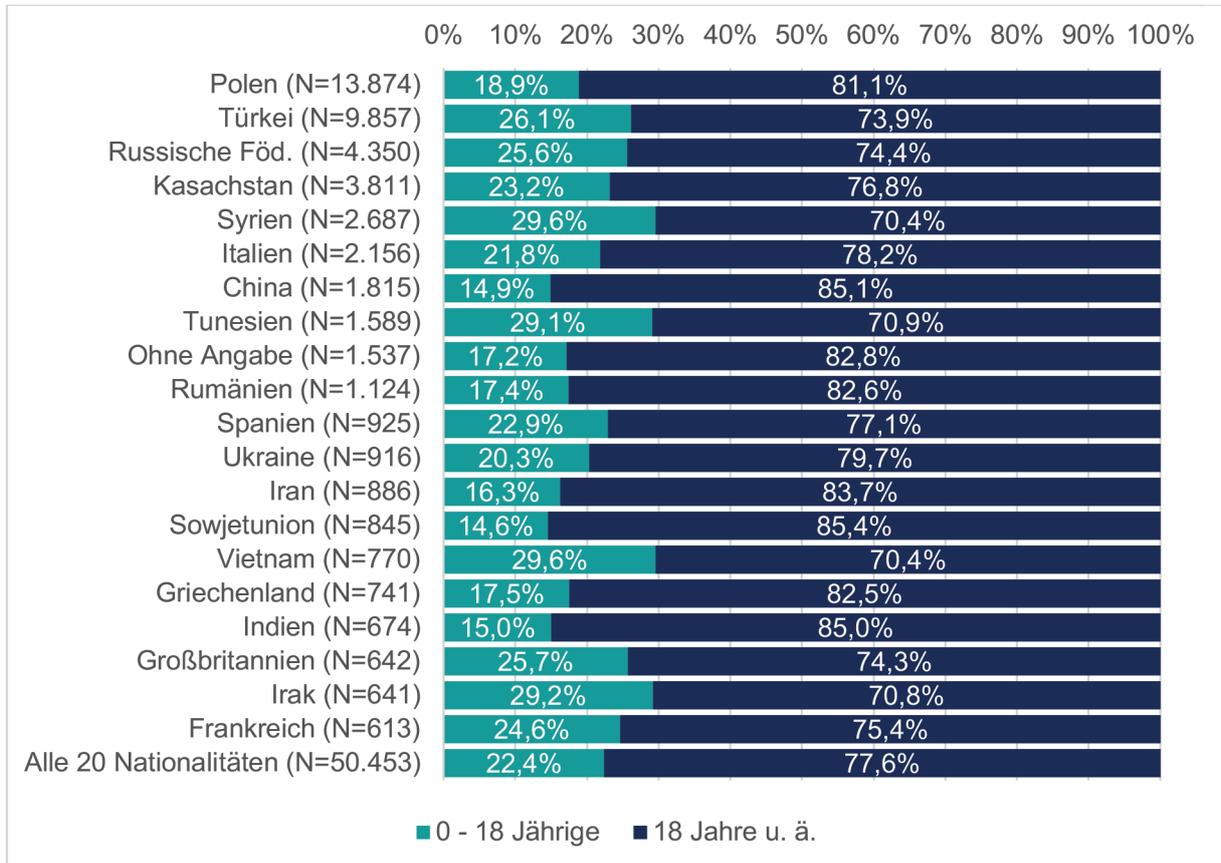
Türkische Migrantinnen und Migranten bilden die zweithäufigste Gruppe in Braunschweig. 9.857 Menschen mit türkischem Migrationshintergrund leben hier, das entspricht einem Anteil von 14,9 Prozent an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund insgesamt.

¹² Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik: Stadtforschung aktuell, Reihe *Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund*.

Menschen mit syrischem Migrationshintergrund belegen seit 2017 den fünften Platz, 2015 und 2016 bildeten sie die sechstgrößte Gruppe, und 2014 standen sie auf Platz 12.¹³

Aber wie sieht die Verteilung der 20 häufigsten Nationalitäten 2019 nach Alter aus?

Abbildung 21: 20 häufigste Nationalitäten nach Altersgruppen 2018



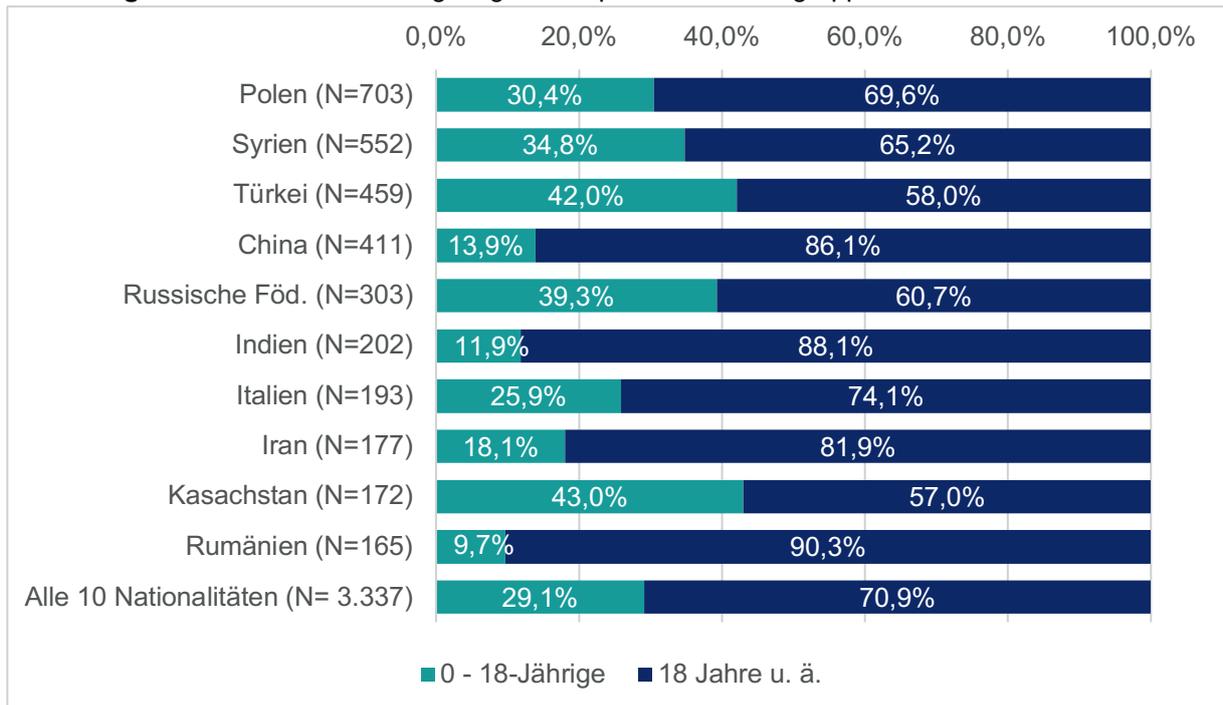
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung: Büro für Migrationsfragen

22,4 Prozent der Menschen der abgebildeten 20 Nationalitäten sind nicht älter als 18 Jahre (Gesamtstädtischer Durchschnitt: 14,5 %).

Von den 20 häufigsten Nationalitäten in Braunschweig sind syrische und vietnamesische Migrantinnen und Migranten am jüngsten. Jeweils 29,6 Prozent sind nicht älter als 18 Jahre. Auch Migrantinnen und Migranten mit irakischem und tunesischem Migrationshintergrund sind besonders jung.

¹³ Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik: Stadtforschung aktuell, Reihe *Bevölkerung mit erweitertem Migrationshintergrund*.

Abbildung 22: Wer ist 2018 neu zugezogen*? Top 10 nach Altersgruppen



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung: Büro für Migrationsfragen
*inkl. Geburten

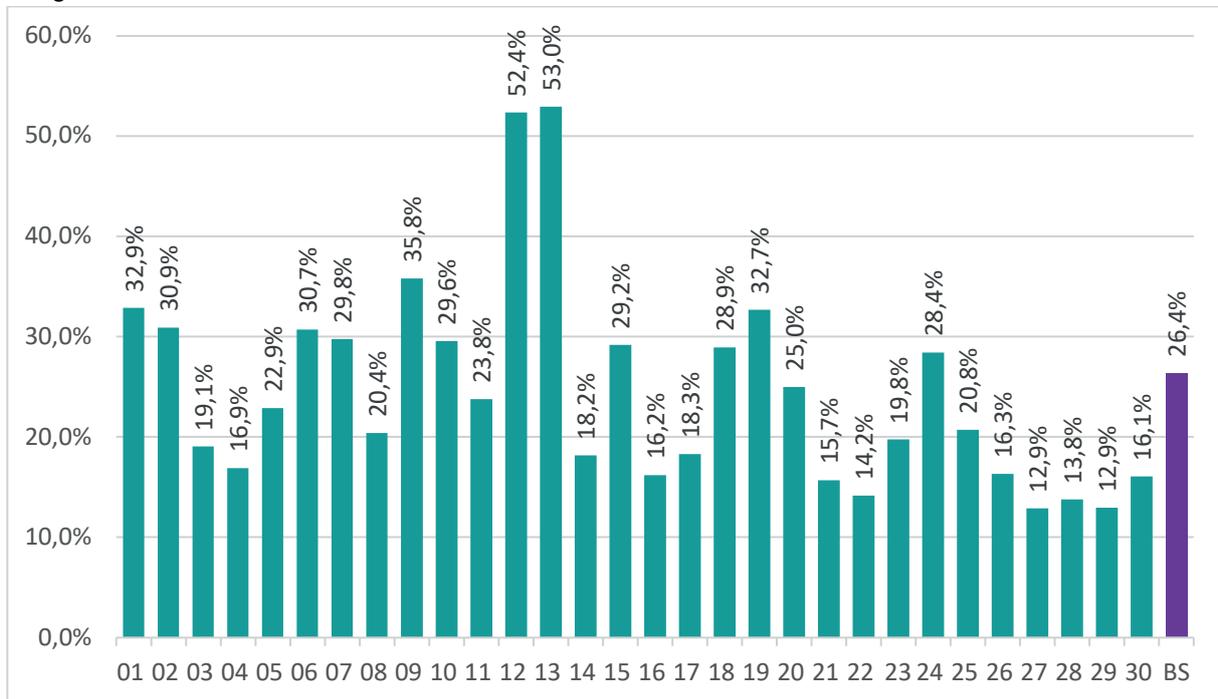
Abbildung 22 zeigt die Top 10 der 2018 neu zugezogenen Braunschweigerinnen und Braunschweiger nach Nationalität und Alter (inkl. Geburten).¹⁴ Von den insgesamt 3.337 Menschen dieser zehn Nationalitäten sind fast 30 Prozent nicht älter als 18 Jahre. Bei den Neubürgerinnen und Neubürgern aus Kasachstan, der Türkei, der Russ. Föderation, aus Syrien und Polen sind überdurchschnittlich viele junge Menschen dabei (Minderjährige).

Der Trend der Verjüngung der Stadtgesellschaft durch Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund setzt sich auch bei den neu Zugezogenen mit Migrationshintergrund fort.

¹⁴ Anmerkung: nicht mit einbezogen sind die Fortzüge aus 2018.

2.1.4 Vielfalt in den Planungsbereichen

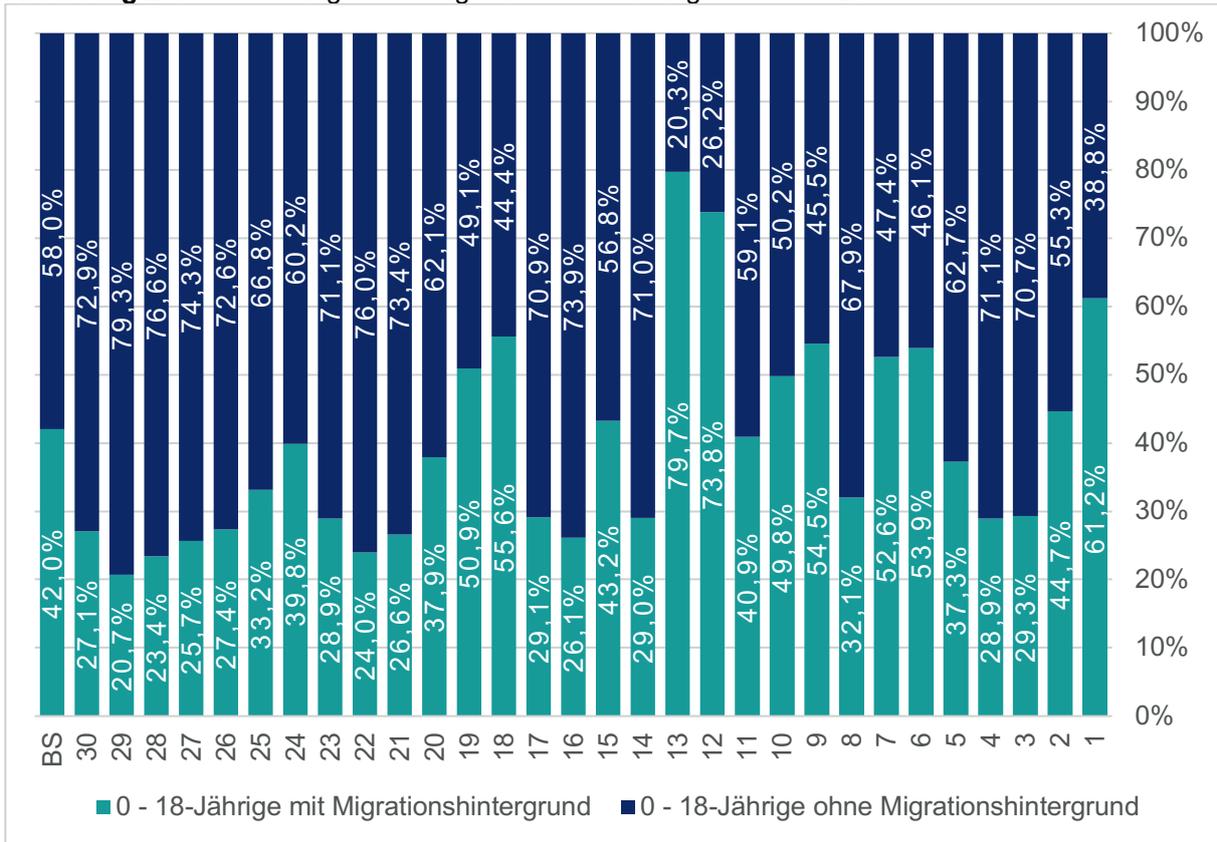
Abbildung 23: Anteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung: Büro für Migrationsfragen

26,6 Prozent aller Braunschweigerinnen und Braunschweiger haben einen Migrationshintergrund. 23,1 Prozent der Migrantinnen und Migranten sind zudem nicht älter als 18 Jahre (s. o.). 12 von 30 Planungsbereichen in Braunschweig sind besonders vielfältig. Besonders hohe prozentuale Anteile gibt es in den Planungsbereichen Zuckerberg/Bebelhof (PB 09), Weststadt Süd (PB 12) und Weststadt Nord (PB 13).

Abbildung 24: Wie vielfältig ist die Jugend in den Planungsbereichen 2018?



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung | Berechnung und Darstellung: Büro für Migrationsfragen

42,0 Prozent aller Minderjährigen in Braunschweig haben einen Migrationshintergrund. Abbildung 24 zur Vielfältigkeit in den Planungsbereichen zeigt, dass in 11 von insgesamt 30 Planungsbereichen Kinder und Jugendliche besonders vielfältig sind, hier liegt der Anteil der minderjährigen Migrantinnen und Migranten über dem städtischen Durchschnitt von 42,0 Prozent. So haben zum Beispiel 61,2 Prozent aller Minderjährigen in der Innenstadt (PB 01) einen Migrationshintergrund, 79,7 Prozent aller 18-Jährigen und jünger in der Weststadt Nord (PB 13), 73,8 Prozent in der Weststadt Süd (PB 12) und 55,6 Prozent im Siegfriedviertel/Schwarzer Berg (PB 18). In keinem der Planungsbereiche liegt der Anteil unter der 20 Prozentmarke.

2.2 Wie viele geflüchtete Menschen leben in Braunschweig?

2.637 Geflüchtete leben am 31.12.2018 in Braunschweig, 708 Menschen mehr als 2017. Das entspricht einem Anteil von 1,1 Prozent an der Gesamtbevölkerung sowie einem Anteil von 4,4 Prozent an der Braunschweiger Bevölkerung mit Migrationshintergrund.¹⁵

Abbildung 25: Geflüchtete nach Alter, Geschlecht und Rechtskreis 2018

Geflüchtete in Braunschweig nach Geschlecht und Alter								
	Männl.	Weibl.	Unbek. ¹⁶	Ges.	0 - 25	25-45	45 u. ä.	Unbek.
Als Asylberechtigte anerkannt *)	50	39	2	91	21	35	35	
Flüchtlingseigenschaft nach § 3 Abs. 1 AsylG *)	920	441	4	1.365	606	606	153	
Subsidiärer Schutz nach § 4 Abs. 1 AsylG gewährt *)	247	167	2	416	221	141	54	
Asylbewerberinnen und Asylbewerber	-	-	470	470	-	-	-	470
Geduldete	-	-	200	200	-	-	-	200
nach § 25 Abs. 3 AufenthG (Abschiebungshindernisse)	59	36	0	95	41	27	27	
Gesamt	1276	683	678	2.637	889	809	269	670

Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Bürgerservice, Öffentliche Sicherheit, Abt. Bürgerangelegenheiten Auswertungen nach AZR-Monatsstatistik

*) abgeschlossene Asylverfahren

33,7 Prozent der Geflüchteten in Braunschweig sind nicht älter als 25 Jahre, 64,4 Prozent nicht älter als 45 Jahre. Kommunen, bei denen eine Landesaufnahmebehörde eingerichtet ist, wurden zunächst keine Geflüchteten zugewiesen. Auf Grund der hohen Anzahl von Menschen, die in den Jahren 2014 und 2015 Schutz vor Krieg und Gewalt in Deutschland suchten, werden auch Braunschweig, trotz der Landesaufnahmebehörde (LAB) vor Ort, seit Anfang 2016 geflüchtete Menschen zugewiesen. In kurzer Zeit wurden vom Rat der Stadt Braunschweig ein

¹⁵ Am 31.12.2018 zählte die Stadt Braunschweig 250.386 Einwohnerinnen und Einwohner; Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Auswertung Melderegister, Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung

¹⁶ Bei der Kategorie *Unbekannt* sieht das System entweder keine Erhebung vor oder von den Betroffenen wurden keine Angaben getätigt.

Standortkonzept zur dezentralen Unterbringung sowie ein Konzept zur Integration von Flüchtlingen in Braunschweig verabschiedet.

Wurden Ende 2015 noch aus dringlichen Gründen Sporthallen zur Unterbringung genutzt, konnte Anfang 2017 das Konzept der dezentralen Unterbringung (in Form von Gemeinschaftsunterkünften und Wohnungen über die Stadt verteilt) umgesetzt werden.

476 Geflüchtete leben im April 2019 in einem der sechs Wohnstandorte.

Abbildung 26: Geflüchtete in den Wohnstandorten

Geflüchtete in den Wohnstandorten		
Wohnstandort	Apr 18	Apr 19
Gartenstadt	74	78
Melverode	84	84
Bienrode	89	84
Gliesmarode	86	84
Lamme	0	81
Hondelage	0	65
Gesamt	333	476

Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Soziales und Gesundheit | Abt. Migrationsfragen und Integration | Darstellung: Büro für Migrationsfragen

Abbildung 27: Geflüchtete in städtischer Unterkunft nach Alter und Geschlecht

Geflüchtete in städtischer <u>Unterkunft</u> nach Alter und Geschlecht						
Alter	April 2018 Gesamt	davon weiblich	davon männlich	April 2019 Gesamt	davon weiblich	davon männlich
Bis 16	70	35	35	122	55	67
16 - unter 18	8	3	5	9	3	6
18 - unter 25	84	15	69	105	21	84
25 - unter 35	80	23	57	123	44	79
35 - unter 45	59	27	32	77	37	40
45 - unter 55	18	6	12	22	11	11
55 u. älter	14	8	6	18	10	8
Gesamt	333	117	216	476	181	295

Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Soziales und Gesundheit | Abt. Migrationsfragen und Integration | Darstellung: Büro für Migrationsfragen

Infokasten 2

Integrationsarbeit

Menschen aus 172 Nationen finden in Braunschweig ihr Zuhause. Die Migrations- und Integrationsarbeit in Braunschweig ist vielfältig aufgestellt und zahlreichen Verbänden, Trägern, Vereinen sowie Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen zu verdanken.

- Das kommunale Büro für Migrationsfragen im Fachbereich Soziales und Gesundheit ist dabei Knotenpunkt der städtischen Migrations- und Integrationsarbeit und -planung. Im 2018 von hier aus erschienenen Status Quo Bericht sind Strukturen, Angebote, Maßnahmen und Planungen der Stadtverwaltung Braunschweig zum Thema Diversity und Integration in acht Handlungsfeldern vorgestellt. Der Bericht verdeutlicht: Integration(sarbeit) ist Querschnittsaufgabe in der Verwaltung.
- Der Ausschuss für Integrationsfragen ist ein beratendes Gremium des Rates der Stadt Braunschweig. 11 Ratsmitglieder mit beratender Stimme sowie ein Ratsmitglied mit Grundmandat und 11 Bürgermitglieder unterschiedlicher Herkunft tagen vier bis fünf Mal im Jahr.
- Mit dem Braunschweiger Netzwerk Integration tagen vier Mal im Jahr mehr als 40 Organisationen zu integrationsrelevanten Themen und Fragestellungen. Die Kooperative Leitung besteht je aus einer Vertreterin, einem Vertreter der Kommune, der Wohlfahrtsverbände sowie der Bildungsträgerinnen und -träger.

3. Arbeit, Arbeitslosigkeit und Armutslagen in Braunschweig

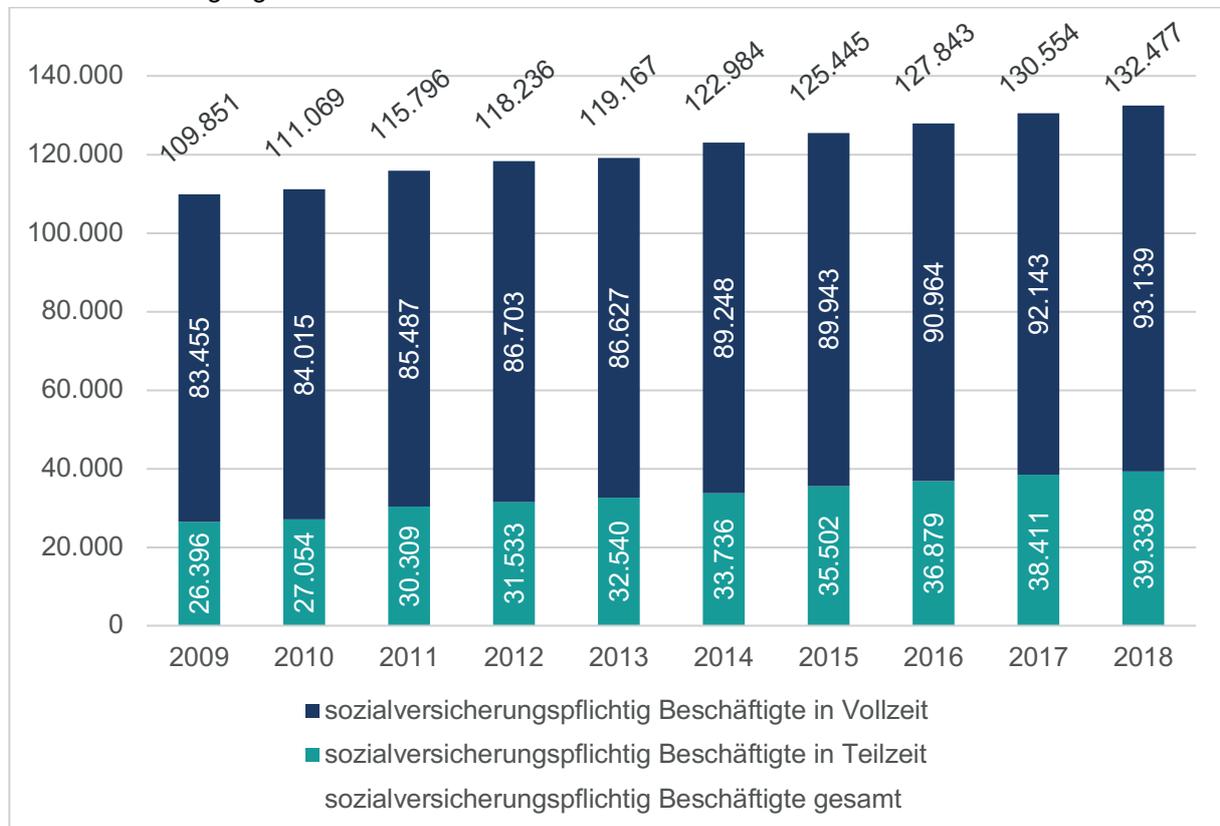
In den letzten 10 Jahren ist in Braunschweig die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen gestiegen. Gleichzeitig sind sowohl die Arbeitslosenquote als auch die Quote der Bedarfsgemeinschaften nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II), dessen Leistungen umgangssprachlich auch als „Hartz IV“ bezeichnet werden, zurückgegangen. Im folgenden Kapitel werden diese Entwicklungen sowie spezifische Entwicklungen in einzelnen Planungsbereichen dargestellt. Kurz zusammengefasst ergibt sich folgendes Bild:

- Insgesamt hat eine positive Entwicklung hinsichtlich Arbeit, Arbeitslosigkeit und Armut stattgefunden.
- In Bezug auf Arbeitslosigkeit und den Bezug von Leistungen nach dem SGB II bestehen zum Teil große Unterschiede in den verschiedenen Planungsbereichen.
- Entgegen der allgemeinen positiven Entwicklung ist die Anzahl der Personen, die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII beziehen, in den letzten Jahren gestiegen.

3.1 Wie viele Menschen arbeiten in der Stadt?

Werden die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Braunschweig betrachtet, zeigt sich eine deutliche Zunahme von 109.851 im Jahr 2009 auf 132.477 im Jahr 2018 (Abb. 28).

Abbildung 28: Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort nach Art der Beschäftigung 2009 bis 2018

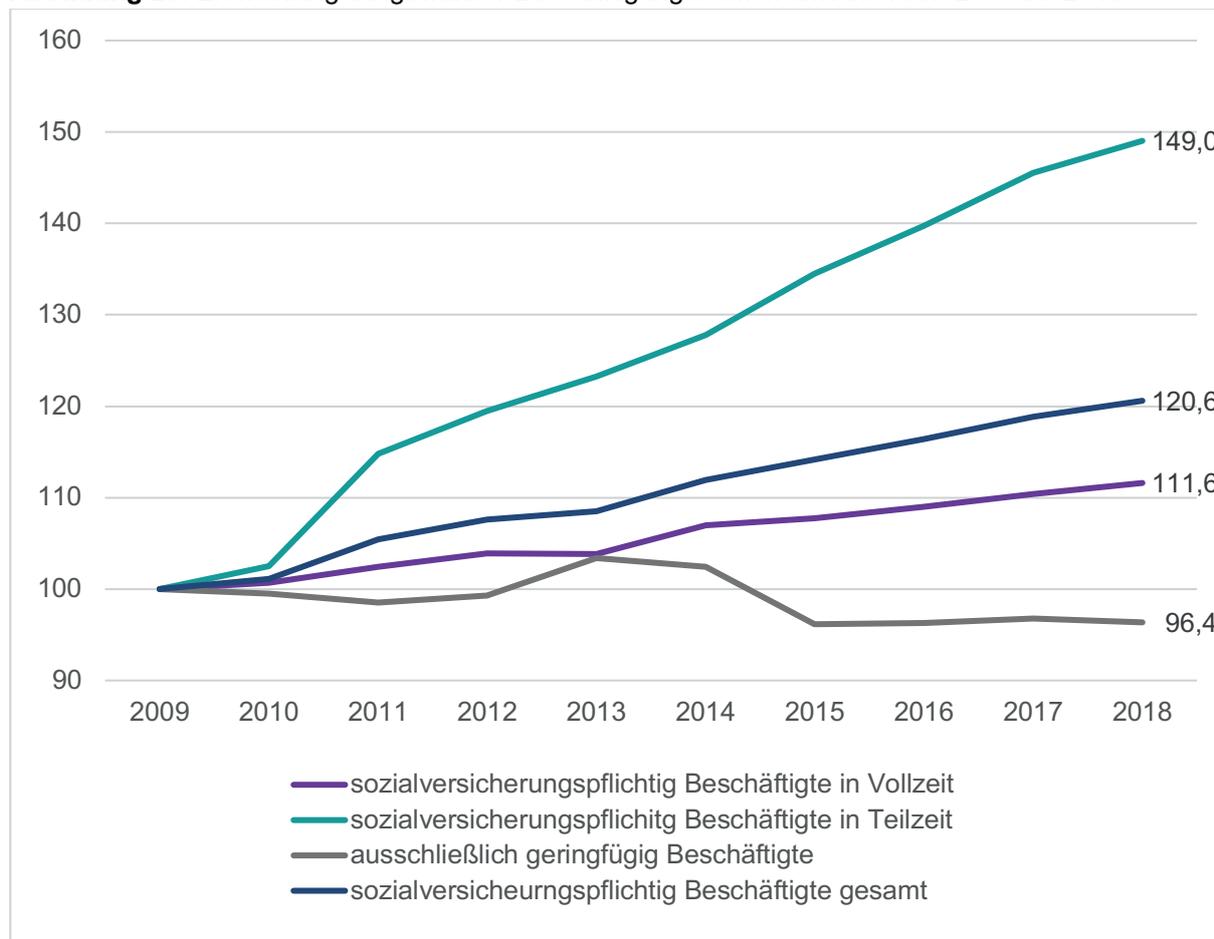


Quelle: Bundesagentur für Arbeit | Statistik nach Regionen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | Darstellung Sozialreferat

Von den insgesamt 132.477 Menschen, die 2018 in Braunschweig arbeiten, sind 93.139 und damit 70,3 Prozent in Vollzeit beschäftigt. 39.338 Personen und damit 29,7 Prozent arbeiten in Teilzeit. 2009 lag dieses Verhältnis noch bei 76 Prozent Vollzeit zu 24 Prozent Teilzeit. Das heißt, dass die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit seit 2009 deutlich stärker gewachsen ist als die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen in Vollzeit.

Abbildung 29 zeigt die Entwicklung der verschiedenen Formen der Beschäftigungsverhältnisse. Ausgehend von dem Wert 2009 als 100 Prozent hat sich die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit bis 2018 auf 149 Prozent gesteigert. Bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen in Vollzeit hat eine vergleichsweise geringe Steigerung auf 111,6 Prozent stattgefunden. Insgesamt hat sich der Wert der gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf 120,6 Prozent von 2009 bis 2018 erhöht. Gesunken ist dagegen die Anzahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten. Ausgehend von 2009 als 100 Prozent liegt der Wert 2018 bei nur noch 96,4 Prozent. Es handelt sich um 16.595 Menschen.

Abbildung 29: Entwicklung ausgewählter Beschäftigungsformen am Arbeitsort 2009 bis 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit | Statistik nach Regionen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Geringfügig entlohnte Beschäftigte | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

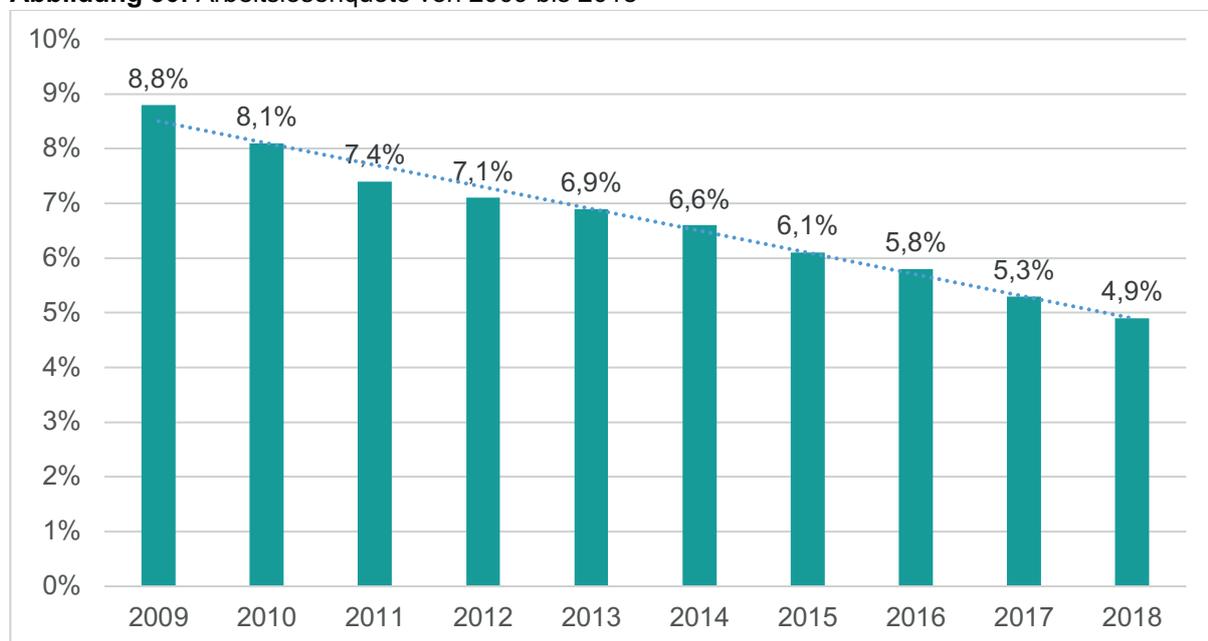
3.2 Wie viele Menschen sind arbeitslos?

Als arbeitslos gelten Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis sind, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und die sich bei der Bundesagentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben. Das sind in Braunschweig im Jahr 2018 6.887 Menschen.

3.2.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote gibt an, in welchem Verhältnis die arbeitslos Gemeldeten zu allen Erwerbspersonen, das heißt der Summe der Arbeitslosen und der Erwerbstätigen, stehen. Die Arbeitslosenquote hat in Braunschweig in den letzten zehn Jahren kontinuierlich abgenommen. Während sie 2009 noch bei 8,8 Prozent lag, ist sie in jedem darauffolgenden Jahr gesunken und liegt 2018 bei 4,9 Prozent.

Abbildung 30: Arbeitslosenquote von 2009 bis 2018



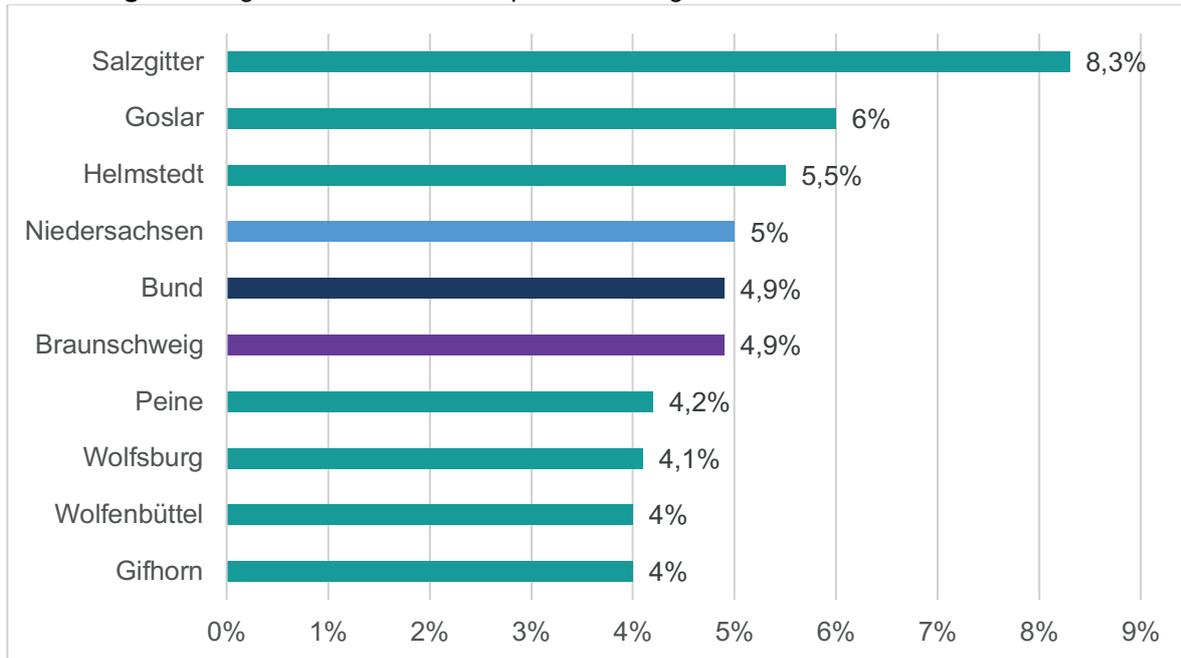
Quelle: Bundesagentur für Arbeit | Referat für Stadtentwicklung und Statistik | Statistik nach Regionen | Arbeitslosenquote | Darstellung Sozialreferat

3.2.2 Arbeitslosigkeit im Vergleich

Im Vergleich mit der durchschnittlichen Arbeitslosenquote im Bund und in Niedersachsen zeigt sich, dass Braunschweig mit einer Quote von 4,9 Prozent genau dem bundesdeutschen Durchschnitt entspricht. Der niedersächsische Durchschnitt liegt mit 5 Prozent auf gleichem Niveau. Verglichen mit den Kommunen in der Region Südostniedersachsen liegt Braunschweig im Mittelfeld. Die meisten Städte und Kreise haben Arbeitslosenquoten zwischen 4 Prozent und 6 Prozent (Abb. 31).¹⁷

¹⁷ Eine hohe Quote weist Salzgitter mit 8,3 Prozent auf, die auf die besondere Situation als strukturschwache Stadt mit vielen neu zugewanderten Bürgerinnen und Bürger zurückzuführen ist.

Abbildung 31: Ausgewählte Arbeitslosenquoten im Vergleich 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit | Statistik nach Regionen, Arbeitslosenquote | Darstellung Sozialreferat

3.2.3 Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung

Bei der Arbeitslosenquote werden alle Personen erfasst, die als arbeitslos gelten. Das bezieht sowohl die Personen ein, die Arbeitslosengeld beziehen, als auch die Personen, die Arbeitslosengeld II („Hartz IV“) beziehen.

Das Arbeitslosengeld ist eine Lohnersatzleistung nach dem Dritten Sozialgesetzbuch (SGB III). Die leistungsberechtigte Person erhält 67 Prozent (wenn sie mindestens ein Kind hat) oder 60 Prozent (wenn sie kein Kind hat) des vorher bezogenen Einkommens. Die Bezugsdauer des Arbeitslosengelds richtet sich nach dem Alter und der Dauer der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungszeiten in den letzten fünf Jahren. Sie liegt zwischen 6 und 24 Monaten.

Beim Arbeitslosengeld II handelt es sich um eine Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II). Sie richtet sich nach dem Bedarf und besteht aus den Regelsätzen für die leistungsbeziehende Person und den Personen, mit denen diese zusammenlebt (Bedarfsgemeinschaft). Dazu kommen die Kosten für Unterkunft und Heizung. Die Grundsicherung wird so lange gezahlt wie finanzielle Unterstützung benötigt wird.

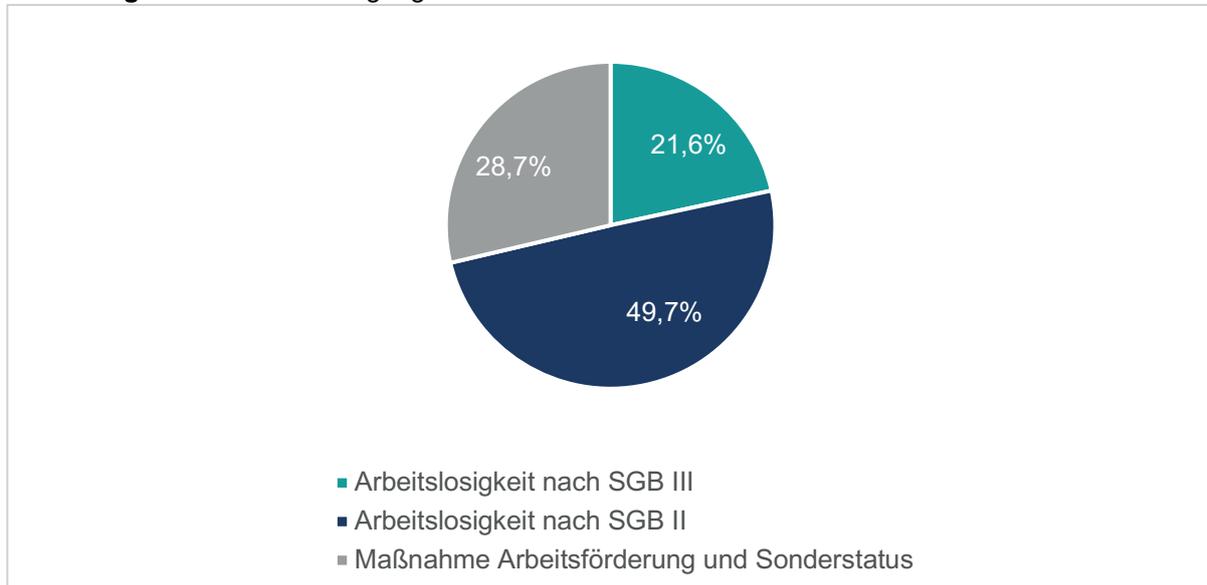
Von den 6.887 Personen, die in Braunschweig im Jahr 2018 arbeitslos gemeldet sind, sind 30,2 Prozent Arbeitslose nach dem SGB III und 69,8 Prozent Arbeitslose nach dem SGB II.¹⁸

In den gesamten Bereich der Unterbeschäftigung zählen neben den Arbeitslosen nach SGB II und SGB III auch die Personen, die an einer Maßnahme der Arbeitsförderung teilnehmen oder einen Sonderstatus haben. Der Sonderstatus meint vor allem die Personen, die kurzfristig erkrankt sind. In Braunschweig liegt die Unterbeschäftigungsquote mit insgesamt 9.663 Personen bei 6,8 Prozent.

¹⁸ Bundesagentur für Arbeit (2020): Statistik nach Regionen, einsehbar auf: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Niedersachsen-Nav.html> (zuletzt eingesehen am 21.02.2020).

Wie Abbildung 32 zeigt, ergibt sich für die Unterbeschäftigung in Braunschweig folgendes Bild: 21,6 Prozent der Personen sind Arbeitslose nach dem SGB III, 49,7 Prozent Arbeitslose nach dem SGB II und 28,7 Prozent sind Personen in Maßnahmen der Arbeitsförderung oder mit Sonderstatus.

Abbildung 32: Unterbeschäftigung nach Merkmalen 2018



Quelle: Bundesagentur für Arbeit | Statistik nach Regionen, Unterbeschäftigung nach Merkmalen | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

3.3 Wie viele Menschen sind arm?

Die Beschreibung von Armutslagen erfordert eine Definition von Armut. Dieser Bericht folgt dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung und legt den relativen Armutsbegriff zugrunde. Während absolute Armut die Unterversorgung mit dem Lebensnotwendigen meint, beschreibt relative Armut die Unterversorgung mit materiellen und immateriellen Gütern im Vergleich zur jeweiligen Gesellschaft. Das bedeutet, dass Armut von Land zu Land unterschiedlich ist. In einem reichen Land wie Deutschland gibt es Bevölkerungsgruppen, die im Vergleich zum Durchschnitt über deutlich weniger finanzielle Mittel und über deutlich weniger Zugang zu Bildung, Kultur und Teilhabe verfügen. Beim relativen Armutsbegriff beginnt die Armutsgefährdung, wenn eine Person weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung zur Verfügung hat.¹⁹

Die aktuelle Datenlage in Braunschweig ermöglicht es nicht, alle Bevölkerungsgruppen zu erfassen, die über weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens verfügen. Darunter würden nicht nur viele der Arbeitslosen, sondern zum Beispiel auch Personen fallen,

- die einen Kinderzuschlag erhalten,
- Wohngeld bekommen,
- Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII erhalten,
- Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen
- oder zu den Geringverdienenden zählen.

¹⁹ Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2017): Soziale Lagen in Deutschland. Der fünfte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, einsehbar auf: https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/SharedDocs/Downloads/Berichte/5-arb-langfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=6 (zuletzt eingesehen am 21.02.2020), S. 99f.

Eine genaue Darstellung der Daten ist zum jetzigen Zeitpunkt für Braunschweig ausschließlich für den Bereich des SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende/“Hartz IV“) möglich. Zudem können grundsätzliche Aussagen zu den Grundsicherungsleistungen im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII getroffen werden. Im Folgenden werden daher die Entwicklungen zu Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften, erwerbsfähigen SGB II-Beziehenden und zu Kindern im SGB II-Bezug vorgestellt. Am Ende des Kapitels wird ein Blick in den Bereich des SGB XII geworfen.

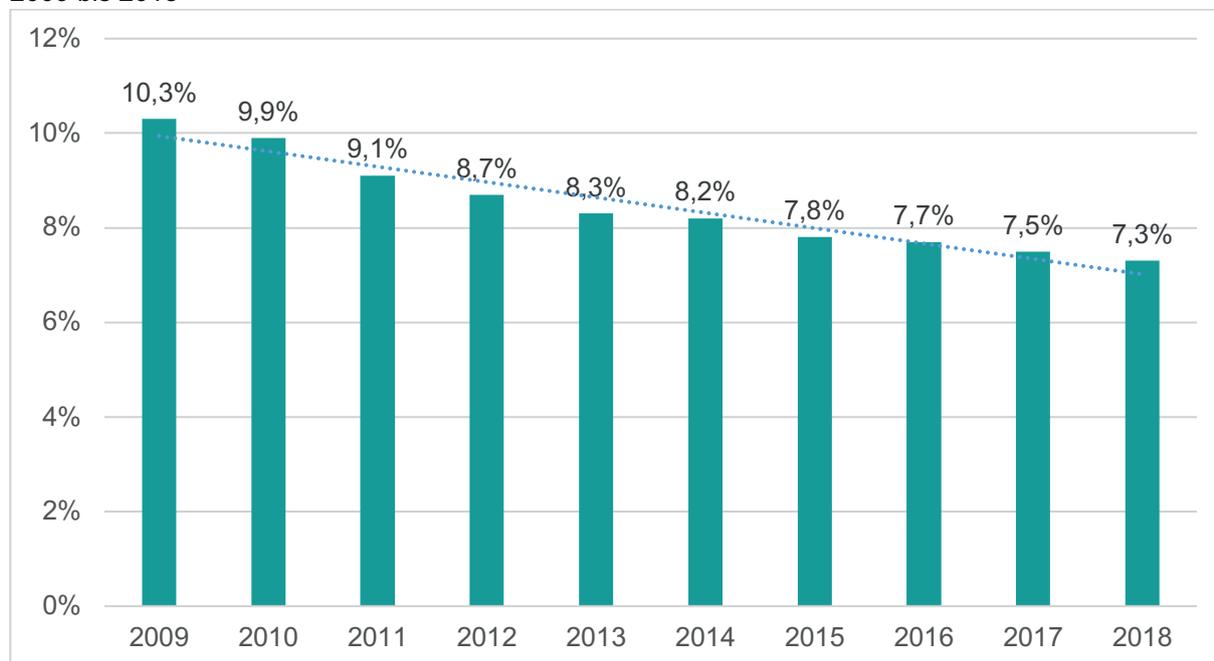
3.3.1 Entwicklung des Anteils der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften

Insgesamt ist die Quote der SGB II-Bedarfsgemeinschaften in den letzten 10 Jahren in Braunschweig rückläufig. Lag die Quote 2009 noch bei 10,3 Prozent, ist sie bis 2018 kontinuierlich auf 7,3 Prozent gesunken.

Als SGB II-Bedarfsgemeinschaften werden die Haushalte gezählt, in denen eine leistungsberechtigte Person entweder allein oder zusammen mit anderen Personen wie Partnerin, Partner oder Kindern lebt. Erfasst werden also alle Personen, die leistungsberechtigt nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch sind. Dabei handelt es sich sowohl um erwerbsfähige als auch um nicht erwerbsfähige Personen.

Wird die Anzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gesetzt, zeigt sich, wie hoch der Anteil von allen in Braunschweig lebenden Menschen ist, die auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind. Diese Quote ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken.

Abbildung 33: Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der Gesamtbevölkerung 2009 bis 2018



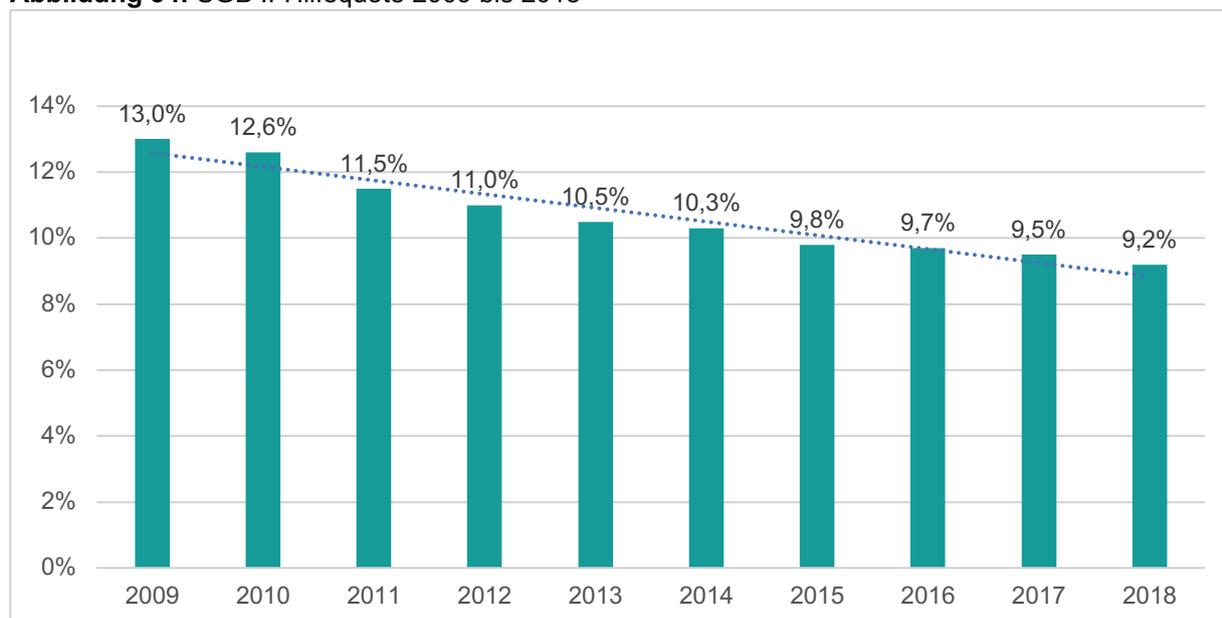
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften sowie Bevölkerung nach Melderegister | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Neben dieser Darstellung berechnet die von der Bundesagentur für Arbeit definierte SGB II-Hilfequote die Anzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften im Verhältnis zur Bevölkerung bis zum Renteneintritt. Hintergrund ist, dass sich die Leistungen nach dem SGB II

an erwerbsfähige Personen und ihre Familien richten. Personen, die im Rentenalter auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind, können Leistungen nach dem SGB XII (Grundsicherung im Alter) erhalten.

Bei der SGB II-Hilfequote sind die Werte im Vergleich zum Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der Gesamtbevölkerung höher (Abb. 34), da die Vergleichsgruppe nur Personen bis zum Renteneintritt beinhaltet und somit deutlich kleiner ist. Das gesetzliche Renteneintrittsalter lag bei 65 Jahren und wird seit 2012 stufenweise bis zum Jahr 2031 auf 67 Jahre erhöht. Um eine bessere Vergleichbarkeit über die letzten 10 Jahre zu gewährleisten, werden in der folgenden Darstellung (Abb. 34) einheitlich die Werte der Bevölkerung bis 65 Jahre von 2009 bis 2018 zugrunde gelegt.

Abbildung 34: SGB II-Hilfequote 2009 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften sowie Bevölkerung nach Alter | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Auch die SGB II-Hilfequote ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken und liegt 2018 bei 9,2 Prozent. Somit liegt die Quote in Braunschweig auf einem ähnlichen Niveau wie die durchschnittlichen Quoten des Bundes (8,9 %) sowie Niedersachsens (9,1 %) für 2018.²⁰

3.3.2 Entwicklung des Anteils von Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften in den Planungsbereichen

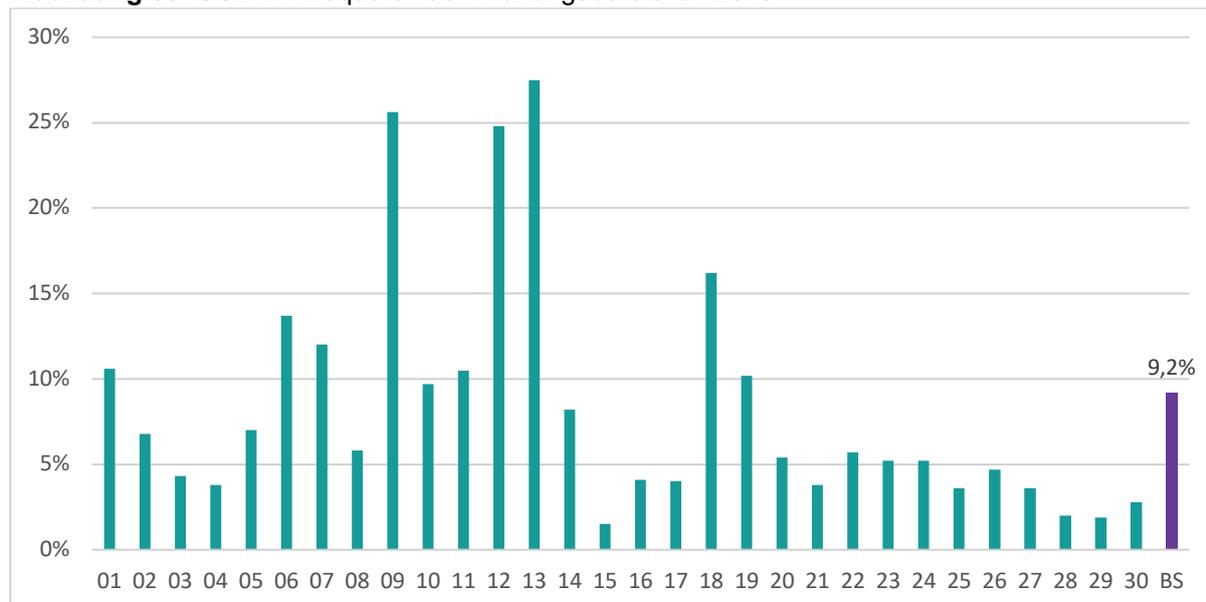
In den einzelnen Planungsbereichen bestehen zum Teil große Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften sowie hinsichtlich der Entwicklung in den letzten Jahren.

Datenschutzrechtliche Veränderungen bei der Bundesagentur für Arbeit haben dazu geführt, dass die SGB II-Daten für die gewohnten Planungsbereiche ab 2018 zum Teil nicht mehr zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund können nicht alle Planungsbereiche konform zu den

²⁰ Bundesagentur für Arbeit (2020): SGB-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen), einsehbar auf: https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_1021948/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=1392062&year_month=aktuell&year_month.GROUP=1&search=Suchen (zuletzt eingesehen am 01.02.2020).

anderen Kapiteln in diesem Bericht dargestellt werden. Dies betrifft die Planungsbereiche Bürgerpark/Viewegs Garten/Hauptbahnhof (PB 05), Zuckerberg/Bebelhof (PB 09), Lehdorf (PB 14), Kanzlerfeld/Lamme (PB 15), Völkenrode/Watenbüttel/Veltenhof (PB 16) sowie Ölper (PB 17). Diese 6 Planungsbereiche haben in diesem Kapitel einen etwas anderen Zuschnitt als in den anderen Kapiteln.²¹ Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung zeigt Abbildung 35 den Anteil von Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der jeweiligen Bevölkerung bis 65 Jahren in den einzelnen Planungsbereichen.

Abbildung 35: SGB II-Hilfequote nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften nach Planungsbereichen sowie Bevölkerung nach Alter und Planungsbereichen | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Die SGB II-Hilfequote zeigt eine große Spannweite. In den Planungsbereichen Kanzlerfeld/Lamme (PB 15) mit 1,5 Prozent, Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen (PB 28) mit 2,0 Prozent und Mascherode (PB 29) mit 1,9 Prozent ist die SGB II-Hilfequote jeweils besonders niedrig. In den Planungsbereichen Bebelhof (PB 09) mit 25,6 Prozent, Weststadt Süd (PB 12) mit 24,8 Prozent und Weststadt Nord (PB 13) mit 27,5 Prozent gibt es die höchsten Werte. Das heißt, dass die Sozialstruktur in den verschiedenen Planungsbereichen in Braunschweig zum Teil sehr unterschiedlich ist. Wenn sich Personengruppen mit bestimmten Merkmalen wie zum Beispiel dem SGB II-Bezug in bestimmten Wohngebieten konzentrieren, wird das „Segregation“ genannt. Es besteht die Gefahr der sozialen Ausgrenzung der Bevölkerung in diesen Stadtteilen.

Ein Blick in die absoluten Zahlen der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften zeigt, wo besonders viele Menschen leben, die unterstützende Leistungen beziehen. Neben den beiden Planungsbereichen, die auch prozentual hohe Werte aufweisen, Weststadt Süd (PB 12) und Weststadt Nord (PB 13) kommen bei Betrachtung der absoluten Zahlen die Planungsbereiche Westliches Ringgebiet Süd (PB 06), Westliches Ringgebiet Nord (PB 07) sowie Siegfriedviertel/Schwarzer Berg (PB 18) hinzu.

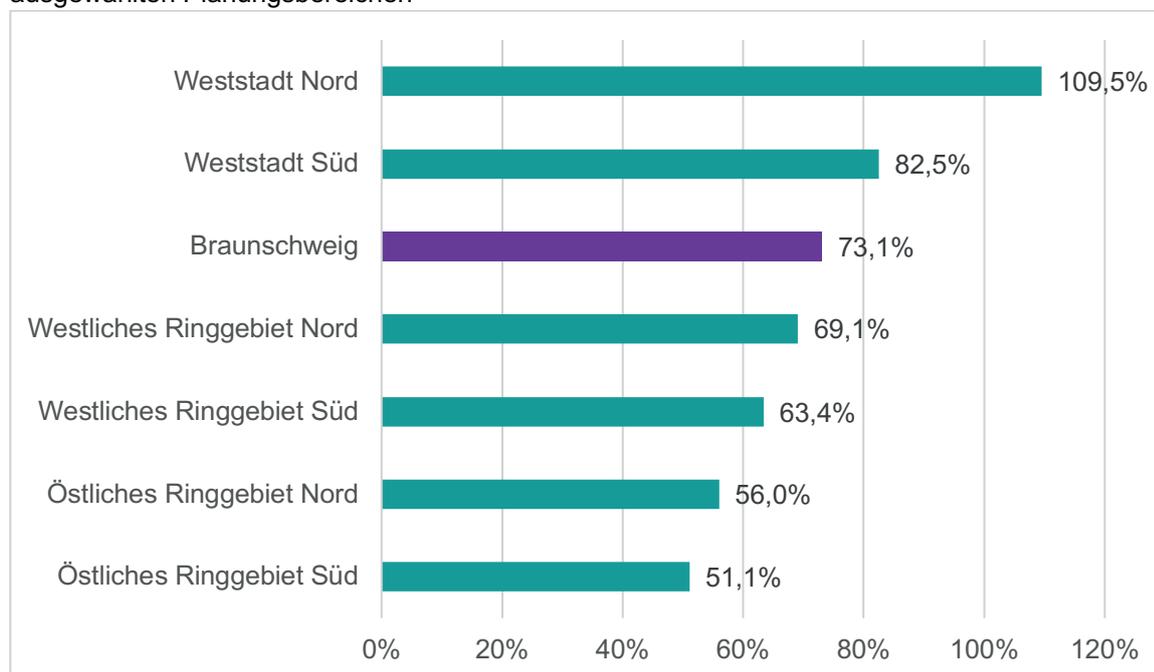
²¹ PB 05 (Bürgerpark/Viewegs Garten/Hauptbahnhof) wurde um den Zuckerberg ergänzt, der vorher dem PB 09 zugeordnet war. PB 09 beinhaltet nun ausschließlich den Bebelhof. Ölper Holz war vorher dem PB 14 (Lehdorf) zugeordnet und liegt nun in PB 17 (Ölper). Bei PB 16 (Völkenrode/Watenbüttel/Veltenhof) wurden vorher die Bundesanstalten berücksichtigt. Diese sind nun Teil des PB 15 (Kanzlerfeld/Lamme).

Wird die Anzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften 2018 mit der Anzahl von 2009 ins Verhältnis gesetzt, wird deutlich, welche Entwicklung in den letzten zehn Jahren stattgefunden hat. In Abbildung 36 bildet die Anzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften aus dem Jahr 2009 die 100 Prozent. Seit 2009 ist in Braunschweig insgesamt eine Abnahme der Anzahl der Personen im SGB II-Bezug auf 73,1 Prozent im Jahr 2018 zu verzeichnen. Die Planungsbereiche mit der stärksten Verringerung sind das Östliche Ringgebiet Süd (PB 04) und das Östliche Ringgebiet Nord (PB 03). Hier ist die Anzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften in den letzten 10 Jahren um beinahe die Hälfte gesunken.

In den beiden Planungsbereichen Westliches Ringgebiet Süd (PB 06) und Westliches Ringgebiet Nord (PB 07), in denen eine vergleichsweise hohe absolute Anzahl von Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften lebt, hat in den letzten zehn Jahren ebenfalls eine über dem Durchschnitt liegende Reduzierung stattgefunden. Im Westlichen Ringgebiet Nord (PB 07) sank das Niveau auf 69,1 Prozent, im Westlichen Ringgebiet Süd (PB 06) sogar auf 63,4 Prozent.

In den beiden Planungsbereichen der Weststadt fällt das Ergebnis unterschiedlich aus. Während in der Weststadt Süd (PB 12) ein Rückgang auf 82,5 Prozent stattgefunden hat, hat sich die Anzahl in der Weststadt Nord (PB 13) auf 109,5 Prozent erhöht. Der Planungsbereich ist der einzige, in dem eine Steigerung zu verzeichnen ist. In der Weststadt ist in den letzten Jahren eine breite soziale Infrastruktur entstanden. Es gibt vielfältige Angebote für die Menschen vor Ort. Dies trägt wesentlich zur Stabilität des Stadtteils bei.

Abbildung 36: Vergleich der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften 2009 (= 100 %) und 2018 in ausgewählten Planungsbereichen

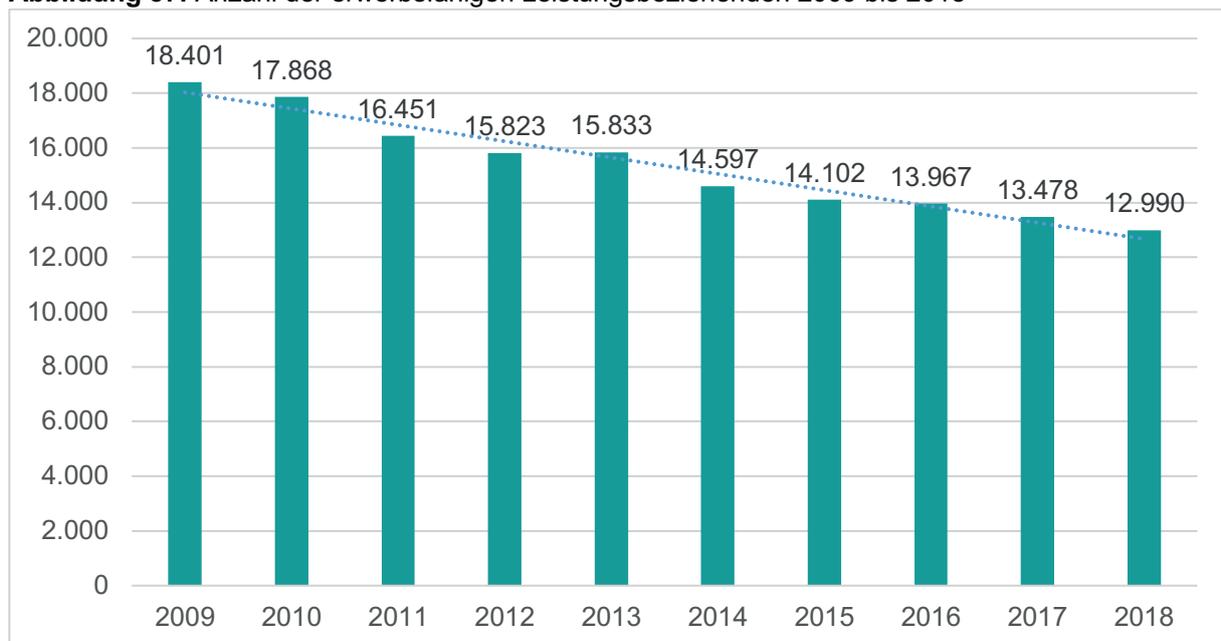


Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften nach Planungsbereichen | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

3.3.3 Entwicklung der Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden

Personen in Bedarfsgemeinschaften lassen sich unterscheiden in erwerbsfähige Leistungsbeziehende und in nicht erwerbsfähige Leistungsbeziehende. Die erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden sind die nach dem Sozialgesetzbuch II arbeitslos gemeldeten Personen. Auch ihre Anzahl ist in Braunschweig in den letzten 10 Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Während es 2009 noch 18.401 erwerbsfähige Leistungsbeziehende gab, liegt die Anzahl 2018 bei nur noch 12.990 und somit bei fast einem Drittel weniger (Abb. 37).

Abbildung 37: Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden 2009 bis 2018



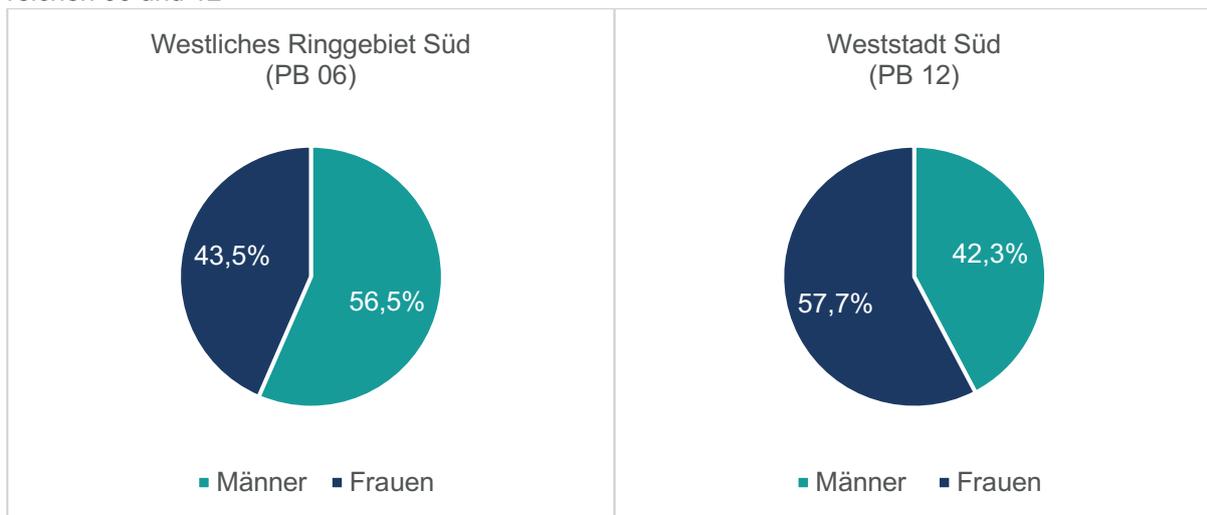
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Erwerbsfähige Leistungsbeziehende nach SGB II | Darstellung Sozialreferat

3.3.4 Erwerbsfähige Leistungsbeziehende nach Geschlecht

Insgesamt ist das Geschlechterverhältnis bei den erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden ausgeglichen. Es handelt sich 2018 um 6.420 Frauen und um 6.570 Männer. Somit ist das Verhältnis 49,5 Prozent zu 50,5 Prozent. Der Blick in die verschiedenen Planungsbereiche zeigt aber, dass das Geschlechterverhältnis teilweise unterschiedlich ist.

Es gibt zwei Planungsbereiche, in denen jeweils der Männer- bzw. der Frauenanteil dominiert. Im Westlichen Ringgebiet Süd (PB 06) ist das Verhältnis mit 688 Männern und 530 Frauen 56,5 Prozent Männer zu 43,5 Prozent Frauen. In der Weststadt Süd (PB 12) liegt das Verhältnis mit 734 Männern und 1.002 Frauen bei 42,3 Prozent Männern zu 57,7 Prozent Frauen.

Abbildung 38: Anteil der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden nach Geschlecht in den Planungsbereichen 06 und 12



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Erwerbsfähige Leistungsbeziehende nach SGB II nach Geschlecht und Planungsbereichen | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

Sollen kommunale sozialpolitische Maßnahmen ergriffen werden, um der Arbeitslosigkeit in diesen Stadtteilen zu begegnen, bildet das Geschlechterverhältnis aus den folgenden Gründen eine wichtige Grundlage für den Erfolg der Maßnahmen.

Zum einen herrscht auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor eine geschlechtsspezifische Segregation. Das heißt, dass Männer und Frauen meistens in unterschiedlichen Berufsbranchen arbeiten und sich für unterschiedliche Berufe interessieren. Zum anderen fühlen sich Frauen in der Mehrheit immer noch hauptverantwortlich für die Sorge um die Kinder. Deshalb ist für Frauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oft ein deutlich wichtigeres Thema als für Männer. Beide Punkte gilt es zu berücksichtigen, wenn effektive Maßnahmen geplant und umgesetzt werden sollen.

Infokasten 3

Soziale Stadt

Das Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ des Bundes, das bis 2019 „Soziale Stadt“ hieß, unterstützt seit 1999 die Aufwertung von Stadtteilen, die sowohl städtebaulich als auch sozialstrukturell benachteiligt sind. In Braunschweig gibt es aktuell zwei Gebiete, die aus diesem Programm gefördert werden.

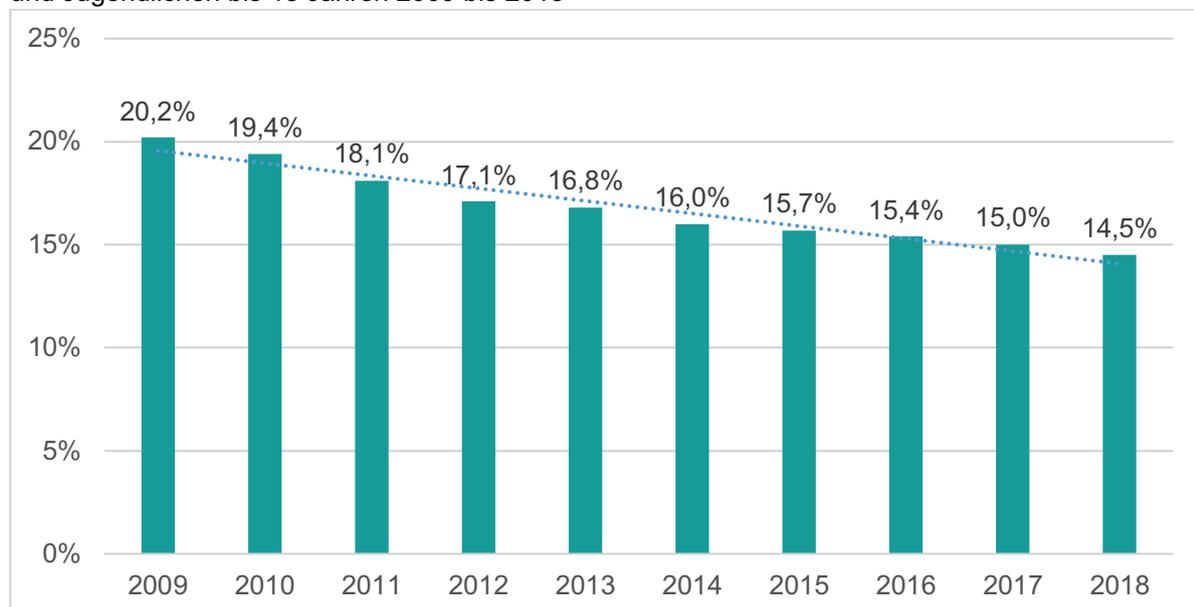
- Insgesamt sollen Verbesserungen in den Bereichen Wohnen, öffentliche Räume sowie soziale Infrastruktur erreicht werden. Ziel ist es, die Lebensqualität der Menschen in den Quartieren zu steigern, die Chancen auf Teilhabe und Integration zu erhöhen sowie lebendige Nachbarschaften zu stärken.
- Das Sanierungsgebiet „Westliches Ringgebiet“ besteht seit 2001. Ein Quartiersmanagement koordiniert die Ideen und Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner, regt zur Beteiligung an und gibt soziale und kulturelle Impulse ins Quartier. Zudem haben seit Beginn der Förderung viele Investitionen in die Modernisierung von Häusern und öffentlichen Räumen stattgefunden (z. B. Jahnstraße, Ringgleis, Kinderspiel- und Jugendplätze). Des Weiteren wurden verschiedene soziale und kulturelle Einrichtungen geschaffen oder saniert (z. B. Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus, Kita Schwedenheim, Jugendzentrum Drachenflug). Im Sanierungsbeirat beteiligen sich Bürgerinnen und Bürger an den Entscheidungen über die Maßnahmen.
- Seit 2016 ist auch das „Donauviertel“ Fördergebiet des Programms „Soziale Stadt“. Das dortige Quartiersmanagement übernimmt seit Ende 2017 die Aktivierung und Beratung der Bewohnerinnen und Bewohner und organisiert die Beteiligung an der Planung von Maßnahmen. Umgesetzt wurden bisher Wohnumfeldgestaltungen sowie der Umbau eines Spielplatzes. Im Jahr 2020 wird eine Wegeverbindung saniert und mit der Umgestaltung eines Bolzplatzes begonnen. Wichtige Maßnahmen in den kommenden Jahren werden zum Beispiel Grün- und Freiraumgestaltungen, Gebäudesanierungen und Straßenumbaumaßnahmen sein.

3.3.5 Kinderarmut: Entwicklung des Anteils der Kinder und Jugendlichen im SGB II-Bezug

Kinderarmut ist deshalb ein so wichtiges Thema, weil ein Aufwachsen in Armut die Lebenschancen der Kinder von Beginn an einschränkt. Kinderarmut bedeutet nicht nur, dass Kinder materiell schlechter gestellt sind und zum Beispiel kein eigenes Zimmer haben. Es bedeutet vor allem eine geringere soziale und kulturelle Teilhabe. Zum Beispiel sind viele Kinder, die in Armut leben, noch nie in einen Familienurlaub gefahren, viele können keine Freundinnen oder Freunde zum Essen nach Hause einladen oder ein Kino, Theater oder Konzert besuchen. In der Folge erleben die Kinder Ausgrenzungserfahrungen, die negative Wirkungen auf ihr Selbstwertgefühl und ihre Selbstwirksamkeit haben. Schließlich schlägt sich Kinderarmut auch auf die Gesundheits- und Bildungschancen nieder: Kinder, die in Armut aufwachsen, haben häufiger einen schlechteren Gesundheitszustand und erreichen seltener höhere Bildungsabschlüsse.²²

Im Folgenden wird die Entwicklung der Kinder im SGB II-Bezug dargestellt. Wie bei den Armutslagen insgesamt muss auch bei dem Thema Kinderarmut darauf hingewiesen werden, dass der Bezug von SGB II-Leistungen ein wichtiges Kriterium ist, aber deutlich mehr Kinder von Armut betroffen sind als die durch den SGB II-Bezug erfassten Kinder. Auch hier sind weitere Leistungen wie Kinderzuschlag, Wohngeld oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz zu berücksichtigen. Zudem müssen auch die Kinder aus Familien von geringverdienenden Personen einbezogen werden. Zurzeit sind für Braunschweig aber ausschließlich die Daten zum Sozialgesetzbuch II verfügbar. Sie geben wesentliche Hinweise und bieten eine gute Orientierung zum Stand und zur Entwicklung der Kinderarmut.

Abbildung 39: Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren im SGB II-Bezug an allen Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren 2009 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften nach Alter sowie Bevölkerung nach Alter | Berechnung und Darstellung Sozialreferat

²² Lenze, Anne (2019): Die Ermittlung der Bedarfe von Kindern – Probleme, Herausforderungen, Vorschläge. Rechtsgutachten, herausgegeben vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, einsehbar auf: www.ms.niedersachsen.de/download/Kindergrundsicherung.PDF (zuletzt eingesehen am: 21.02.2020), S. 33 ff. Zu den Zusammenhängen von Armut, Gesundheit und Bildung siehe auch die Kapitel 5 „Kindergesundheit“ und 6 „Bildung“ in diesem Bericht.

Abbildung 39 zeigt, dass Kinderarmut gemessen am SGB II-Bezug in Braunschweig insgesamt rückläufig ist. Wird der Anteil der Kinder und Jugendlichen im SGB II-Bezug bis 18 Jahren im Verhältnis zu allen Kindern in Braunschweig bis 18 Jahren betrachtet, wird deutlich, dass ein Rückgang von 20,2 Prozent im Jahr 2009 auf 14,5 Prozent in 2018 – und somit um rund ein Viertel – stattgefunden hat.

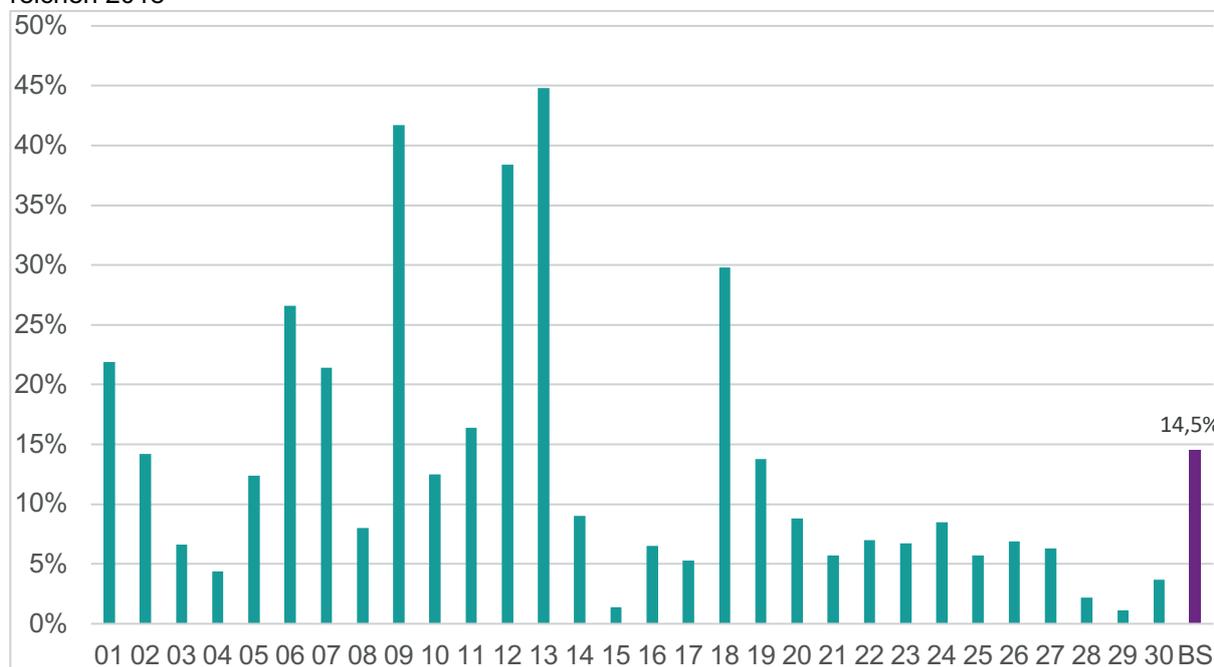
Im Vergleich liegt die Kinderarmutsquote in Braunschweig damit auf einem ähnlichen Niveau wie die durchschnittlichen Werte für das Bundesgebiet mit 13,5 Prozent und für Niedersachsen mit 13,8 Prozent²³.

Kinder und Jugendliche sind stärker von Armut betroffen als die Gesamtbevölkerung. Während der Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften in Braunschweig bei 9,2 Prozent (Abb. 34) liegt, beträgt sie bei den Kindern und Jugendlichen 14,5 Prozent (Abb. 39) und ist somit um über 50 Prozent höher. Noch ausgeprägter ist die Armutsrate bei den Kindern von 0 bis 6 Jahren. 15,2 Prozent der Kinder bis 6 Jahre leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Diese Zahlen verdeutlichen, dass die Armutsgefährdung von Familien – und unter ihnen auch Alleinerziehende – mit Kindern und vor allem mit kleineren Kindern besonders hoch ist.

3.3.6 Kinder im SGB II-Bezug in den Planungsbereichen

Wie Abbildung 40 zeigt, sind Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Planungsbereichen sehr unterschiedlich von Armut betroffen.

Abbildung 40: Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren im SGB II-Bezug nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften nach Alter und Planungsbereichen sowie Bevölkerung nach Alter und Planungsbereichen | Darstellung Sozialreferat

²³ Statista (2020): Hartz IV: Anteil der Kinder unter 18 in Bedarfsgemeinschaften mit SGB II-Bezug an allen Kindern in Deutschland nach Bundesländern im Dezember 2018, einsehbar auf: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/218386/umfrage/hartz-iv-kinder-in-bedarfsgemeinschaften-in-deutschland-nach-bundeslaendern/> (zuletzt eingesehen am 03.02.2020).

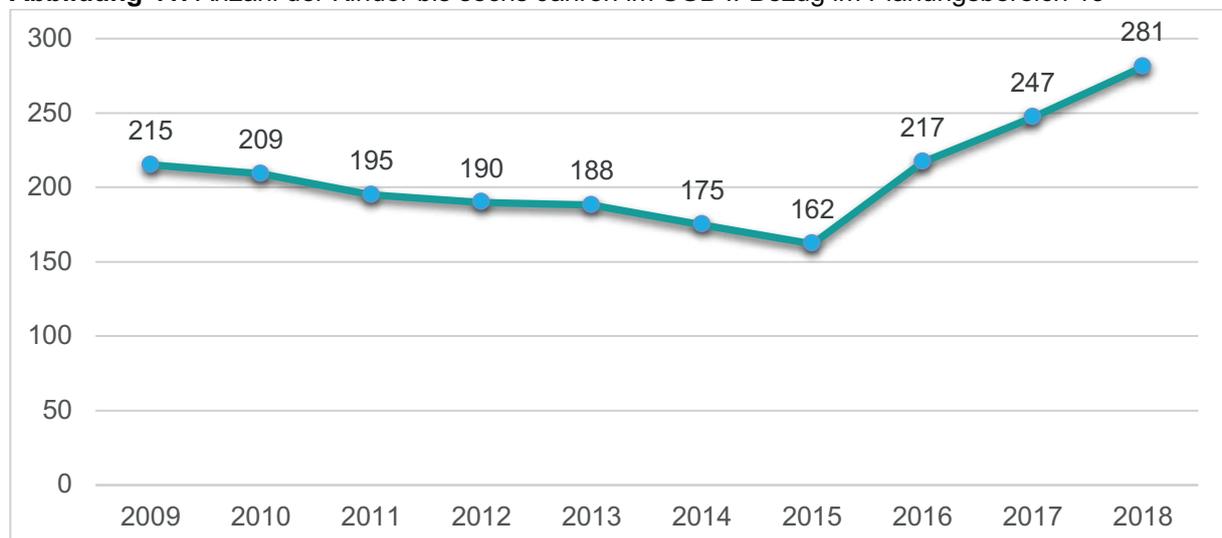
Wie auch bei der Gesamtzahl der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften ist es auch bei den Kindern und Jugendlichen im SGB II-Bezug aktuell nicht möglich, alle Planungsbereiche in gewohnter Form auszuweisen. Es gelten die gleichen Änderungen der Planungsbereiche wie sie auf Seite 44 genannt sind.

Für den Bereich der Kinderarmut zeigt sich eine noch größere Spannweite als bei den Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften insgesamt (Abb. 35). Die Planungsbereiche mit den geringsten Werten liegen bei 1,4 Prozent in Kanzlerfeld/Lamme (PB 15), 2,2 Prozent in Dibseldorf/Volkmarode/Schapen (PB 28) und 1,1 Prozent in Mascherode (PB 29). Die höchsten Werte finden sich mit 41,7 % im Bebelhof (PB 09), 38,4 Prozent in der Weststadt Süd (PB 12) und 44,8 % in der Weststadt Nord (PB 13).

Auch bezüglich Kinderarmut besteht eine Segregation zwischen den Planungsbereichen. Ein differenzierter Blick in die absoluten Zahlen zeigt, dass es zudem einen Trend gibt, dass sich diese Segregation weiter vergrößert:

Während die Anzahl der Kinder im SGB II-Bezug insgesamt rückläufig ist (Abb. 39), lässt sich ein signifikanter Anstieg in der Weststadt Nord bei den Kindern von 0 bis 6 Jahren beobachten. Wie Abbildung 41 verdeutlicht sind die Zahlen seit 2009 auch hier zunächst zurückgegangen. Ab dem Jahr 2015 ist allerdings eine Zunahme an Kindern bis sechs Jahren im SGB II-Bezug zu verzeichnen. Es handelt sich hierbei um den einzigen Planungsbereich, in dem eine Zunahme sichtbar wird. In den letzten Jahren sind vermehrt kinderreiche Familien auch mit Fluchthintergrund in den Planungsbereich gezogen. Hintergrund dafür ist unter anderem das für Familien günstige Wohnangebot in der Weststadt. Sozialplanerisch müssen hier die Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder weiterhin im Blick behalten werden.

Abbildung 41: Anzahl der Kinder bis sechs Jahren im SGB II-Bezug im Planungsbereich 13



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat Stadtentwicklung und Statistik | Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften nach Alter und Planungsbereichen | Darstellung Sozialreferat

Infokasten 4

Kinder und Jugendliche in von Armut betroffenen Familien

Die Stadt Braunschweig gehört zu den Kommunen, die die Prävention und Linderung von Armutsfolgen bei Kindern und Jugendlichen systematisch angehen. Ziel des 2012 vom Rat beschlossenen Kommunalen Handlungskonzeptes Kinderarmut „Braunschweig für alle Kinder“ ist es, allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen die Chance auf ein Aufwachsen in Wohlergehen, einen erfolgreichen Bildungsweg und gesellschaftliche Teilhabe unabhängig von Geschlecht, Herkunft und sozialer Lage zu ermöglichen.

- Im Rahmen des Handlungskonzeptes orientiert sich die Braunschweiger Präventionskette an den Handlungsfeldern Frühe Hilfen, Vorschulische Angebote, Grundschulen, Weiterführende Schulen sowie Schulabschluss und Übergangsmanagement. Es konnten bereits viele Maßnahmen auf den Weg gebracht werden, die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen verbessern.
- Im Präventionsnetzwerk Kinderarmut setzen sich ca. 50 Institutionen (Verwaltung und freie Träger, Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Verwaltung, Bildungsträger und Vereine) mit dem Thema Kinderarmut auseinander. Das dazugehörige Arbeitsgremium ist der Beirat Kinderarmut. Der Beirat trifft sich jährlich mit Ratsmitgliedern zum „Runden Tisch Kinderarmut“.
- Der „Braunschweiger Fonds für Kinder und Jugendliche“ will von Armut betroffenen Kindern und Jugendlichen bessere Chancen zur sozialen Teilhabe ermöglichen und helfen, materielle Benachteiligungen zu verringern. Der aus Spenden gespeiste Fonds wird treuhänderisch von der Stadt Braunschweig verwaltet.

3.3.7 Beziehende von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII)

Personen, die erwerbsgemindert sind oder das Renteneintrittsalter erreicht haben, können Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) beziehen, wenn sie finanzielle Unterstützung benötigen. Für Braunschweig kann für die letzten fünf Jahre nachvollzogen werden, wie sich die Anzahl der Beziehenden dieser Grundsicherung entwickelt hat.

Abbildung 42: Anzahl der Beziehenden von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII) 2014 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Soziales und Gesundheit | Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung | Darstellung Sozialreferat

Abbildung 42 zeigt, dass die Gesamtzahl von 3.186 im Jahr 2014 auf 3.521 im Jahr 2018 – und somit um rund 10 Prozent – gestiegen ist. Dabei wird deutlich, dass die Anzahl der Personen im Bereich Erwerbsminderung kontinuierlich gewachsen ist und seit 2014 um rund 17 Prozent zugenommen hat. Die Anzahl der Personen im Bereich Alter schwankt und bleibt über die Jahre auf ähnlichem Niveau. Zwar beziehen für den Bereich Alter durchgehend mehr Personen Leistungen, die Zahlen für den Bereich Erwerbsminderung sind aber stärker gestiegen.

Im Jahr 2018 nehmen in Braunschweig 1.900 Personen Grundsicherung im Alter in Anspruch. Das entspricht einem Anteil von 3,6 Prozent der Bevölkerung ab 65 Jahren. Im Bundesdurchschnitt beziehen rund 3 Prozent der Bevölkerung ab dem Renteneintrittsalter diese Leistung. Es ist davon auszugehen, dass deutlich mehr Personen einen Anspruch auf Grundsicherung im Alter haben, sie aus Unwissenheit oder Scham aber nicht beantragen. Aktuelle Schätzungen kommen zu dem Ergebnis, dass 60 Prozent der Berechtigten die Leistung nicht in Anspruch nehmen. Somit ist die gesamte Altersarmut deutlich höher als der Bezug von SGB XII-Leistungen dies zunächst vermuten lässt.²⁴

Es ist jetzt bereits absehbar, dass die Altersarmut in den kommenden Jahren steigen wird.

²⁴ Buslei, Hermann/Johannes Geyer//Peter Haan & Michelle Harnisch (2019): Starke Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung deutet auf hohe verdeckte Altersarmut, in: DIW Wochenbericht 49/2019, S. 909-917.

Aufwachsen in Braunschweig

2018 leben 43.866 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis unter 21 Jahren in Braunschweig. Das macht 18 Prozent der Braunschweiger Gesamtbevölkerung aus. In diesem Kapitel geht es darum, wie viele Kinder und Jugendliche in Braunschweig leben, wie viele Kinder bis zum Ende des Grundschulalters in Kita und Co. betreut werden und wie die Lebenswelten von Jugendlichen aussehen. Kurz zusammengefasst lassen sich folgende Aussagen treffen:

- In den letzten 10 Jahren werden in Braunschweig tendenziell mehr Kinder geboren. Für die steigende Anzahl an Kindern wurden zusätzliche Betreuungsplätze vor allem in Krippe/Kindertagespflege sowie in der Schulkindbetreuung geschaffen.
- Die Versorgung mit Betreuungsplätzen unterscheidet sich in den Stadtbezirken zum Teil stark.
- Die Braunschweiger CTC-Jugendbefragung 2017 zeigt, dass die Mehrheit der Jugendlichen einen guten familiären Zusammenhalt hat. Unterschieden nach Geschlecht wird deutlich, dass Jungen sich eher risikohaft verhalten, während Mädchen ein deutlich geringeres Selbstwertgefühl haben.

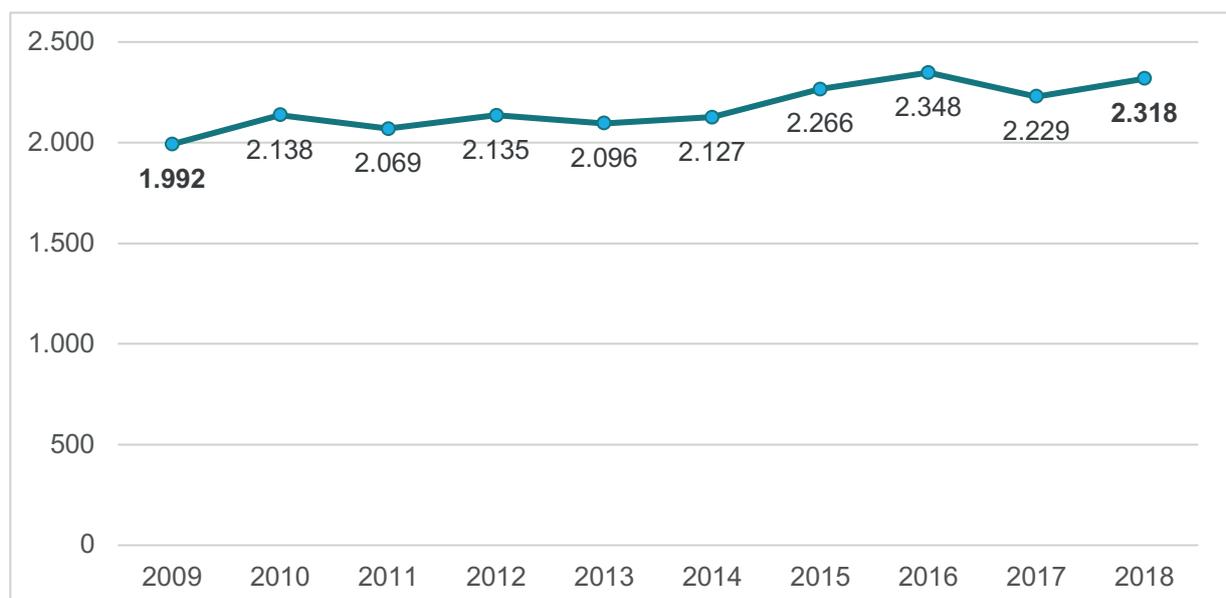
4.1 Wie viele Babys und Kinder gibt es?

Im Folgenden wird auf die Entwicklung der Geburten und die Anzahl der Kinder bis unter 10 Jahren in den letzten 10 Jahren eingegangen.

4.1.1 Entwicklung der Geburten

Als Geburten wird hier die Anzahl der Babys gezählt, die im Laufe des Jahres geboren werden und am Ende des Jahres tatsächlich in Braunschweig wohnen. Abbildung 43 zeigt die Entwicklung der Geburten im Verlauf der letzten 10 Jahre.

Abbildung 43: Entwicklung der Geburten 2009 bis 2018



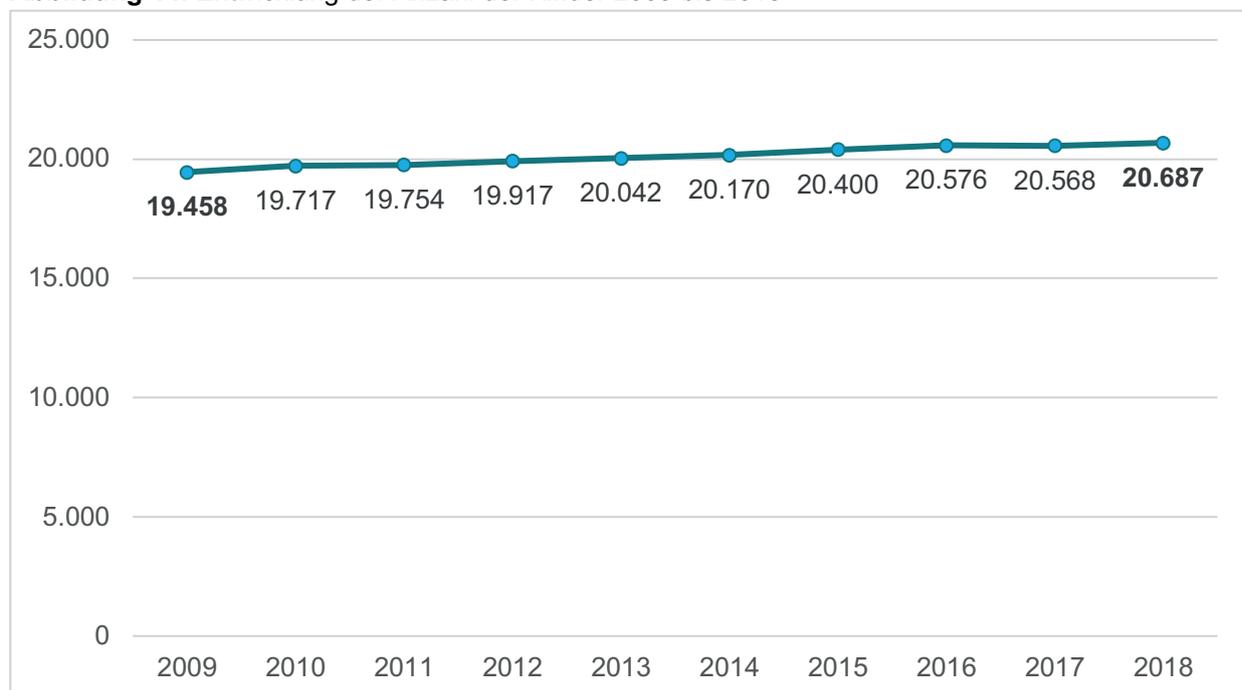
Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Entwicklung der Geburten | Darstellung Jugendhilfeplanung

Mit leichten Schwankungen steigen in den letzten 10 Jahren die Geburten kontinuierlich. 2018 liegt die Anzahl der Geburten mit 2.318 Babys nur knapp unter dem zwischenzeitlichen Höchststand von 2016. Im Vergleich der letzten 10 Jahre sind 2018 über 16,4 Prozent mehr Babys geboren als 2009. 48,8 Prozent der Babys sind Mädchen und 51,2 Prozent Jungen. Damit ist der Anteil der Jungen etwas höher. Der Anteil der Babys mit Migrationshintergrund liegt bei 42,5 Prozent.

4.1.2 Entwicklung der Anzahl von Kindern

Ende 2018 leben 20.687 Kinder in Braunschweig. Hierunter fallen alle Kinder im Alter von 0 bis unter 10 Jahren. Die Abbildung stellt die Entwicklung dieser Altersgruppe in den letzten 10 Jahren dar.

Abbildung 44: Entwicklung der Anzahl der Kinder 2009 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Entwicklung der Anzahl der Kinder | Darstellung Jugendhilfeplanung

Der gesamtstädtische Trend steigender Bevölkerungszahlen spiegelt sich insbesondere in der Altersgruppe der 0- bis unter 10-Jährigen wider. Waren es 2009 noch 19.458 Kinder im Alter von 0 bis unter 10 Jahren, sind es 2018 6,3 Prozent mehr. Damit wächst die Bevölkerungsgruppe der Kinder in den letzten 10 Jahren ohne Schwankungen kontinuierlich und deutlich stärker als die Gesamtbevölkerung (3,5 % Steigerung).

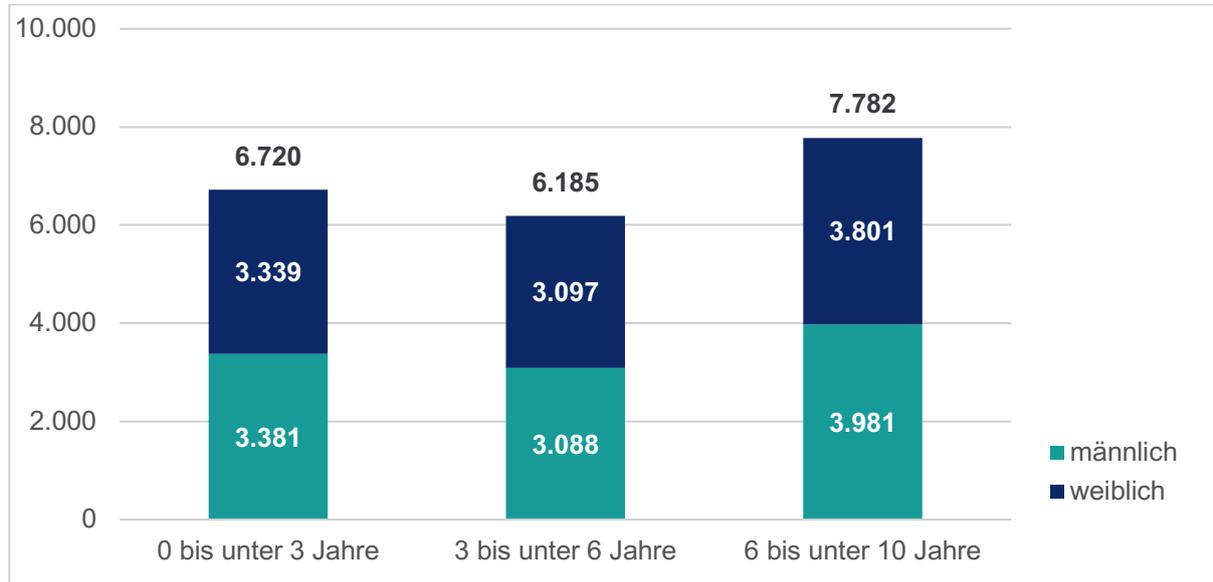
4.1.3 Kinder nach Altersgruppen, Geschlecht und Migrationshintergrund

Um das Bild der 0- bis unter 10-Jährigen genauer abzubilden, werden die Kinder nun in drei Altersgruppen aufgeteilt, die sich an der Kindertagesbetreuung orientieren:

- 0 bis unter 3 Jahre für Krippen und Kindertagespflege,
- 3 bis unter 6 Jahre für Kindergarten sowie
- 6 bis unter 10 Jahre für die Schulkindbetreuung.

Die Altersgruppen umfassen nicht alle die gleiche Anzahl an Jahrgängen und sind demnach nicht direkt miteinander vergleichbar. Abbildung 45 stellt die 3 Altersgruppen sowie die Aufteilung nach Geschlecht dar.

Abbildung 45: Anzahl der Kinder nach Altersgruppen und Geschlecht 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Anzahl der Kinder nach Geschlecht | Darstellung Jugendhilfeplanung

2018 leben 6.720 Kinder im Alter von 0 bis unter 3 Jahren in Braunschweig. Diese Altersgruppe wächst in den letzten 10 Jahren am stärksten, denn hier schlagen sich unmittelbar die steigenden Geburtenzahlen nieder. Waren es 2009 noch 6.097 Kinder, sind es 10 Jahre später 10,2 Prozent mehr. Diese Entwicklung stellt eine besondere Herausforderung für die Stadt Braunschweig in Bezug auf die Versorgung der jungen Familien mit Betreuungsplätzen und weiterer sozialer Infrastruktur dar.

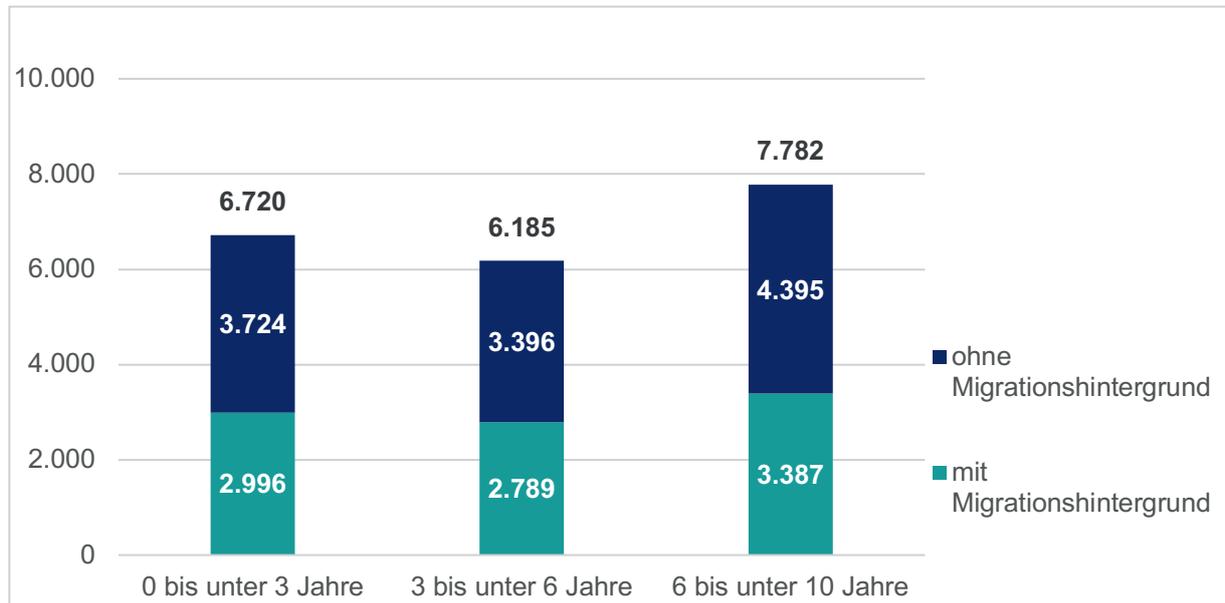
6.185 Kinder leben im Alter von 3 bis unter 6 Jahren 2018 in Braunschweig. Ähnlich deutlich wie die 0- bis unter 3-Jährigen wächst auch diese Altersgruppe in den letzten 10 Jahren. Waren es 2009 noch 5.747 Kinder, sind es im Zehn-Jahres-Vergleich 7,6 Prozent Kinder mehr. 2018 leben 7.782 Kinder im Alter von 6 bis unter 10 Jahren in Braunschweig. Diese Altersgruppe wächst seit 2009 eher moderat um 2,2 Prozent. 2009 waren es 7.614 Kinder. Das Verhältnis von Mädchen und Jungen ist in allen drei Altersgruppen nahezu ausgeglichen.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund beläuft sich in der Altersgruppe der 0- bis unter 10-Jährigen auf 44,3 Prozent. Im Vergleich der letzten 5 Jahre hat sich damit die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund von 8.287 Kinder 2014 auf 9.172 Kindern 2018 erhöht.²⁵ Das macht eine Steigerung von 10,7 Prozent aus. Demnach ist die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in den letzten 5 Jahren stärker gewachsen als die Altersgruppe insgesamt.

²⁵ Der hier verwendete erweiterte Migrationshintergrund wird seit 2014 mit der Software MigraPro dargestellt. Datengrundlage ist das Melderegister der Stadt Braunschweig. Zur Definition des erweiterten Migrationshintergrundes siehe Kapitel 2.

Abbildung 46 zeigt die Altersgruppen unterteilt nach Kindern mit und ohne Migrationshintergrund.

Abbildung 46: Anzahl der Kinder nach Altersgruppen und Migrationshintergrund 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Anzahl der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund | Darstellung Jugendhilfeplanung

Hier wird deutlich, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in allen drei Altersgruppen sehr ähnlich ist:

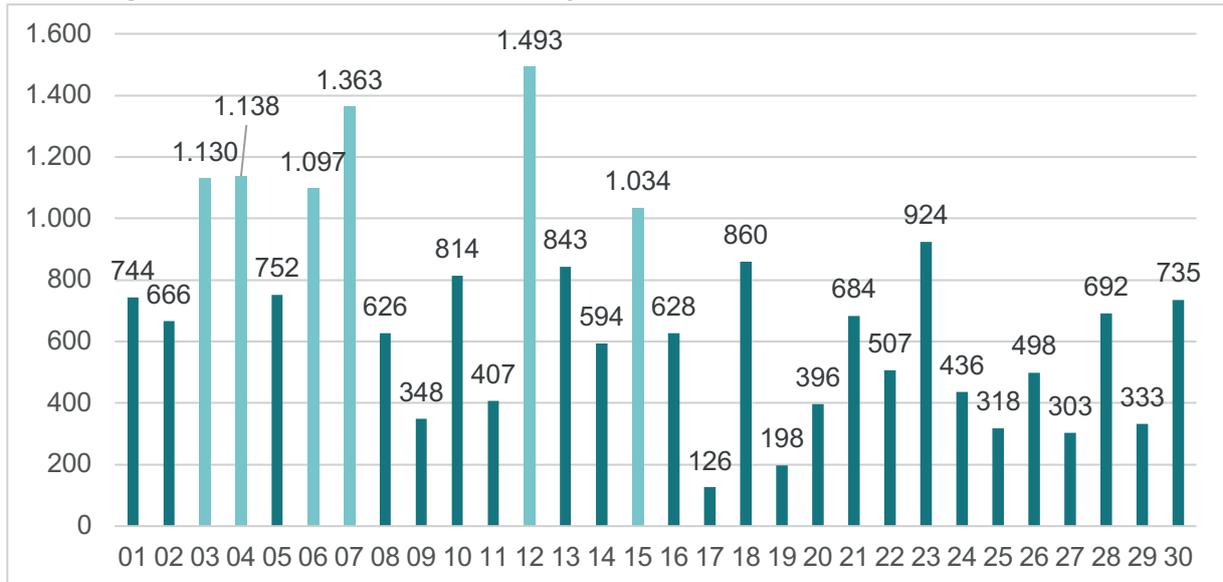
- 0- bis unter 3-Jährige: 44,6 Prozent Kinder mit Migrationshintergrund,
- 3- bis unter 6-Jährige: 45,1 Prozent Kinder mit Migrationshintergrund,
- 6- bis unter 10-Jährige: 45,1 Prozent Kinder mit Migrationshintergrund.

Insbesondere mit Blick in die einzelnen Planungsbereiche zeigt sich, dass sich der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund im Stadtgebiet stark unterscheidet. In den Planungsbereichen findet sich eine Spannweite von 20,7 Prozent in Mascherode (PB 29) und 80,8 Prozent in der Weststadt Nord (PB 13).

4.1.4 Anzahl der Kinder nach Planungsbereichen

Aufgeteilt nach Planungsbereichen ist zu sehen, wie viele Kinder im Alter von 0 bis unter 10 Jahren in den einzelnen Bereichen leben. Abbildung 47 stellt die Anzahl der Kinder in den Planungsbereichen dar. Planungsbereiche mit besonders vielen Kindern sind farblich hervorgehoben (obere 10 %).

Abbildung 47: Anzahl der Kinder nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Anzahl der Kinder nach Planungsbereichen | Darstellung Jugendhilfeplanung

Die Anzahl der Kinder in den einzelnen Planungsbereichen unterscheidet sich stark. Dies liegt auch an der unterschiedlichen Bevölkerungsgröße der einzelnen Planungsbereiche. So ergibt sich hier eine Spannweite von 126 Kindern in Ölper (PB 17) und 1.493 Kindern in der Weststadt Süd (PB 12). Es zeigt sich deutlich, dass sich eine hohe Anzahl an Kindern auf bestimmte Stadtgebiete konzentriert: Weststadt, das westliche und das östliche Ringgebiet sowie Kanzlerfeld/Lamme, wobei hier insbesondere die Anzahl der Kinder in Lamme ausschlaggebend ist.

Der Anteil der Kinder gemessen an der Gesamtbevölkerung liegt in Braunschweig bei 8,3 Prozent. Planungsbereiche, die einen deutlich höheren Anteil an Kindern haben sind:

- Kanzlerfeld/Lamme (PB 15) (11,8 % Kinder),
- Weststadt Süd (PB 12) (10,3 % Kinder) und
- Bienrode/Waggum/Bevenrode (PB 21) (10,2 % Kinder).

Hier handelt es sich also um Stadtbereiche, in denen konzentriert viele Kinder und Familien leben.

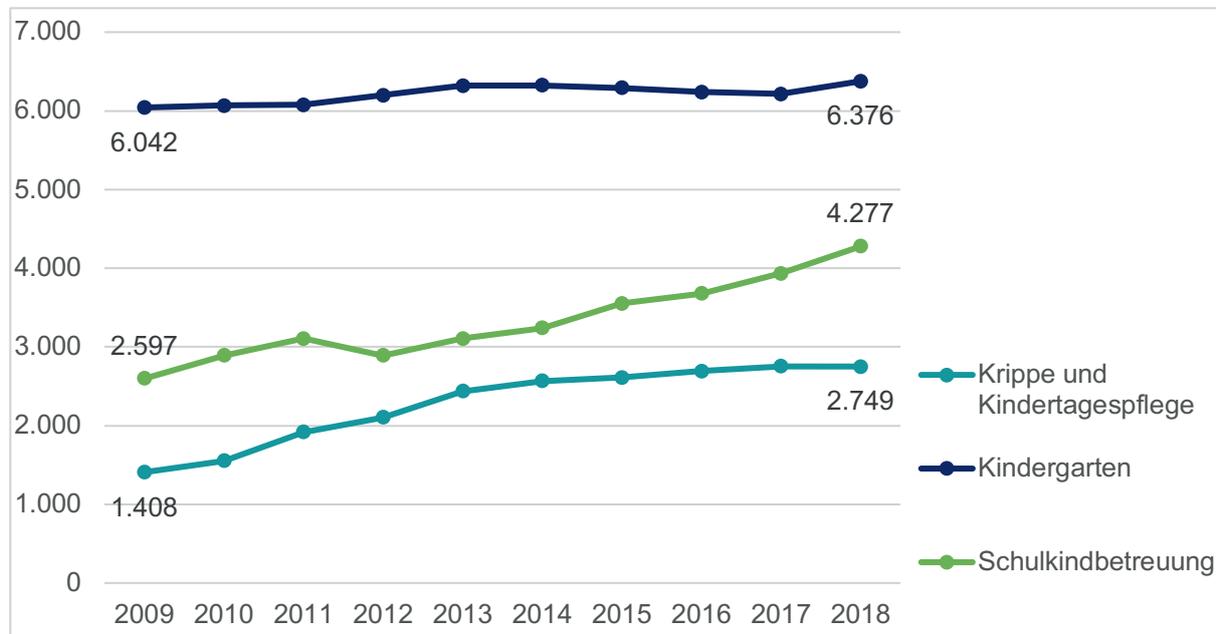
4.2 Wie hat sich die Kindertagesbetreuung entwickelt?

In diesem Abschnitt wird auf die Entwicklung und Versorgung mit Betreuungsplätzen in der Kindertagesbetreuung eingegangen. In Krippe und Kindertagespflege werden Betreuungsplätze insbesondere für 0 bis unter 3-jährige Kinder zur Verfügung gestellt, im Kindergarten für 3- bis unter 6-Jährige und in der Schulkindbetreuung für 6- bis unter 10-Jährige. Die Planungsräume für Krippe, Kindertagespflege und Kindergarten sind die Stadtbezirke, für die Schulkindbetreuung die Anzahl der Kinder an den Grundschulen.

4.2.1 Entwicklung der Betreuungsplätze in der Kindertagesbetreuung

In der Kindertagesbetreuung wurden in den letzten 10 Jahren insgesamt 3.355 zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen. Damit sind die Betreuungsplätze von 10.047 auf 13.402 Plätze gestiegen.

Abbildung 48: Entwicklung der Betreuungsplätze in der Kindertagesbetreuung 2009 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie| Entwicklung der Betreuungsplätze | Erhebungen Kita-Planung | Darstellung Jugendhilfeplanung

Insbesondere die Betreuungsplätze in Krippe und Kindertagespflege sind in Braunschweig stark ausgebaut worden. Sie sind in den letzten 10 Jahren auf 2.749 Plätze gestiegen und haben sich somit fast verdoppelt. In den Jahren 2010 und 2012 sind die stärksten Platzzuwächse zu verzeichnen.

Im Kindergarten sind von 2009 bis 2018 zusätzlich 334 Betreuungsplätze geschaffen worden. Das entspricht heute 6.376 Kindergartenplätzen. Am stärksten wurden die Plätze 2011, 2012 und 2017 ausgebaut.

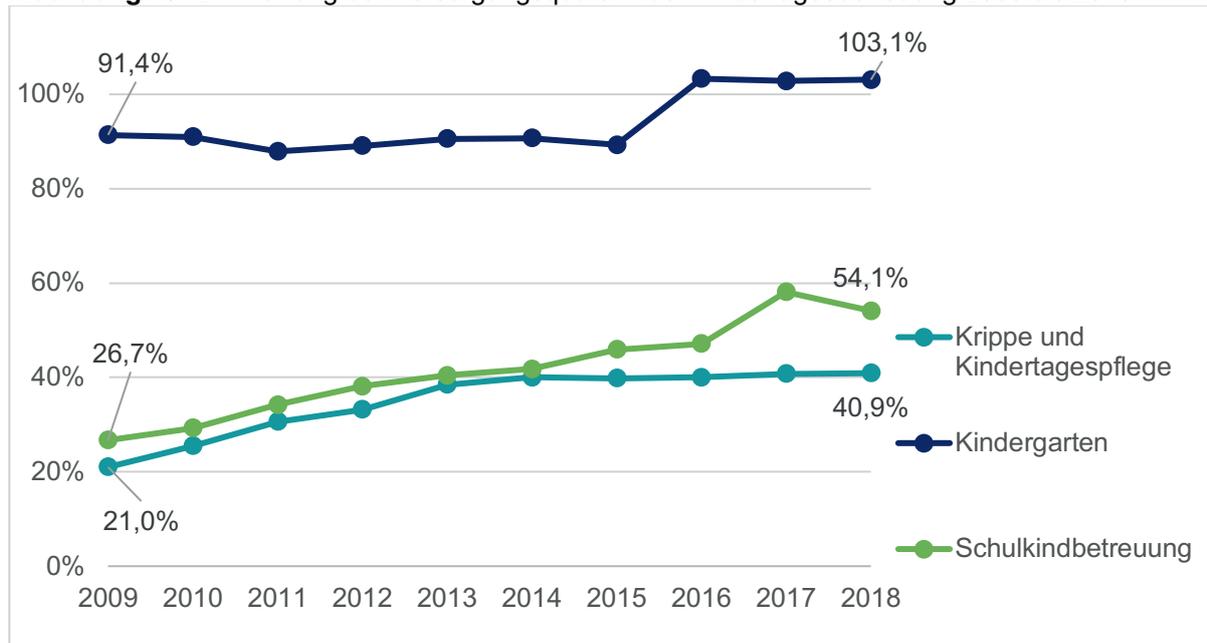
Im Betreuungsbereich der Schulkindbetreuung sind im Betrachtungszeitraum die meisten Plätze überhaupt geschaffen worden (1.680 zusätzliche Plätze). 2018 verfügt die Stadt Braunschweig damit über 4.277 Betreuungsplätze für Grundschul Kinder. Vor allem in den Jahren 2009, 2014 und 2017 war der Ausbau besonders stark.

4.2.2 Entwicklung der Versorgungsquote in der Kindertagesbetreuung

Tendenziell sind in den letzten 10 Jahren die Versorgungsquoten in der Kindertagesbetreuung kontinuierlich gestiegen. Die Versorgungsquote ist eine rechnerische Größe, die angibt, wie viele Kinder mit einem Betreuungsplatz zum jeweiligen Zeitpunkt versorgt werden können.

Grundsätzlich werden die Betreuungsplätze in Krippe und Kindertagespflege zur Altersgruppe der 0- bis unter 3-jährigen Kinder ins Verhältnis gesetzt. Für die Kindergartenplätze wird bis 2015 die Altersgruppe der 3- bis 6,5-Jährigen (3,5 Jahrgänge) und ab 2016 die 3- bis unter 6-Jährigen (3 Jahrgänge) herangezogen. Für die Schulkindbetreuung ist bis 2015 die Altersgruppe der 6,5 bis unter 10-Jährigen (3,5 Jahrgänge) relevant. Ab 2016 wird mit der Altersgruppe der 6- bis unter 10-Jährigen (Jahrgänge) gerechnet. Zu den Änderungen in den Altersgruppen kommt es aufgrund der damaligen Einschulungsregelungen des Landes Niedersachsen.

Abbildung 49: Entwicklung der Versorgungsquote in der Kindertagesbetreuung 2009 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Entwicklung der Betreuungsplätze | Erhebungen Kita-Planung | Darstellung Jugendhilfeplanung

Für die einzelnen Betreuungsformen gibt es unterschiedliche Zielquoten, durch die eine möglichst gute Versorgungssituation mit Betreuungsplätzen erreicht werden soll. Die Zielquoten sind Orientierungswerte, die je nach Bedarfslage und Platznachfrage angepasst und vom Rat der Stadt Braunschweig beschlossen werden.

Die Zielquote für Krippe und Kindertagespflege liegt seit 2018 bei 45 Prozent. Von 2009 bis 2014 hat sich die Versorgungsquote fast verdoppelt. Seitdem pendelt sie sich auf einem Niveau von rund 40 Prozent ein und liegt 2018 bei 40,9 Prozent. Im Betreuungsbereich Kindergarten liegt die Zielquote seit 2018 bei 102 Prozent. Zwischen 2009 und 2015 ist sie bei rund 90 Prozent, seit 2016 (unter Berücksichtigung der neuen Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen) auf hohem Niveau auf rund 103 Prozent. Die Zielquote von über 100 Prozent soll der flexiblen Einschulungsregelung des Landes Niedersachsen Rechnung tragen. Aufgrund der neuen Regelung verbleibt seit 2018 ein größerer Anteil an Kindern im 7. Lebensjahr im Kindergarten. In der Schulkindbetreuung wird eine Zielquote von 60 Prozent anvisiert. Bis 2017 verdoppelte sich die Versorgungsquote auf 58,1 Prozent. 2018 fällt sie auf 54,1 Prozent leicht zurück.

4.2.3 Besuch vorschulischer Betreuungsangebote

Der Besuch vorschulischer Betreuungsangebote gibt darüber Auskunft wie hoch der Anteil der Kinder ist, die ein vorschulisches Betreuungsangebot im Jahr vor ihrer Einschulung bzw. vor Vollendung ihres 6. Lebensjahres besuchen. Die Daten beziehen sich auf alle Kinder, die zum Schuljahr 2018/19 schulpflichtig werden. Über die Dauer des Besuchs eines vorschulischen Betreuungsangebots sowie über die Art der vorschulischen Betreuung wird keine Auskunft gegeben. Hierunter fallen neben den Betreuungsangeboten in Kindergarten und Kindertagespflege u. a. auch Spielkreise und besondere Fördereinrichtungen.

Es zeigt sich deutlich, dass über 99 Prozent der Kinder im Jahr vor ihrer Einschulung ein vorschulisches Betreuungsangebot in Anspruch nehmen. Hierbei gibt es keine kulturellen Unterschiede. Kinder mit und ohne Migrationshintergrund nehmen in diesem Fall gleichermaßen ein Betreuungsangebot wahr. Der Migrationshintergrund wird an dieser Stelle über die Familiensprache abgebildet: Ist die Familiensprache nicht nur deutsch, wird den Kindern ein Migrationshintergrund zugeordnet.

4.2.4 Betreuungsplätze und Versorgungsquote in den Stadtbezirken

Um die Versorgungssituation für den Bereich der Frühen Bildung (0 bis zur Einschulung) noch etwas genauer nachzuzeichnen, stellt die nachfolgende Tabelle, die Versorgungsquoten (hier erreichte Quoten) in den Stadtbezirken der Stadt Braunschweig dar. Zudem wird der rechnerische Bedarf an Betreuungsplätzen aufgezeigt. Demnach bedeutet ein negatives Vorzeichen beim Platzbedarf, dass rechnerisch ein Überangebot an Plätzen vorhanden ist. Ein positives Vorzeichen bedeutet im Umkehrschluss, dass Betreuungsplätze fehlen.

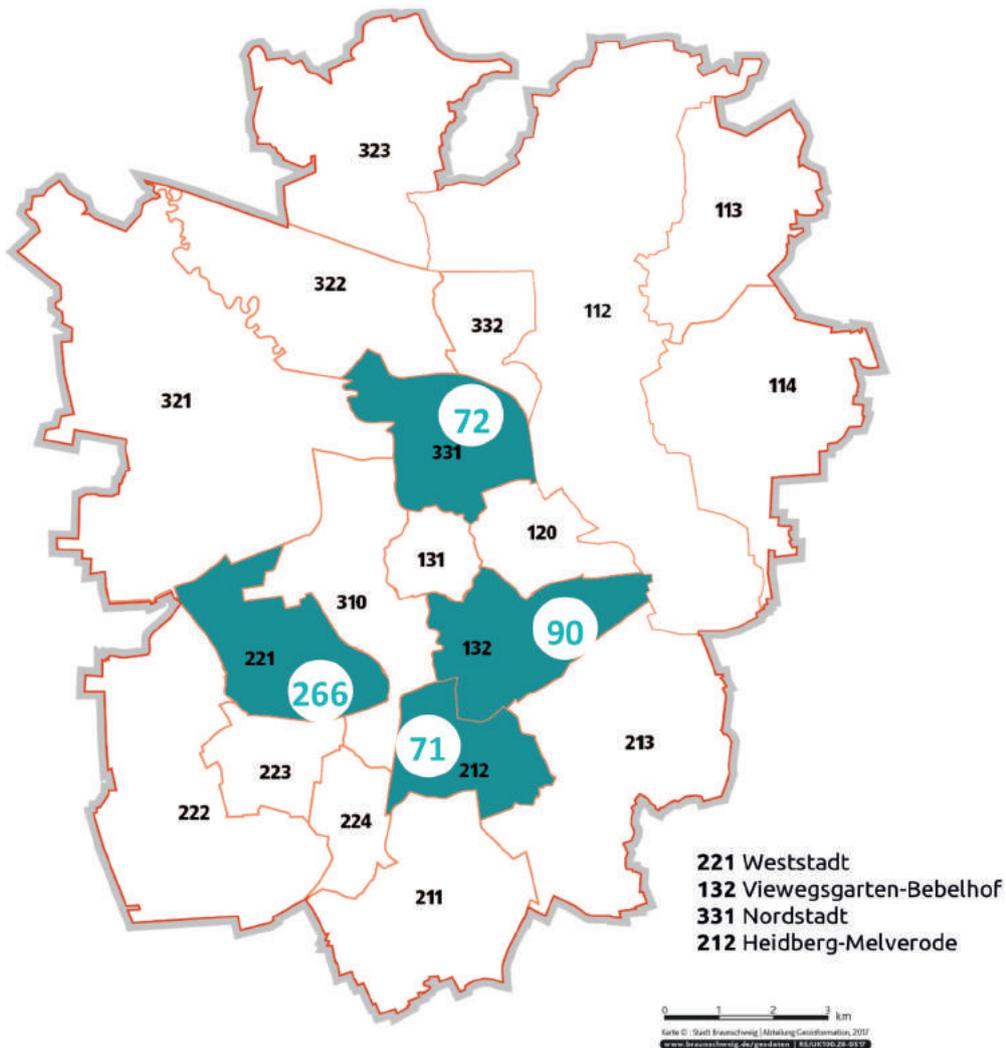
Abbildung 50: Versorgungsquoten und Platzbedarf in den Stadtbezirken 2018

Stadtbezirk		Krippe und Kindertagespflege		Kindergarten		Platzbedarf insgesamt
		erreichte Quote	Plätze	erreichte Quote	Plätze	
112	Wabe-Schunter-Beberbach	46%	-3	89%	76	73
113	Hondelage	32%	13	110%	-7	6
114	Volkmarode	44%	2	81%	50	52
120	Östl. Ringgebiet	32%	112	117%	-92	20
131	Innenstadt	42%	10	143%	-79	-69
132	Viewegsgarten-Bebelhof	32%	56	91%	34	90
211	Stöckheim-Leiferde	45%	0	123%	-45	-45
212	Heidberg-Melverode	36%	24	84%	47	71
213	Südstadt-Rautheim-Mascherode	68%	-77	103%	-2	-79
221	Weststadt	23%	159	87%	107	266
222	Timmerlah-Geitelde-Stiddien	41%	4	144%	-33	-29
223	Broitzem	30%	18	120%	-21	-3
224	Rüningen	69%	-16	83%	10	-6
310	Westl. Ringgebiet	46%	-7	105%	-25	-32
321	Lehndorf-Watenbüttel	37%	45	111%	-56	-11
322	Veltenhof-Rühme	93%	-56	110%	-11	-67
323	Wenden-Thune-Harxbüttel	36%	14	92%	15	29
331	Nordstadt	38%	42	95%	30	72
332	Schunteraue	104%	-65	153%	-65	-130

Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Versorgungsquote | Erhebungen und Darstellung Kita-Planung

Grundsätzlich können Familien die Betreuungsangebote im gesamten Stadtgebiet nutzen. Insbesondere in Stadtbezirken, die sowohl im Betreuungsbereich Krippe und Kindertagespflege sowie im Kindergarten eine hohe Anzahl fehlender Plätze aufweisen, ergibt sich ein erhöhter Handlungsbedarf, der in der folgenden Karte dargestellt ist. Hier werden die rechnerisch fehlenden Plätze für beide Betreuungsbereiche insgesamt ausgewiesen.

Abbildung 51: Stadtbezirke mit der höchsten Anzahl rechnerisch fehlender Plätze in Krippe/Kindertagespflege und Kindergarten 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Versorgungsquote | Erhebungen Kita-Planung | Darstellung Jugendhilfeplanung

Einen hohen Bedarf haben:

- 221 Weststadt (insgesamt 266 fehlende Plätze),
- 132 Viewegsgarten-Bebelhof (insgesamt 90 fehlende Plätze),
- 331 Nordstadt (insgesamt 72 fehlende Plätze) und
- 212 Heidberg-Melverode (insgesamt 71 fehlende Plätze).

Detaillierte Informationen zu Versorgungsquoten, Platzzahlen und Ausbaumaßnahmen werden im Bedarfsplan Kindertagesbetreuung 2019 bis 2025 veröffentlicht.

Infokasten 5

Aufwachsen in Braunschweig

Kinder und Jugendliche brauchen ein stabiles Fundament und gerechte Teilhabechancen, um sich gut zu entwickeln. Insbesondere Familien in herausfordernden Lebenslagen sowie Kinder und Jugendliche an biografischen Übergängen müssen dabei bestmöglich begleitet werden, damit ihr Aufwachsen gut gelingen kann.

- Die Frühen Hilfen beraten und unterstützen Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Ziel ist es, die Beziehungskompetenz von Eltern zu fördern, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern zu verbessern und einen Beitrag zum gesunden Aufwachsen von Kindern zu leisten. So finden z. B. Willkommensbesuche bei „frischgebackenen Eltern“ und Präsenzzeiten in Geburts- und Kinderklinken statt, Familienhebammen werden eingesetzt, der Austausch zwischen Eltern initiiert oder der „Runde Tisch Frühe Hilfen“ für die Vernetzung von Fachkräften veranstaltet.
- Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden kontinuierlich Betreuungsplätze für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit geschaffen. Mit der Bedarfsplanung Kindertagesbetreuung 2019 bis 2025 zeigt die Stadt Braunschweig auf, wo Betreuungsplätze in den nächsten Jahren ausgebaut werden.
- „Präventionsketten in Niedersachsen: Gesund Aufwachsen für alle Kinder!“ zielt darauf ab, Kindern in Braunschweig von 0 bis 10 Jahren gerechte Chancen auf Gesundheit, Bildung und Teilhabe einzuräumen und somit ein gelingendes Aufwachsen in Wohlergehen zu ermöglichen. Derzeit wird das Programm modellhaft in den Stadtteilen Schwarzer Berg und Siegfriedviertel umgesetzt.

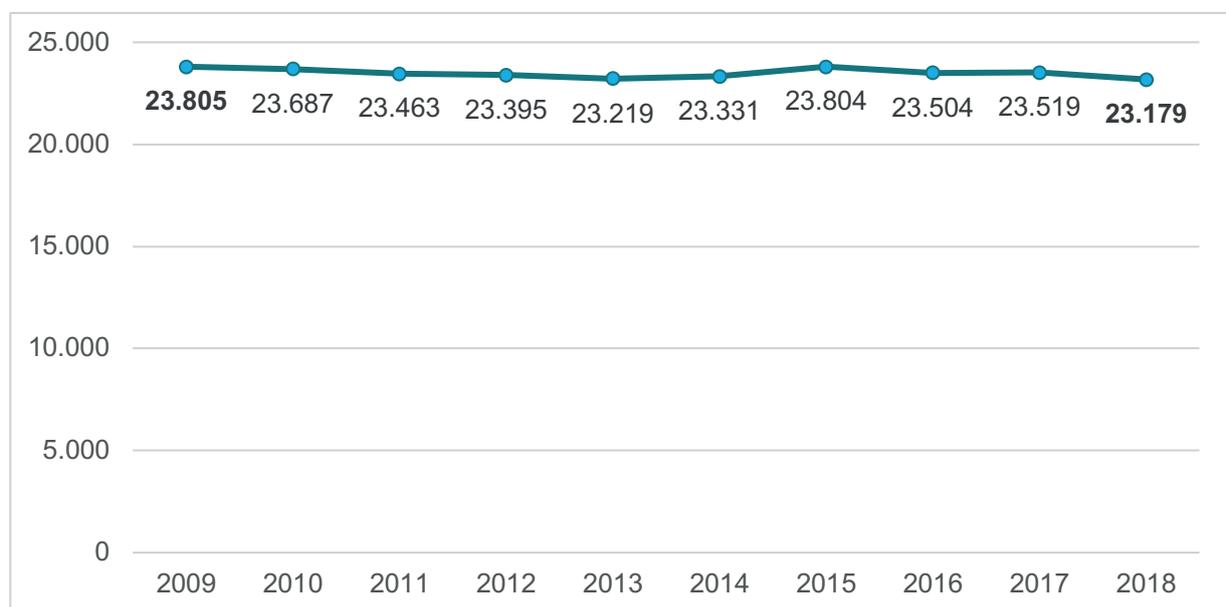
4.3 Wie sieht es bei den Jugendlichen aus?

Im Folgenden wird mit Rückblick auf die letzten 10 Jahre auf die Entwicklung der Anzahl der Jugendlichen von 10 bis unter 21 Jahren eingegangen. Außerdem werden einzelne Altersgruppen, Geschlecht und Migrationshintergrund sowie die Lebenswelten von Jugendlichen betrachtet.

4.3.1 Entwicklung der Anzahl von Jugendlichen

Ende 2018 leben 23.179 Jugendliche in Braunschweig. Hierunter fallen alle Jugendlichen im Alter von 10 bis unter 21 Jahren. Abbildung 52 stellt die Entwicklung dieser Altersgruppe in den letzten 10 Jahren dar.

Abbildung 52: Entwicklung der Anzahl der Jugendlichen 2009 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Entwicklung der Anzahl der Jugendlichen | Darstellung Jugendhilfeplanung

Der gesamtstädtische Trend steigender Bevölkerungszahlen spiegelt sich in der Altersgruppe der 10- bis unter 21-Jährigen nicht wider. Waren es 2009 noch 23.805 Jugendliche, sind es 2018 2,6 Prozent weniger.

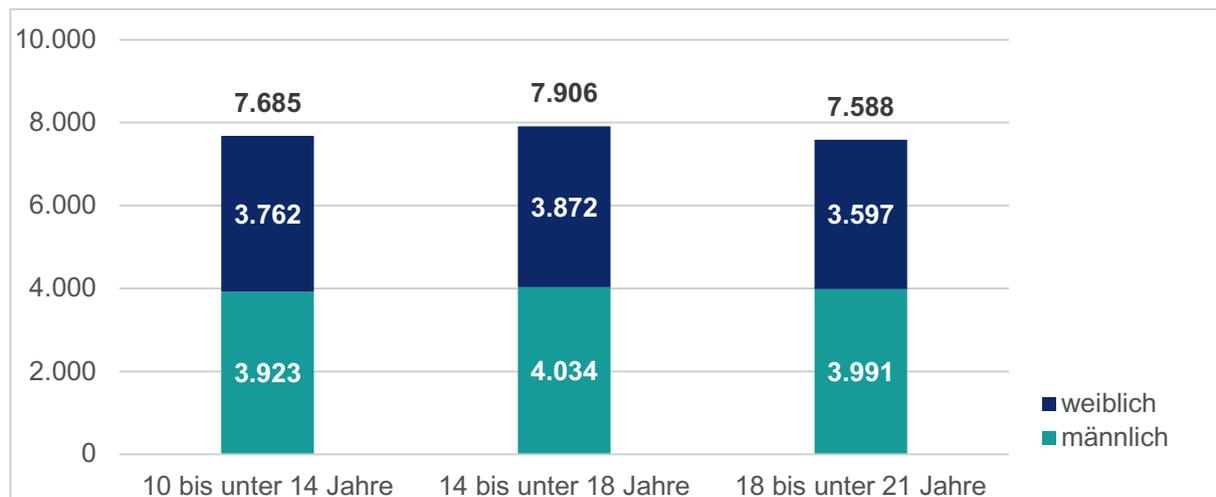
Dieser Trend wird lediglich 2015 unterbrochen. Dies lässt sich vor allem auf die große Anzahl an jungen volljährigen Geflüchteten, die zu dieser Zeit in der Landesaufnahmebehörde Braunschweig wohnten, zurückführen.

4.3.2 Jugendliche nach Altersgruppen, Geschlecht und Migrationshintergrund

Um das Bild der 10- bis 21-Jährigen genauer abzubilden, werden die Jugendlichen in drei Altersgruppen aufgeteilt: 10 bis unter 14 Jahre, 14 bis unter 18 Jahre und 18 bis unter 21 Jahre. Die Altersgruppen umfassen nicht alle die gleiche Anzahl an Jahrgängen und sind demnach nicht direkt miteinander vergleichbar.

Abbildung 53 stellt die drei Altersgruppen sowie die Aufteilung nach Geschlecht dar.

Abbildung 53: Anzahl der Jugendlichen nach Altersgruppen und Geschlecht 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Anzahl der Jugendlichen nach Geschlecht | Darstellung Jugendhilfeplanung

2018 leben 7.685 Jugendliche im Alter von 10 bis unter 14 Jahren in Braunschweig. Diese Altersgruppe nimmt in den letzten 10 Jahren moderat mit leichten Schwankungen ab. Waren es 2009 noch 7.807 Jugendliche, sind es zehn Jahre später 1,6 Prozent Jugendliche weniger. 7.906 Jugendliche leben im Alter 14 bis unter 18 Jahren 2018 in Braunschweig. Waren es 2009 noch 8.165 Jugendliche, sind es im Vergleich der letzten 10 Jahre 3,2 Prozent Jugendliche weniger. Dieser Trend wird lediglich 2013 bis 2016 unterbrochen.

2018 leben 7.588 Jugendliche im Alter von 18 bis unter 21 Jahren in Braunschweig. Diese Altersgruppe verringert sich in den letzten 10 Jahren ähnlich wie die 10- bis 14-Jährigen. Waren es 2009 genau 7.833 Jugendliche, sind es 2018 3,1 Prozent weniger. Hier wird der Trend 2014 bis 2015 gebrochen.

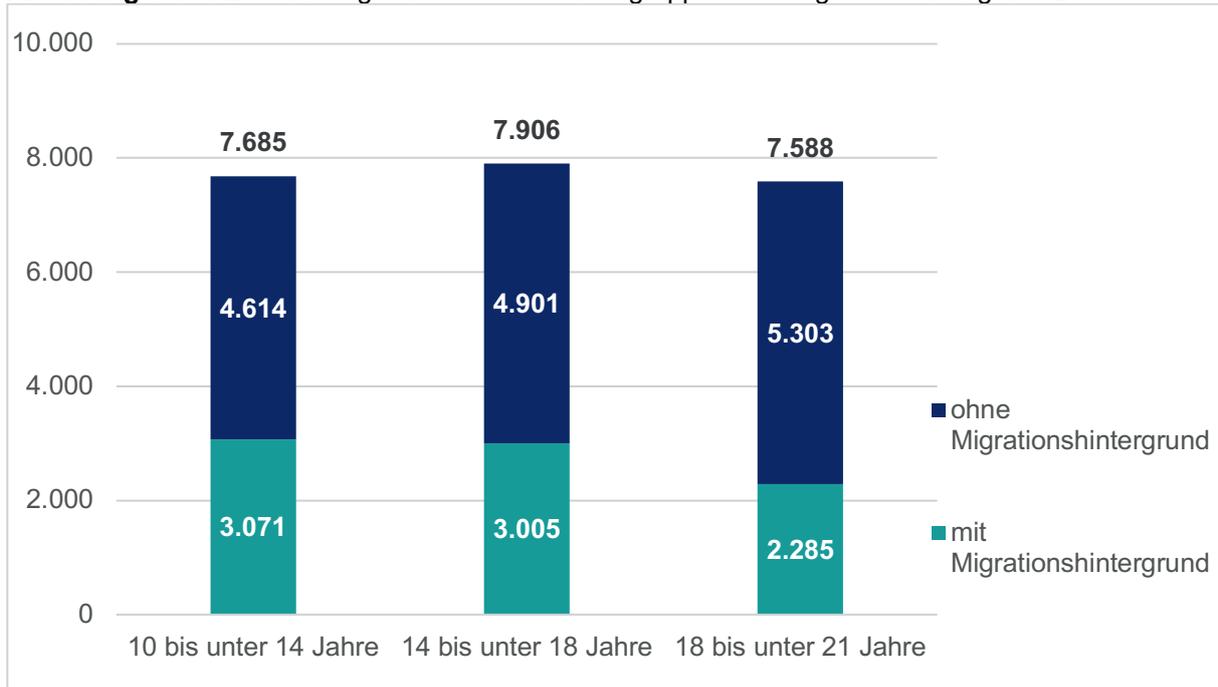
Das Geschlechter-Verhältnis ist in den Altersgruppen der 10- bis unter 14-Jährigen und der 14- bis unter 18-Jährigen nahezu ausgeglichen. Lediglich in der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen unterscheidet es sich mit 47,4 Prozent Frauen und 52,6 Prozent Männern. Hier könnte sich der höhere Anteil an männlichen Studierenden an der Technischen Universität Braunschweig, der regionale Arbeitsmarkt sowie der Zuzug von jungen männlichen Geflüchteten bemerkbar machen.

Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund beläuft sich in der Altersgruppe der 10 bis unter 21-Jährigen auf 36,1 Prozent. Im Vergleich der letzten 5 Jahre hat sich die Anzahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund von 2014 mit 7.493 Jugendlichen auf 2018 mit 8.361 Jugendlichen um 11,6 Prozent deutlich erhöht.²⁶ Damit steigt die Anzahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, wobei die Altersgruppe insgesamt kleiner wird.

Abbildung 54 zeigt die Altersgruppen unterteilt nach Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.

²⁶ Der hier verwendete erweiterte Migrationshintergrund wird seit 2014 mit der Software MigraPro generiert. Datengrundlage ist das Melderegister der Stadt Braunschweig. Zur Definition des erweiterten Migrationshintergrundes siehe Kapitel 2.

Abbildung 54: Anzahl der Jugendlichen nach Altersgruppen und Migrationshintergrund 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Anzahl der Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund | Darstellung Jugendhilfeplanung

Hier wird deutlich, dass der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit zunehmendem Alter geringer wird:

- 10- bis unter 14-Jährige: 40,0 Prozent Jugendliche mit Migrationshintergrund,
- 14- bis unter 18-Jährige: 38,0 Prozent Jugendliche mit Migrationshintergrund,
- 18- bis unter 21-Jährige: 30,1 Prozent Jugendliche mit Migrationshintergrund.

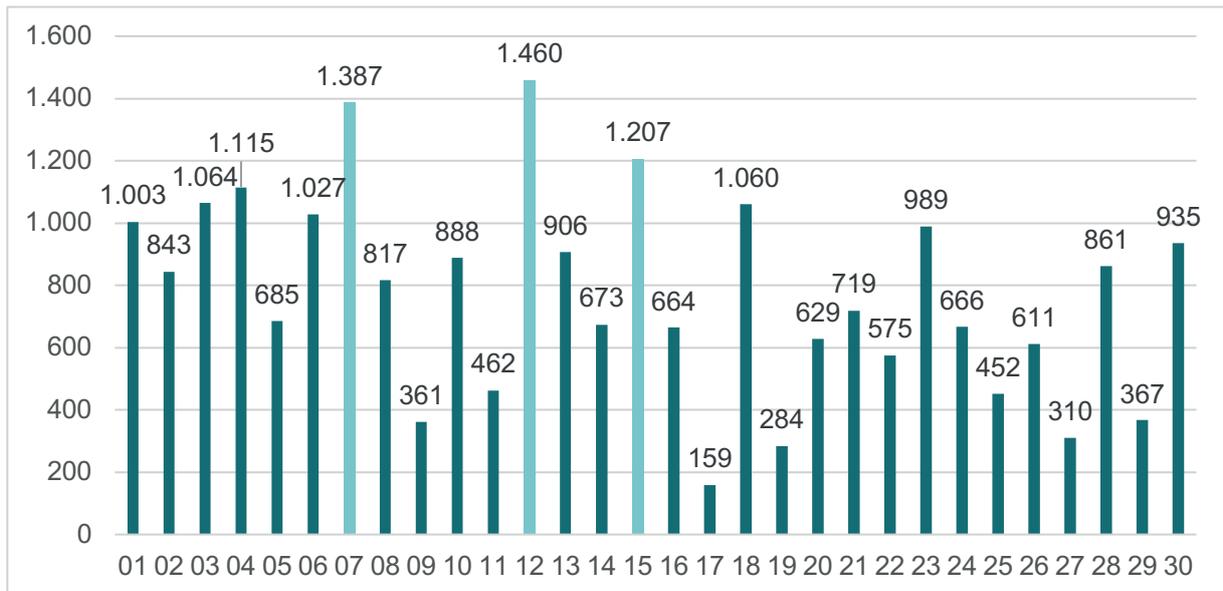
Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen bei einem Teil der Jugendlichen das statistische Merkmal „Migrationshintergrund“ mit dem 18. Geburtstag entfällt, wenn deren Migrationshintergrund vorher über den Migrationshintergrund eines Elternteils definiert wurde.

Mit Blick in einzelne Planungsbereiche wird deutlich, dass sich der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Stadtgebiet deutlich unterscheidet. In den Planungsbereichen gibt es eine Spannweite von 19,6 Prozent in Mascherode (PB 29) bis 74,0 Prozent in der Weststadt Nord (PB 13) bei den 10- bis unter 21-Jährigen.

4.3.3 Anzahl der Jugendlichen nach Planungsbereichen

Abbildung 55 zeigt, wie viele Jugendliche im Alter von 10 bis unter 21 Jahren in den einzelnen Planungsbereichen leben. Planungsbereiche mit besonders vielen Jugendlichen sind farblich hervorgehoben (obere 10 %).

Abbildung 55: Anzahl der Jugendlichen nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Referat für Statistik und Stadtentwicklung | Anzahl der Jugendlichen nach Planungsbereichen | Darstellung Jugendhilfeplanung

Die Anzahl der Jugendlichen in den einzelnen Planungsbereichen unterscheidet sich stark. Dies ist wiederum der unterschiedlichen Bevölkerungsgröße der einzelnen Planungsbereiche geschuldet. So ergibt sich hier eine Spannweite von 159 Jugendlichen in Ölper (PB 17) und 1.460 Jugendlichen in der Weststadt Süd (PB 12). Viele Jugendliche leben außerdem im Westlichen Ringgebiet Nord (PB 07) und in Kanzlerfeld/Lamme (PB 15).

Der Anteil der Jugendlichen gemessen an der Gesamtbevölkerung liegt in Braunschweig bei 9,3 Prozent. Planungsbereiche, die einen deutlich höheren Anteil an Jugendlichen haben sind:

- Kanzlerfeld/Lamme (PB 15) (13,7 Prozent Jugendliche),
- Geitelde/Stiddien/Timmerlah (PB 25) (12,5 Prozent Jugendliche) und
- Dibbesdorf/Volkmarode/Schapen (PB 28) (12,1 Prozent Jugendliche).

In diesen Stadtbereichen leben konzentriert viele Jugendliche und ihre Familien.

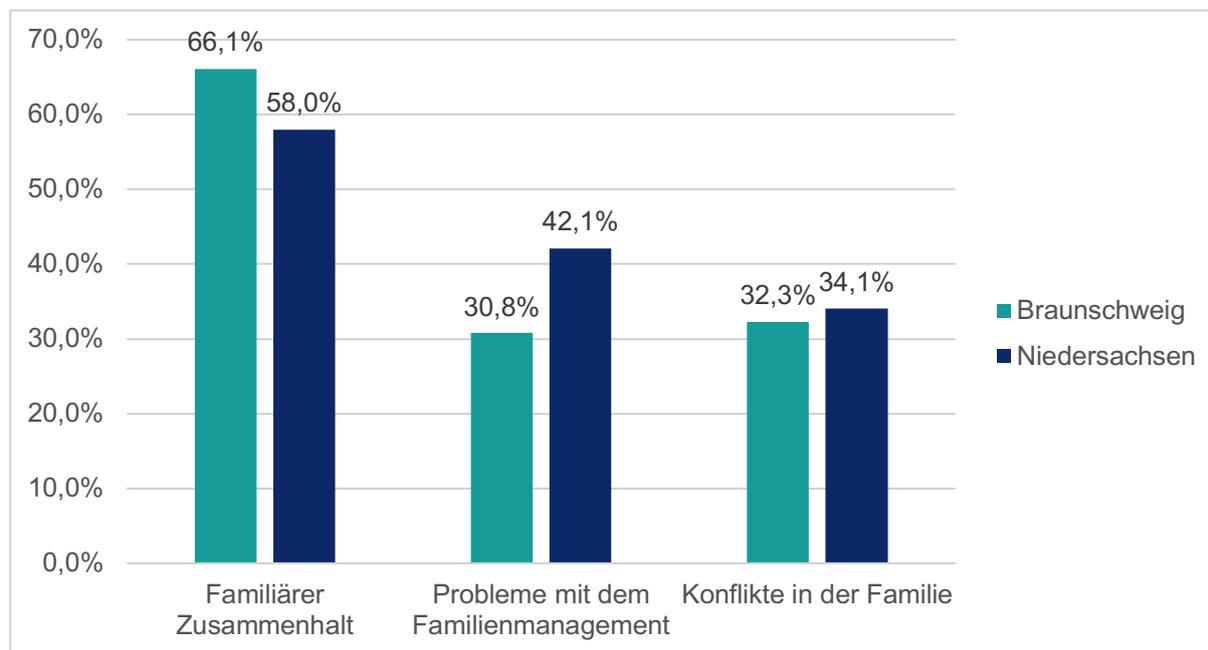
4.3.4 Lebenswelten von Jugendlichen

Um sich den Lebenswelten von Jugendlichen zu nähern, fand 2017 die erste gesamtstädtische CTC-Jugendbefragung statt. Diese ist Teil des kommunalen Handlungskonzeptes „Communities That Care“ (www.ctc-info.de). Die Jugendlichen wurden zu ihrem Problemverhalten, wie zum Beispiel Alkohol- und Drogenmissbrauch, Schule schwänzen oder depressiven Gedanken und Ängsten befragt. Aber auch zu möglichen Risiko- und Schutzfaktoren in Familie, Schule, im Freundeskreis und in der Nachbarschaft.

Die CTC-Jugendbefragung richtete sich an alle Schülerinnen und Schüler der 7., 9. und 11. Klassen. 4.395 Schülerinnen und Schüler von 29 Braunschweiger Schulen nahmen an der Befragung teil.

Im Folgenden werden die Lebenswelten von Jugendlichen und ihren Familien sowie die Lebenswelten von Mädchen und Jungen kurz dargestellt. Einschätzungen zu ihren Familien machten 4.136 Braunschweiger Schülerinnen und Schüler. Die zum Vergleich herangezogene repräsentative Zufallsstichprobe aus Niedersachsen umfasst 2.284 Befragte.

Abbildung 56: Einschätzungen von Jugendlichen zu ihren Familien



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Darstellung CTC-Jugendhilfeplanung

Den Zusammenhalt in ihrer Familie schätzen 66,1 Prozent der Jugendlichen als positiv ein. Diese Jugendlichen haben eine starke Bindung zu ihrer Familie: Sie können zum Beispiel über Probleme mit ihren Eltern reden oder kommen bei gemeinsamen Unternehmungen mit ihrer Familie zusammen. Ein starker familiärer Zusammenhalt ist ein wichtiger Faktor, der die Entwicklung von Problemverhalten verringert. Im Vergleich zu Braunschweig schätzen Jugendliche aus Niedersachsen ihren familiären Zusammenhalt mit 58,0 Prozent weniger positiv ein als hier vor Ort.

30,8 Prozent der Jugendlichen in Braunschweig geben an, dass es in ihrer Familie Probleme mit dem Familienmanagement gibt. Das heißt, dass es oft an klaren Regeln und Absprachen mangelt. Das kann sich zum Beispiel dadurch zeigen, dass Jugendliche von ihren Eltern nicht regelmäßig nach ihren schulischen Leistungen befragt werden oder Jugendliche nicht wissen, wie die Einstellung ihrer Eltern zum Drogenkonsum ist. Wenn Jugendliche in Familien mit mangelndem Familienmanagement aufwachsen, sind sie stärker gefährdet, ein Problemverhalten zu entwickeln. In Niedersachsen liegt der Anteil der Jugendlichen, die ihren Familien Probleme im Familienmanagement einräumen, mit 42,1 Prozent deutlich höher als in Braunschweig.

32,3 Prozent der Jugendlichen in Braunschweig geben an, ständige und große Konflikte in ihrer Familie zu haben. Hierbei geht es sowohl um Auseinandersetzungen zwischen den Jugendlichen und den Eltern als auch um Konflikte zwischen den Eltern. Jugendliche aus konfliktreichen Familien sind sehr stark gefährdet, Problemverhalten zu entwickeln. Jugendliche

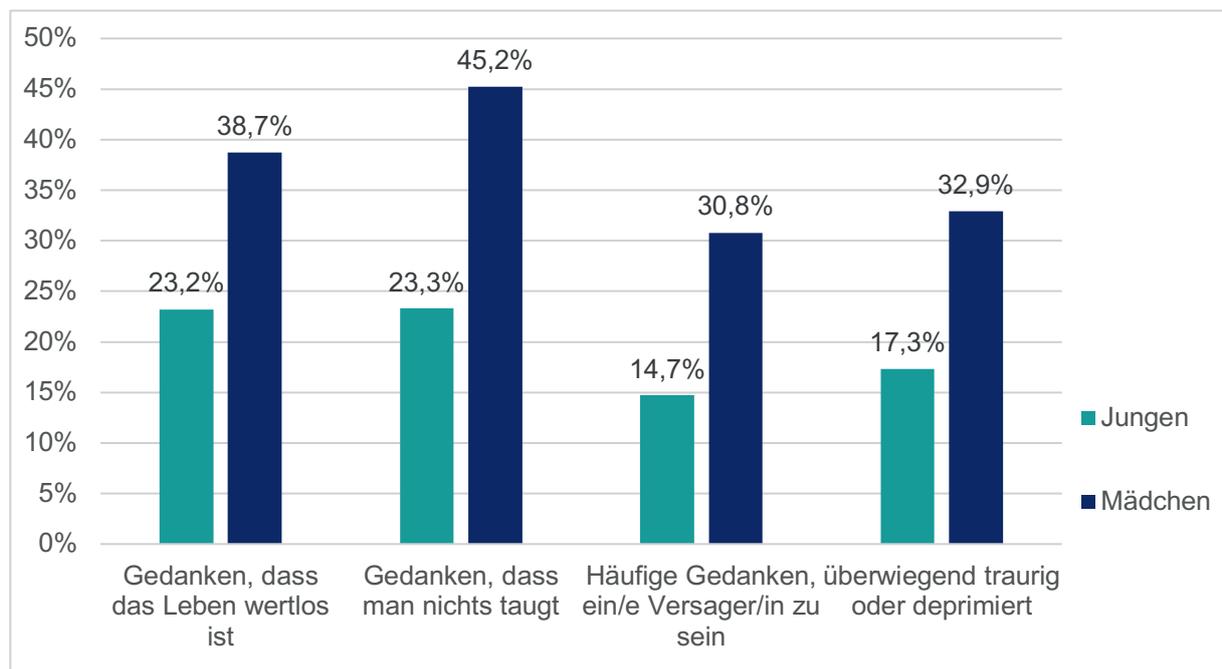
in Niedersachsen sind mit 34,1 Prozent einem ähnlich hohen Risiko durch Konflikte in der Familie ausgesetzt wie Jugendliche in Braunschweig.

Zusammenfassend bedeutet das, dass zwei Drittel der Familien in Braunschweig einen starken familiären Zusammenhalt aufweisen. Allerdings haben fast ein Drittel der Familien Probleme im Familienmanagement und häufige innerfamiliäre Konflikte.

Werden die Ergebnisse der CTC-Jugendbefragung getrennt nach Geschlecht ausgewertet, zeigt sich, dass Risiko- und Schutzfaktoren von Mädchen und Jungen unterschiedlich ausgeprägt sind. So tendieren Jungen eher als Mädchen zu Risikofaktoren wie früher Beginn von antisozialem Verhalten, übersteigerte Erlebnisorientierung, Entfremdung und Auflehnung, zustimmende Haltung zu unsozialem Verhalten, zustimmende Haltung zu Substanzgebrauch und Umgang mit Freunden, die Substanzgebrauch betreiben. Mädchen tendieren eher als Jungen zu Schutzfaktoren wie soziale Kompetenzen, moralische Überzeugungen, Interaktion mit einem prosozialem Freundeskreis und Religiosität. Dieses Risikoprofil spiegelt sich im erhöhten Problemverhalten von Jungen in Bezug auf „Gewalt und Delinquenz“ wider.

Beim Erleben von „Depressiven Gedanken und Ängsten“ sind Mädchen trotz der höheren Schutzfaktoren deutlich stärker betroffen, wie Abbildung 57 verdeutlicht (Mädchen N=2.163, Jungen N=1.965).

Abbildung 57: Einschätzungen von Jugendlichen zu depressiven Gedanken und Ängsten



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Darstellung CTC-Jugendhilfeplanung

Durchgehend alle Ausprägungen, die im Bereich „Depressive Gedanken und Ängste“ aufgeführt werden, zeigen geschlechterspezifische Unterschiede auf. Doppelt so viele Mädchen wie Jungen geben an, Gedanken zu haben, dass sie nichts taugen, sind oft traurig oder deprimiert oder fühlen sich als Versagerin. Auch in Bezug auf Gedanken, dass das Leben wertlos ist, sind es ein Drittel mehr Mädchen als Jungen.

Infokasten 6

Jugend in Braunschweig

„Jugend braucht Raum!“ lautet ein Projekt des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes der Stadt Braunschweig. Jugendliche erhalten in Braunschweig die Möglichkeit, ihre Lebenswelt vor Ort mitzugestalten und Verhältnisse zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, sich zu entfalten und ihren Interessen und Talenten entsprechend zu entwickeln. Treff- und Entfaltungsorte für Peers und Jugendkultur spielen dabei eine genauso wichtige Rolle wie Zukunftsperspektiven, Berufsorientierung, politische Bildung und Demokratieerziehung.

- Bei „Communities That Care“ (CTC) handelt sich um eine präventive Langzeitstrategie, die der Entwicklung und dem Ausbau sicherer und lebenswerter Umgebungen für Kinder und Jugendliche dient. Die Stadt Braunschweig nimmt am CTC-Programm seit 2016 teil. 2020 wird das Programm mit der zweiten Die CTC-Jugendbefragung fortgesetzt.
- Das Braunschweiger Konzept zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen „BS4U – Mach mit!“ sieht vor, Kinder und Jugendliche in politische Entscheidungen einzubinden. So findet z. B. alle zwei Jahre die Braunschweiger Jugendkonferenz statt.
- In den 28 Jugendfreizeiteinrichtungen, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind, finden offene Angebote statt, die durch Stadtteilarbeit ergänzt werden. So werden zum Beispiel vielfältige Freizeitaktivitäten für Kinder ab 6 Jahren oder Erkundungstouren durch den Stadtteil angeboten, die gendersensible Arbeit mit Mädchencafés unterstützt, Kreativräume für malerische und musikalische Entfaltung bereitgestellt oder Partys für Jugendliche organisiert.

5. Kindergesundheit in Braunschweig

In diesem Kapitel wird das Thema Kindergesundheit in den Mittelpunkt gestellt. Ausgewählte Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung und der Zahngesundheitsuntersuchung²⁷ ergeben zusammenfassend folgendes Bild:

- Die meisten Kinder sind gesund und weisen keine körperlichen Auffälligkeiten auf.
- Der erreichte Masern-Durchimpfungsgrad (94,6%) bei den Kindern im Einschulungsalter ist hoch und erreicht fast das bundesweite Ziel von 95 Prozent für einen wirksamen Bevölkerungsschutz.
- Die Unterschiede in der Zahngesundheit zwischen den verschiedenen pädagogischen Einrichtungen in Kita, Grundschule und weiterführender Schule sowie zwischen den Planungsbereichen sind groß.

5.1 Wie gesund sind die Kinder in der Stadt?

Die hier beschriebenen Daten zur Kindergesundheit basieren auf der Schuleingangsuntersuchung²⁸. Dazu gehören die Bereiche Körpermotorik und Feinmotorik, Über- und Untergewicht und die Masernimpfung. 2018 wurden 2.029 Kinder untersucht.

Eine entsprechend dem Alter entwickelte Beweglichkeit und Bewegungsfähigkeit ist eine wesentliche Voraussetzung, um sich sicher und neugierig im Raum bewegen und sich die Welt aneignen zu können. Eine gut entwickelte Körpermotorik unterstützt die Selbstwertung und ist wichtig für ein gesundes selbstbewusstes Aufwachsen.

5.1.1 Körpermotorik

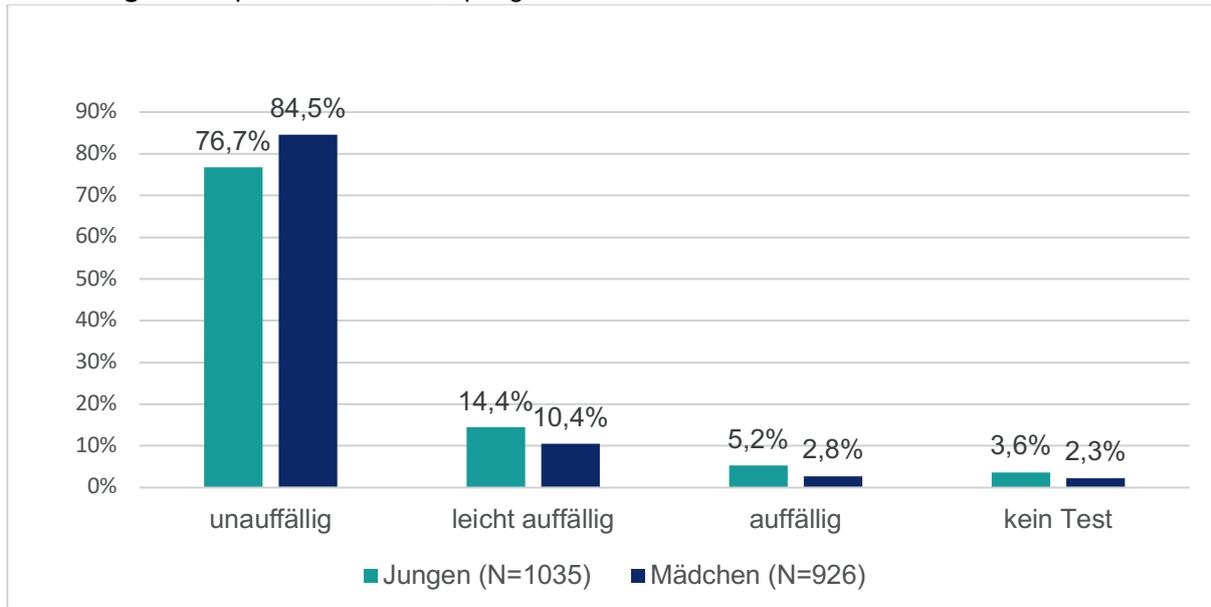
Wie wird die Körpermotorik bei der Einschulungsuntersuchung überprüft? Dazu wird ein einfacher standardisierter Bewegungstest durchgeführt. Zum Beispiel werden die Kinder gebeten, in 15 Sekunden so oft wie möglich in einem abgegrenzten Feld über einen aufgeklebten Strich hin und her zu springen. Die Anzahl der Sprünge wird gezählt und bewertet. 10 Hüpfen und mehr werden der Kategorie „unauffällig“, 7 bis 9 Hüpfen „leicht auffällig“ und bei 6 oder weniger Hüpfen „auffällig“ zugeordnet. Bei Auffälligkeiten werden zur Abklärung weitere Tests hinzugezogen.

Wie Abbildung 58 zeigt kann der größte Teil der Kinder (80,5 %) diesen Test ohne jedwede Auffälligkeit bewältigen. Insgesamt schneiden die Mädchen (84,5%) gegenüber den Jungen (76,7 %) besser ab. Es zeigen sich in der Kategorie „leicht auffällig“ (14,4 % bei den Jungen und 10,4 % bei den Mädchen) und „auffällig“ (5,2 % bei den Jungen und 2,8 % bei den Mädchen) prozentual noch deutlichere Geschlechtsunterschiede. In Niedersachsen liegt der Anteil der bei diesem Test unauffälligen Kinder bei 79 Prozent.

²⁷ Die Datenaktualität für die Einschulungs- und Zahngesundheitsuntersuchung bezieht sich auf das Schuljahr 2017/2018.

²⁸ Die Schuleingangsuntersuchung in Braunschweig richtet sich nach den Arbeitsrichtlinien von SOPHIA (Sozialpädiatrisches Programm Hannover Jugendärztliche Aufgaben, Arbeitsrichtlinien für die standardisierte schulärztliche Untersuchung und Dokumentation von Schuleingangsuntersuchungen, 8. Auflage, 2014).

Abbildung 58: Körpermotorik-Test: „Springen“ nach Geschlecht 2018

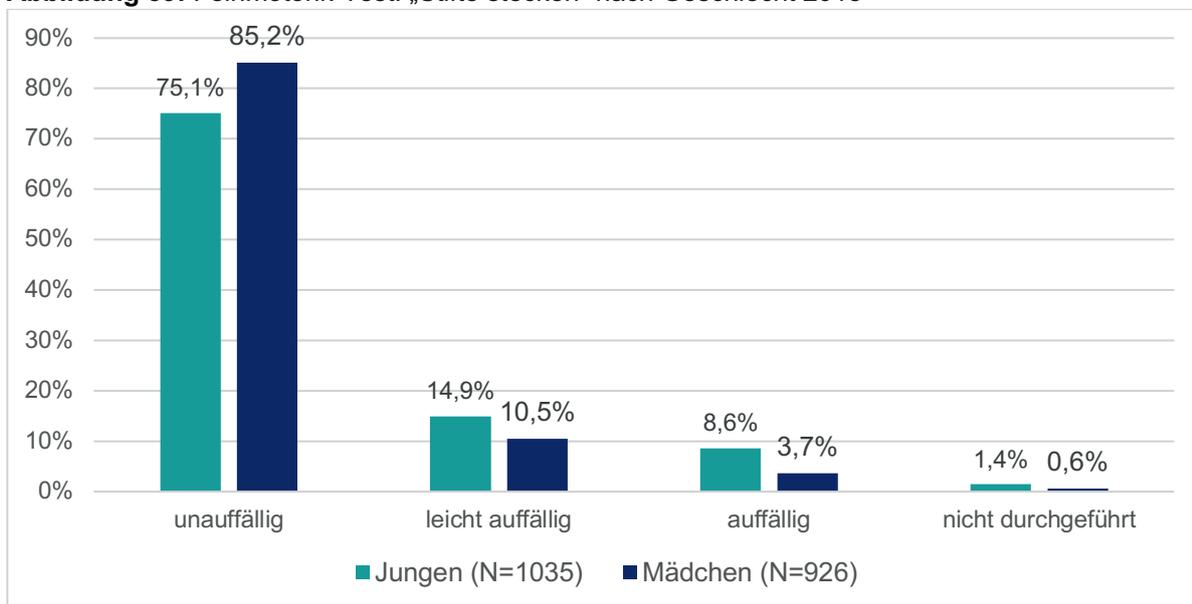


Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Schuleingangsuntersuchung des Jugendärztlichen Dienstes | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

5.1.2 Feinmotorik

Dieser standardisierte Auge-Hand-Koordinationstest ist ähnlich wie der Test zur Körpermotorik.²⁹ Er liefert Hinweise, ob ein Kind von seiner feinmotorischen Entwicklung her in der Lage ist, z. B. in der Grundschule ohne größere Probleme das Schreiben zu erlernen.

Abbildung 59: Feinmotorik-Test: „Stifte stecken“ nach Geschlecht 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Schuleingangsuntersuchung des Jugendärztlichen Dienstes | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

²⁹ Überprüft wird, wie schnell 10 Stifte mit der dominanten Hand von einer waagrecht angeordneten Lochleiste in eine senkrechte Leiste gesteckt werden können. Werden die 10 Stifte innerhalb von 24 Sekunden umgesteckt, gilt die Fähigkeit als „unauffällig“, zwischen 25 bis 27 Sekunden als „leicht auffällig“ und bei 28 oder mehr Sekunden als „auffällig“.

Der überwiegende Teil der Kinder (79,9 %) kann die Aufgabe zur Auge-Hand-Koordination (Feinmotorik) ohne Schwierigkeiten bewältigen, Mädchen (85,2 %) besser als Jungen (75,1 %). In Niedersachsen liegt der Vergleichswert bei 79,7 Prozent.³⁰ In der Kategorie „leicht auffällig“ (14,9 %/10,5 %) sind die Unterschiede ähnlich wie bei der grobmotorischen Überprüfung. In der Kategorie „auffällig“ schneiden Jungen deutlich schlechter (8,6 %/3,7 %) ab.

Die motorische Entwicklung eines Kindes verläuft in der Regel vom „Groben“ zum „Feinen“. Damit ist gemeint, dass erst das Krabbeln/Kriechen und dann erst das Laufen kommt. Parallel dazu findet eine Entwicklung von ungerichteten zu zielgerichteten (fein)motorischen Bewegungen wie Greifen, Malen und später Schreiben statt. Kinder, die in den grobmotorischen Fähigkeiten nicht so geübt sind und Defizite aufweisen, werden in der Regel auch bei den feinmotorischen Herausforderungen gewisse Einschränkungen haben. Von den Kindern, die in der Körpermotorik ein ungünstiges Ergebnis erzielten (insgesamt 263 Kinder), wiesen in der Feinmotorik etwas mehr als 50 Prozent leichte (25,9 %) und deutliche (25,5 %) Auffälligkeiten auf. Durch vielfältige Anregungen und kindgerechtes Üben können die Unterschiede aufgehoben werden.

5.1.3 Körpergewicht

Ein wachsender Anteil übergewichtiger und adipöser Kinder und Jugendlicher wird in fast allen europäischen Staaten festgestellt³¹. Neben der psychischen Belastung kann Übergewicht mittel- und langfristig auch schwere physische Schäden verursachen. Übergewicht im Zusammenhang mit Fehlernährung ist insbesondere im Erwachsenenalter verantwortlich für eine Reihe von Folgeerkrankungen wie zum Beispiel Diabetes und Herz-Kreislaufkrankungen. Adipositas (starkes Übergewicht) ist nach Ansicht internationaler und nationaler Expertinnen und Experten eine große Herausforderung für unser Gesundheitswesen.

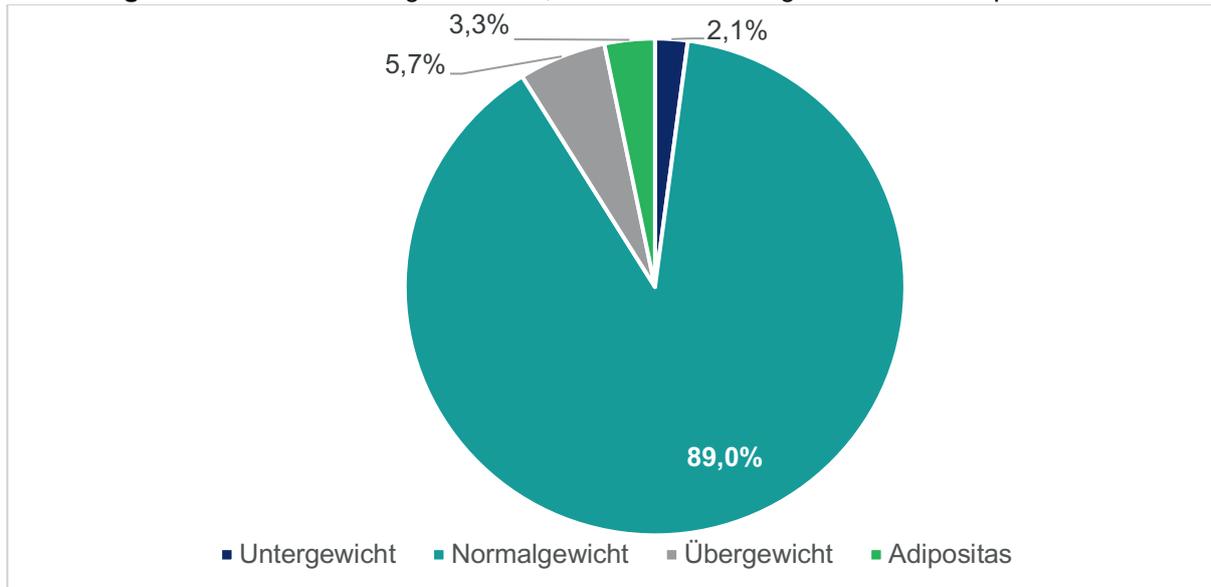
Untergewicht im Kindesalter geht oftmals einher mit sehr lebhafter Bewegungsfreude. Es kann Untergewicht geben, selbst wenn das Ernährungsverhalten und die körperliche Belastbarkeit altersgerecht unauffällig sind. Dennoch sollten Kinder mit einem starken Untergewicht besondere Beachtung finden. Denn es kann mit Problemen wie Infektanfälligkeit, geringer körperlicher Belastbarkeit oder auch mit psychosozialen Belastungsfaktoren verbunden sein.³² Es kann deshalb auch ein Hinweis auf eine ungenügende Versorgung sein.

³⁰ Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (2017), Kindergesundheit im Einschulungsalter; Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2017, Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen, S. 57 ff.

³¹ Die Beurteilung des Körpergewichts orientiert sich an den Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA). Der Body-Mass-Index (BMI) wird folgendermaßen berechnet: $BMI = \frac{\text{Körpergewicht (kg)}}{\text{Körpergröße (m)} \times \text{Körpergröße (m)}}$. Wer einen BMI von weniger als 13,0 hat, gilt als untergewichtig. Wer mehr als 17,9 hat, wird als übergewichtig dokumentiert. Wenn bei einem Kind ein BMI von mehr als 19,6 errechnet wird, gilt es als adipös oder stark übergewichtig. BMIs zwischen 14 und 17,8 werden entsprechend als normalgewichtig bewertet. Die Schuleingangsuntersuchung in Braunschweig richtet sich nach den Arbeitsrichtlinien von SOPHIA (Sozialpädiatrisches Programm Hannover Jugendärztliche Aufgaben, Arbeitsrichtlinien für die standardisierte schulärztliche Untersuchung und Dokumentation von Schuleingangsuntersuchungen, 8. Auflage, 2014, S. 19).

³² Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (2017): Kindergesundheit im Einschulungsalter, Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2017, Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen, S. 35.

Abbildung 60: Gewichtsverteilung von Über-, Unter- und Normalgewicht sowie Adipositas 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Schuleingangsuntersuchung des Jugendärztlichen Dienstes | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

89 Prozent aller Kinder im Einschulungsalter gelten in Braunschweig als normalgewichtig. 2,1 Prozent der Kinder haben einen zu niedrigen, 5,7 Prozent einen etwas und 3,3 Prozent einen deutlich zu hohen Body-Mass-Index (BMI).

Der Gesundheitsindikator Übergewicht und Adipositas hat sich in Braunschweig in den letzten Jahren im Durchschnitt nicht viel verändert, wenngleich das Übergewicht weltweit in den Industrienationen zugenommen hat. In Braunschweig lag 2010 der Anteil übergewichtiger Kinder bei 10,7 Prozent. Wie auch damals schon sind vorwiegend Kinder mit Migrationshintergrund und hier besonders Mädchen mit einem Anteil von 14,8 Prozent betroffen.

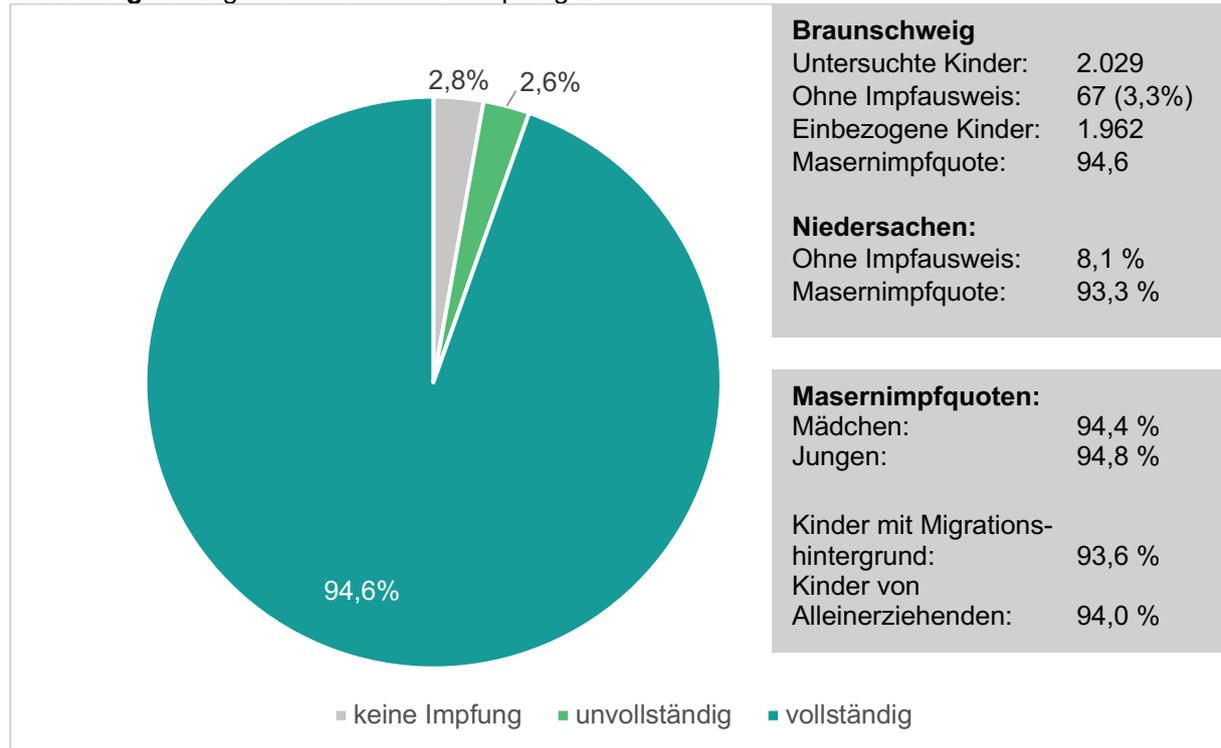
In Gesamtniedersachsen liegt der Vergleichsdurchschnittswert für Normalgewicht bei 78,1 Prozent, für Übergewicht und Adipositas bei 10 Prozent und für Untergewicht bei 6,8 Prozent. Damit sind die Braunschweiger Kinder im Einschulungsalter deutlich weniger über- und untergewichtig als in Niedersachsen insgesamt.

5.1.4 Masernimpfung

Die Masernerkrankung ist sehr ansteckend und keinesfalls immer harmlos. Schwere Verläufe mit Komplikationen können besonders bei Kindern unter fünf Jahren oder Menschen, die älter als 20 Jahre sind, auftreten. Das gilt insbesondere dann, wenn das Immunsystem geschwächt ist. Impfungen bieten einen wirksamen Schutz. Ein guter Bevölkerungsschutz ist dann gegeben, wenn mehr als 95 Prozent eines Jahrgangs vollständig gegen Masern geimpft sind.

Was hat die Überprüfung des Impfgrades ergeben? Zur Überprüfung des Durchimpfungsgrades bringen die Eltern den Impfausweis zur Einschulungsuntersuchung mit. 3,3 Prozent (67 Kinder) konnten keinen Impfausweis vorlegen. Deswegen kann über den Impfstatus dieser Kinder keine Aussage getroffen werden. Für 1962 Kinder liegen Informationen zur Masernimpfung vor. Als vollständig geimpft gilt, wer zweimal die Masernimpfung erhalten hat. Abbildung 61 zeigt folgendes Ergebnis:

Abbildung 61: Ergebnisse der Masernimpfung 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Schuleingangsuntersuchung des Jugendärztlichen Dienstes | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

94,6 Prozent der Kinder mit Impfausweis sind vollständig gegen Masern geimpft. Bei 2,6 Prozent ist die Impfung noch nicht vollständig abgeschlossen. Bei 2,8 Prozent wurde keine Impfung durchgeführt.

Damit liegt Braunschweig leicht über der Durchimpfungsquote in Niedersachsen (93,3 %). Niedersachsenweit konnten 8,1 Prozent keinen Impfausweis vorlegen. Dieser Anteil liegt damit beinahe dreimal über dem Braunschweiger Anteil von Kindern (3,3 %) ohne Impfausweis.³³

Wie die vollständige Masernimpfung für verschiedene Bevölkerungsgruppen (Mädchen, Jungen, Kinder mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende) zeigt, liegen alle Impfquoten sehr dicht um den Durchschnitt von 94,6 Prozent. Das erklärte Ziel der Ständigen Impfkommission und des Robert-Koch-Instituts Berlin³⁴, einen Durchimpfungsgrad von 95 Prozent anzustreben, liegt in greifbarer Nähe. Mit der aktuell beschlossenen Einführung der Masernimpfpflicht und einem guten Zusammenwirken aller beteiligten Haus- und Kinderärztinnen und -ärzte, Eltern, dem Öffentlichen Gesundheitsdienst sowie den Medien kann dieses Ziel erreicht werden.

³³ Niedersächsisches Landesgesundheitsamt (2017): Kindergesundheit im Einschulungsalter; Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2017, Gesundheitsberichterstattung in Niedersachsen, S. 31 ff.

³⁴ Robert Koch Institut (2019): Impfquoten bei Schulanfängern weiterhin zu niedrig, auf: https://www.rki.de/DE/Content/Service/Presse/Pressemitteilungen/2019/05_2019.html (zuletzt eingesehen am 21.02.2020).

5.2 Wie gesund sind die Kinderzähne?

Die Zahngesundheit hat einen wesentlichen Einfluss auf den allgemeinen Gesundheitszustand. Milchzähne haben eine wichtige Funktion als Platzhalter für die bleibenden Zähne. Frühzeitiger Verlust führt zu Zahn- und Kieferfehlstellung, die im Erwachsenenalter Kiefergelenkerkrankungen und Haltungsschäden verursachen können. Außerdem haben gesunde Milchzähne für die Sprachentwicklung im Kindesalter eine wesentliche Bedeutung.

Eine schlechte Zahngesundheit kann als Spätfolge eine Reihe von Krankheiten begünstigen (Diabetes, Herzinfarkt, Schlaganfall, Krebs, Rheuma, Komplikationen in der Schwangerschaft) und damit eine Verkürzung der Lebenszeit bedeuten. Gesunde Zähne hängen mit Wohlbefinden (Schmerzfreiheit), geringerer Infektanfälligkeit, finanziellem Vorteil (geringere Kosten für Gesundheit) und nicht zuletzt dem sozialen Ansehen (Vorteile bei Partnerwahl oder im Beruf) zusammen.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung der Zahngesundheit ist der Jugendzahnärztliche Dienst des Gesundheitsamtes³⁵ seit vielen Jahren aktiv, um Kinder und Eltern für die Wichtigkeit des Themas zu sensibilisieren.

5.2.1 Entwicklung der Kinderzahngesundheit

Die Ergebnisse der zahnärztlichen Untersuchungen werden bereits seit 1997 dokumentiert. Wie hat sich die Gesundheit der Kinderzähne in diesen 22 Jahren Untersuchungen und Prävention verändert?

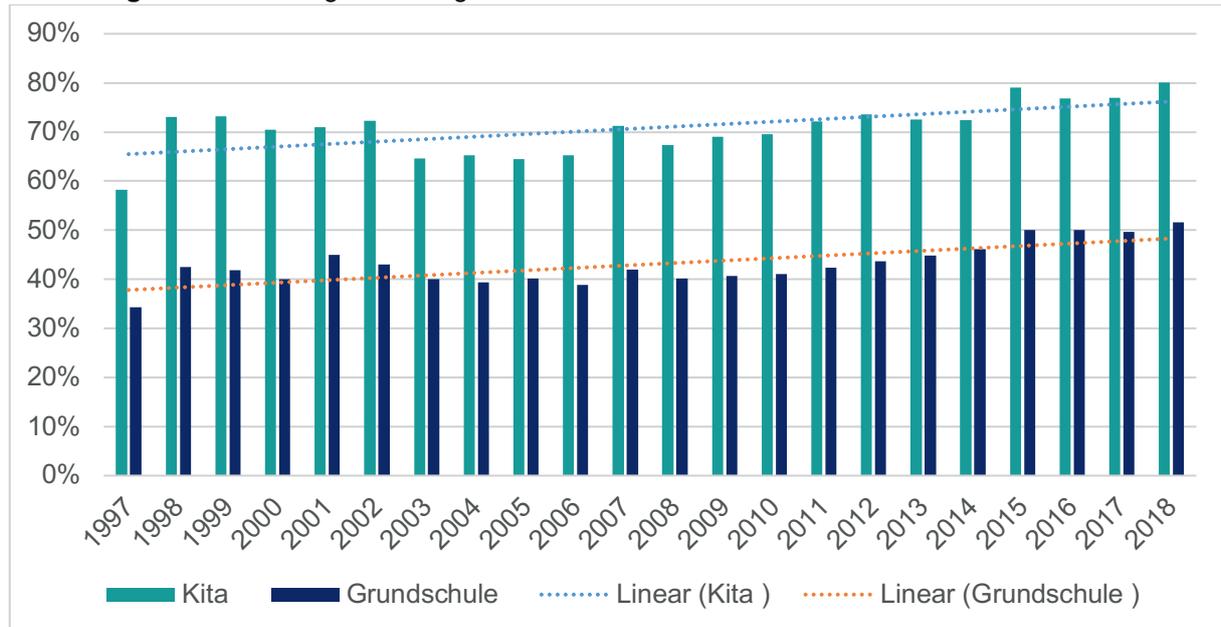
Abbildung 62 zeigt den durchschnittlichen Anteil „Naturgesunder Zähne“ an den untersuchten Zähnen in der Kita und in der Grundschule. In der Kita gibt es deutlich mehr naturgesunde Milchzähne als in der Grundschule. Denn je länger sich ein Zahn im Mund befindet, desto höher ist das Risiko, dass dieser Zahn an Karies erkrankt. Außerdem sind Milchzähne aufgrund ihrer Zusammensetzung weitaus anfälliger für Karies als bleibende Zähne.

Zum Ende der Grundschulzeit nimmt der Anteil „naturgesunder Zähne“ wegen des sich im Grundschulalter vollziehenden Wechsels vom Milchgebiss zu den bleibenden Zähnen wieder zu.

Insgesamt sind die Zähne der Kinder in 22 Jahren intensiver Begleitung und Unterstützung durch das Zahngesundheitsteam des Gesundheitsamtes in enger Zusammenarbeit mit den Kitas, Schulen und Eltern deutlich besser geworden.

³⁵ Der Jugendzahnärztliche Dienst des Gesundheitsamtes untersucht auf der gesetzlichen Grundlage des § 21 SGB V jährlich alle Kinder in der Krippe, Kindertagesstätten, Grund- und weiterführenden Schulen im Alter von 0 bis 12 Jahren. Darüber hinaus werden alle Kinder in Haupt- und Förderschulen bis zum 16. Lebensjahr untersucht und altersgerechte Zahnprophylaxe angeboten. Das sind jährlich insgesamt etwa 21.000 Kinder. Die Eltern werden über die Ergebnisse der Untersuchung informiert, damit, wenn eine Krankheit an den Zähnen oder in der Mundhöhle gefunden wurde, eine zahnmedizinische Behandlung vorgenommen werden kann. Darüber hinaus werden je nach Einrichtungsart und Alter der Kinder 1 bis 2 Mal jährlich altersgerechte Zahnprophylaxe-Aufklärungen kombiniert mit praktischen Zahnputzübungen durchgeführt. Ab der Grundschule können die Zähne aller Kinder mit schriftlicher Einwilligung der Eltern fluoridiert werden. Zur Unterstützung der zahnärztlichen und zahnprophylaktischen Maßnahmen werden zusätzlich 2 Mal im Jahr Zahnputzutensilien (Becher, Zahnbürste, Zahnpasta) in den Kita-Einrichtungen und 1 Mal im Jahr Zahnbürsten in den Schulen verteilt.

Abbildung 62: Entwicklung der Zahngesundheit in der Kita und Grundschule 1997 bis 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Kinderzahnärztliche Untersuchung | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

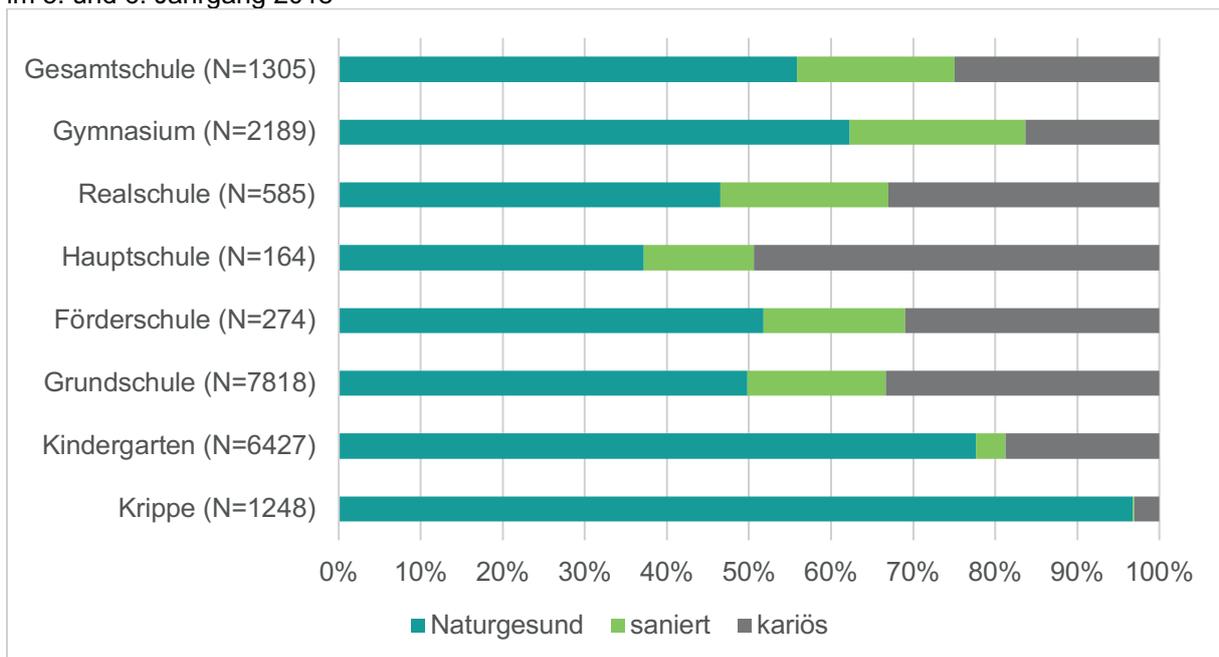
Damit ein möglichst großer Teil der Kinder über naturgesunde Zähne verfügt, sind neben einer gesunden zuckerreduzierten Ernährung, dem regelmäßigen Besuch einer Zahnärztin oder eines Zahnarztes sowie der Anwendung von Fluoriden, das tägliche Zähneputzen möglichst nach den Mahlzeiten von großer Bedeutung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben die meisten Kitas das regelmäßige Zähneputzen im pädagogischen Alltag integriert und machen damit zusammen mit dem Bemühen der Eltern und der Unterstützung durch das Gesundheitsamt das Zähneputzen zu einem selbstverständlichen Teil der Gesundheitsvorsorge

5.2.2 Zahnstatus in der Kita, der Grundschule und den weiterführenden Schulen

In Abbildung 63 ist dargestellt, wie hoch der Anteil der naturgesunden, sanierten und kariösen Zähne in der jeweiligen Schul- und Betreuungsform ist.

In der Krippe (97 %) und in der Kita (78 %) haben noch sehr viele Kinder naturgesunde Zähne. In der Grundschule haben sie bereits nur noch zu 50 Prozent naturgesunde Zähne und zu 17 Prozent behandelte Zähne. Bei den weiterführenden Schulen in der 5. und 6. Klasse in den verschiedenen Schulformen gehen die Ergebnisse zur Zahngesundheit weit auseinander: Sie reichen bei „naturgesunden Zähnen“ von 37 Prozent in der Hauptschule bis 62 Prozent am Gymnasium. Bei den sanierten Zähnen reicht die Spannweite von 13,4 Prozent in der Hauptschule bis 21 Prozent am Gymnasium und bei den kariösen Zähnen von 50 Prozent in der Hauptschule bis 16 Prozent am Gymnasium.

Abbildung 63: Zahnstatus in der Kita, Grundschule und den weiterführenden Schulen im 5. und 6. Jahrgang 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Kinderzahnärztliche Untersuchung | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

An dieser Stelle wird deutlich, dass ein gesundheitsförderliches Verhalten von Kindern oft mit dem sozialen Hintergrund der Eltern zusammenhängt. Das Wissen um die Bedeutung von Zahngesundheit ist ungleich verteilt. Die Wichtigkeit, eine tägliche zahngesundheitliche Routine einzuhalten, sinkt mit der steigenden Zahl von Problemen im Alltag.

Das Ziel des öffentlichen Gesundheitsdienstes ist es, möglichst allen Kindern gleiche Gesundheitschancen zur Verfügung zu stellen. Als Etappenziel wird angestrebt, dass die in den Untersuchungen diagnostizierten kariösen Zähne einer zahnmedizinischen Behandlung zugeführt werden.

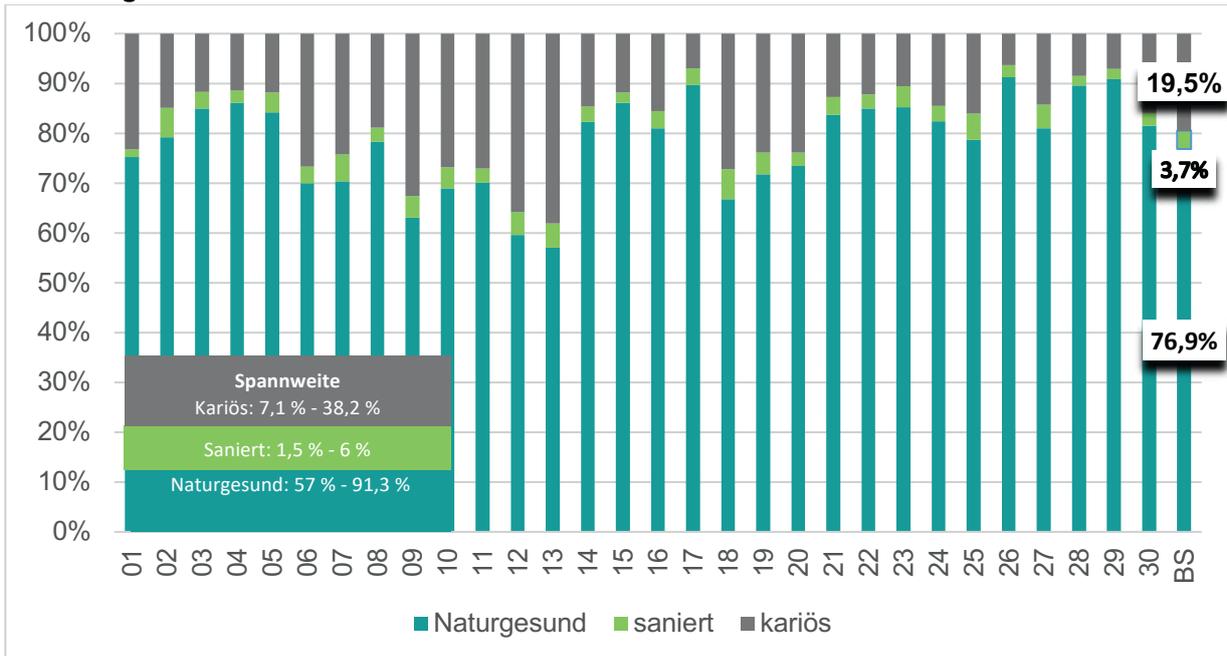
5.2.3 Kinderzahngesundheit in den Planungsbereichen

In diesem Kapitel werden die Übersichtsergebnisse für naturgesunde, behandelte und kariöse Zähne in den verschiedenen Schul- und Betreuungsformen auf die Planungsbereiche bezogen und jeweils mit dem höchsten bzw. niedrigsten Ergebnis dargestellt.

Abbildung 64 zeigt die Ergebnisse für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in den Kindertagesstätten. Es wurden 5.885 Kinder untersucht. Die Spannweite reicht bei „naturgesunden Zähnen“ von 57 Prozent in der Weststadt Nord (PB 13) bis 90 Prozent in Ölper (PB 17), bei den behandelten Zähnen von 1,5 Prozent in der Innenstadt (PB 1) bis 6 Prozent im Siegfriedviertel/Schwarzer Berg (PB 18) und bei den kariösen Zähnen von 7 Prozent in Ölper (PB 17) bis 38,2 Prozent in der Weststadt Nord (PB 13).

Auffallend ist der sehr geringe durchschnittliche Anteil sanierter Zähne in allen Planungsbereichen von knapp 4 Prozent.

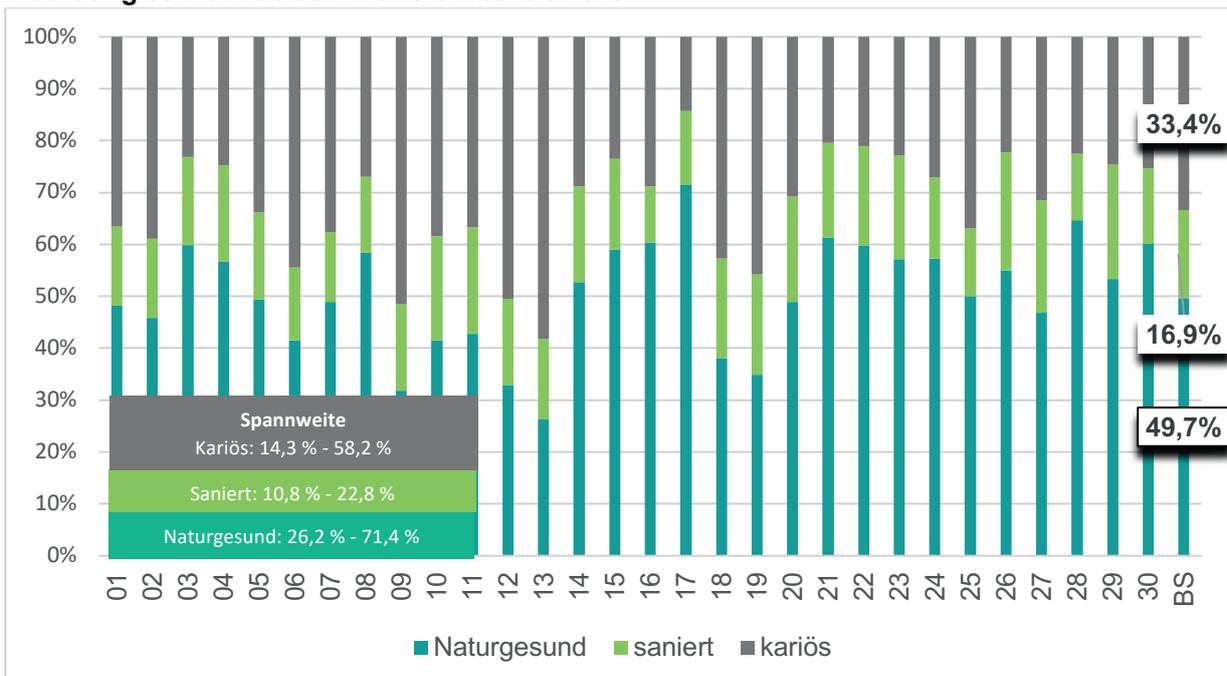
Abbildung 64: Zahnstatus in der Kita 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Kinderzahnärztliche Untersuchung | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

In den Grundschulen wurden insgesamt 7.567 Kinder in den Klassen 1 bis 4 untersucht (Abb. 65). Die Ergebnisse reichen bei den „naturgesunden Zähnen“ in den Planungsbereichen von 26,2 Prozent in der Weststadt Nord (PB 13) bis 71,4 Prozent in Ölper (PB 17), bei den „behandelten Zähnen“ von 10,8 Prozent in Völkenrode/Watenbüttel/Veltenhof (PB 16) bis 22,8 Prozent in Wenden/Harxbüttel/Thune (PB 26) und bei den kariösen Zähnen von 14,3 Prozent in Ölper (PB 17) bis 58,2 Prozent in der Weststadt Nord (PB 13).

Abbildung 65: Zahnstatus in der Grundschule 2018

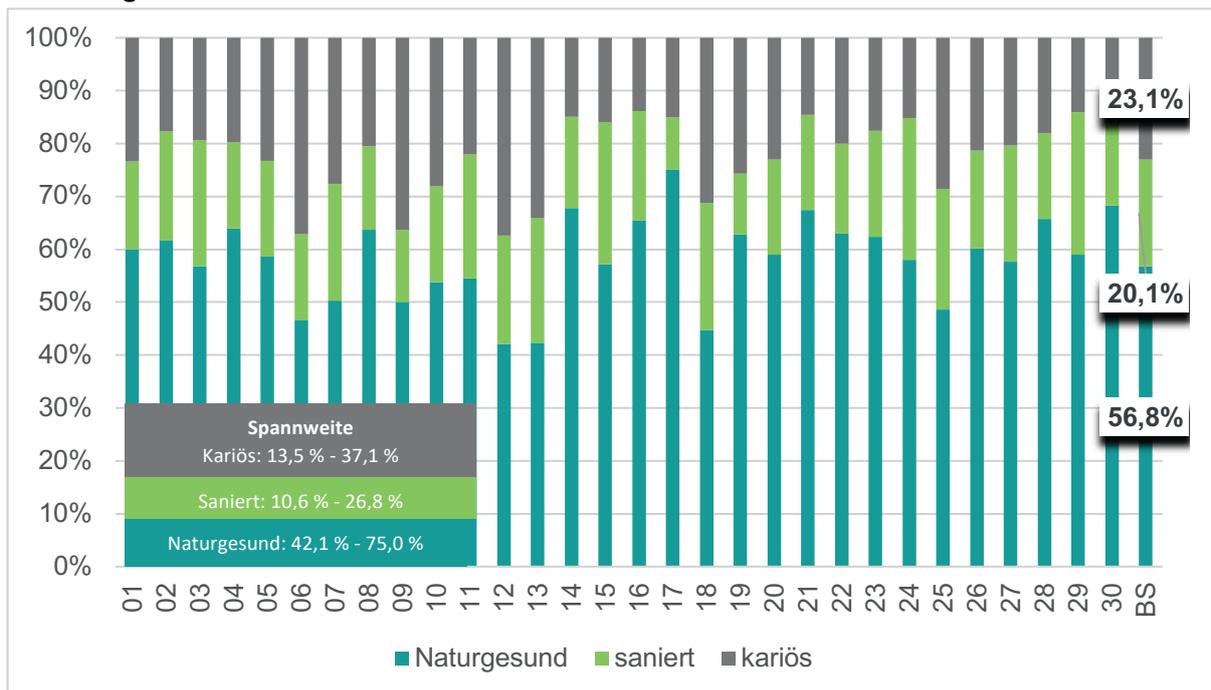


Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Kinderzahnärztliche Untersuchung | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

Der Anteil sanierter Zähne ist in der Grundschule mit 16,9 Prozent deutlich gestiegen, aber der Anteil unbehandelter Zähne mit 33,4 Prozent immer noch hoch.

In den weiterführenden Schulen wurden insgesamt 3.993 Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren untersucht. Die Ergebnisse reichen in den Planungsbereichen bei „naturgesunden Zähnen“ von 42,1 Prozent (Weststadt Süd PB 12) bis 75,0 Prozent (Ölper PB 17), bei den sanierten Zähnen von 10,6 Prozent (Ölper PB 17) bis 26,8% (Mascherode PB 24) und bei den kariösen Zähnen von 13,5 Prozent (Stöckheim/Leiferde PB 30) bis 37,1 Prozent (westliches ringgebiet Süd PB 6).

Abbildung 66: Zahnstatus in den weiterführenden Schulen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Kinderzahnärztliche Untersuchung | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

Gegenüber den Ergebnissen in der Grundschule steigt der Anteil sanierter Zähne noch einmal um 3,2 Prozent auf 20,1 Prozent im Durchschnitt. Es weisen aber immer noch 23,1 Prozent der Kinder eine unbehandelte Karieserkrankung auf.

Insgesamt sind die Differenzen in der Zahngesundheit der Kinder zwischen den Planungsbereichen erheblich. Sie zeigen deutlich, in welchen Planungsbereichen der Unterstützungsbedarf besonders hoch ist.

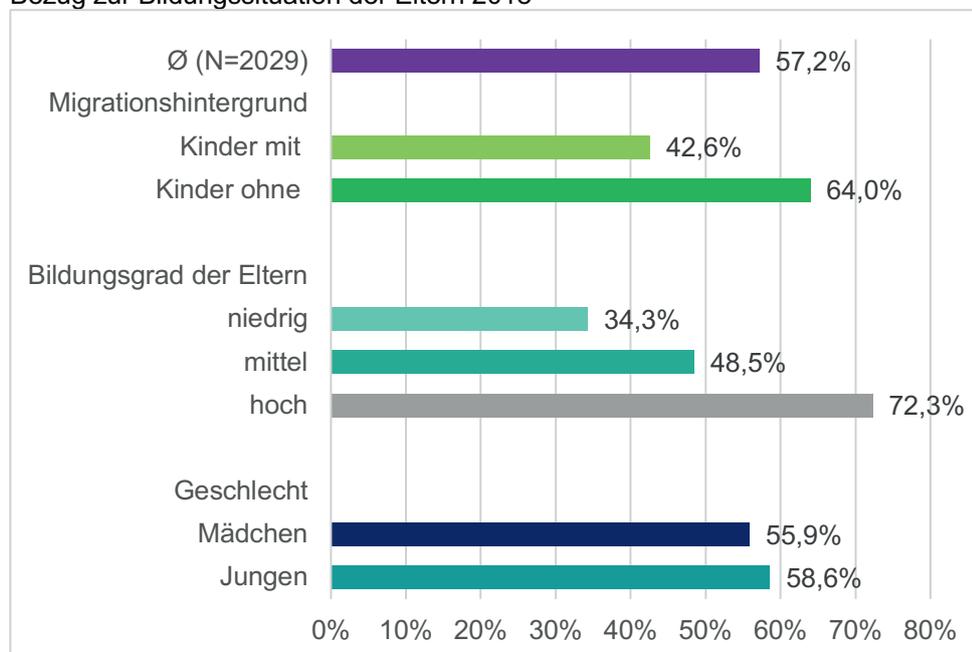
5.3 Wie viel bewegen sich die Kinder?

Bewegung ist ein weiterer wichtiger Faktor, der in positivem Zusammenhang mit Gesundheit steht. Im Folgenden wird deshalb dargestellt, wie viele Kinder Mitglied in einem Sportverein sind und wie viele Kinder in der 4. Klasse sicher schwimmen können.

5.3.1 Mitgliedschaft in Sportvereinen

Für ein gesundes Aufwachsen von Kindern spielt Bewegung eine wichtige Rolle. Die Sportart ist dabei unerheblich. Ein Hinweis auf ausreichende Bewegung kann sein, wenn für das Kind eine Mitgliedschaft im Sportverein vorliegt. Dieses Kriterium wird anhand der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund dargestellt und auch zusätzlich auf die Bildungssituation der Eltern bezogen. Daraus können sich wichtige Hinweise für mehr Teilhabe am Sport und damit für gesundheitsförderliche Bewegung ableiten.

Abbildung 67: Mitgliedschaft in Sportvereinen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und in Bezug zur Bildungssituation der Eltern 2018

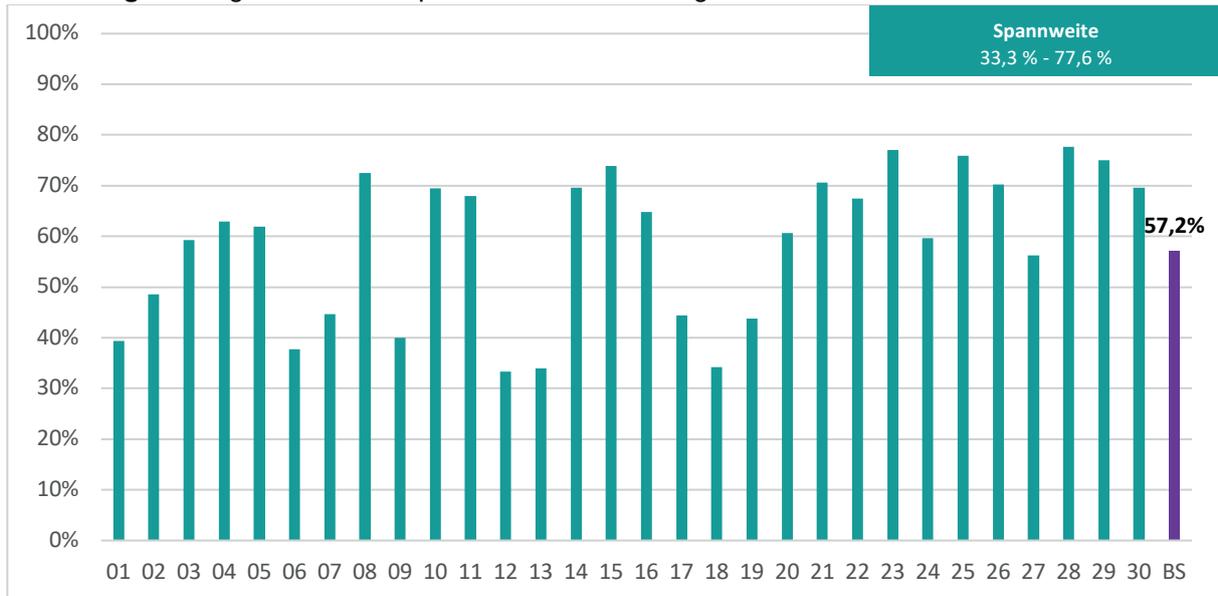


Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Schuleingangsuntersuchung des Jugendärztlichen Dienstes | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

Durchschnittlich sind 57,2 Prozent der eingeschulten Kinder Mitglied in einem Sportverein. Kinder mit Migrationshintergrund (42,6 %) und Kinder aus Familien mit einem niedrigeren Bildungsgrad (34,3 %) sind hier zu einem deutlich geringeren Anteil als der Durchschnitt vertreten. Nur geringe Unterschiede zeigen sich zwischen Mädchen (55,9 %) und Jungen (58,6 %).

In den Planungsbereichen herrschen große Unterschiede wie Abbildung 68 zeigt.

Abbildung 68: Mitgliedschaft im Sportverein nach Planungsbereichen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Gesundheitsamt | Schuleingangsuntersuchung des Jugendärztlichen Dienstes | Berechnung und Darstellung Gesundheitsplanung

Die Unterschiede reichen von 33,3 Prozent in der Weststadt Süd (PB 12) bis zu 77,6 Prozent in Volkmarode/Dibbesdorf/Schapen (PB 28).

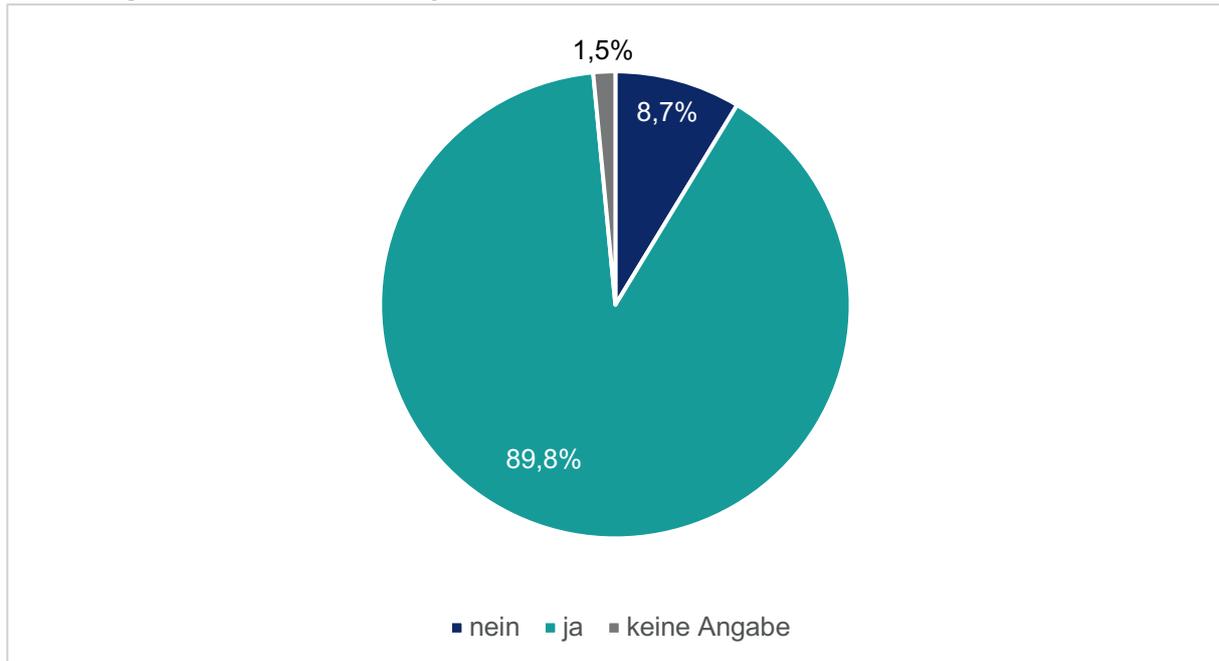
Darüber hinaus hat die Auswertung nach Geschlecht gezeigt, dass es keine bedeutsamen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen bei der Mitgliedschaft im Sportverein gibt.

5.3.2 Schwimmfähigkeit in Schuljahrgang 4

Zur sportlich-motorischen Entwicklung, die zum Beispiel durch die Mitgliedschaft in einem Sportverein gefördert werden kann, gehört auch der Erwerb der Schwimmfähigkeit als wichtiger Baustein. Zudem ist die Schwimmfähigkeit eine wichtige Voraussetzung zur Sicherheit bei der Bewegung im Wasser, um Badeunfälle zu vermeiden. Vor dem Übergang an die weiterführenden Schulen sollen Grundschülerinnen und Grundschüler die Schwimmfähigkeit deshalb erreicht haben. Dies ist im Lehrplan des Fachs Sport für die Grundschulen festgeschrieben. Die Schulen sollen entsprechend Schwimmunterricht anbieten, damit möglichst alle Kinder dieses Ziel erreichen.

Auf Anregung der politischen Gremien befragte die Schulverwaltung im Mai 2019 – und somit kurz vor den Sommerferien – die Eltern und Erziehungsberechtigten der Kinder in den 4. Klassen der Braunschweiger Grundschulen zur Schwimmfähigkeit ihrer Kinder. Die Rücklaufquote der schriftlichen Befragung lag bei 80,8 Prozent.

Abbildung 69: Kinder, die nach Angaben der Eltern schwimmen können



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Berechnung und Darstellung Schulplanung und -organisation

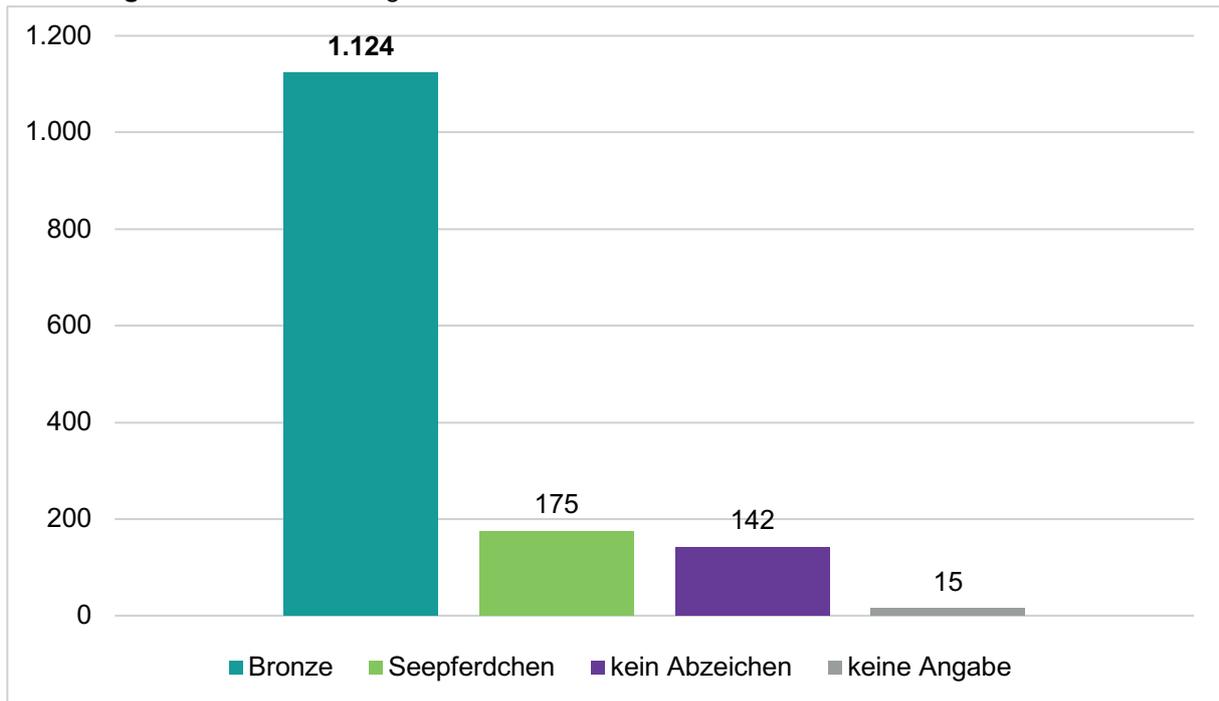
Wie Abbildung 69 zeigt kann eine große Mehrheit der Kinder nach Einschätzung der Eltern schwimmen.

Nach Definition der DLRG bedeutet „sicher schwimmen“, dass das Kind mindestens ein Jugendschwimmabzeichen in Bronze erreicht hat. Dies war jedoch nach Auskunft der Eltern lediglich bei 1.124 Kindern und somit 77,2 Prozent der Fall (Abb. 70).

Diese 77,2 Prozent liegen deutlich über den bundesweiten Zahlen aus dem Jahr 2017 von rund 41 Prozent.³⁶ Ähnlich wie bei Sportvereinen zeigt sich auch bei der Schwimmfähigkeit, dass diese an Grundschulen eher sozial schwacher Einzugsgebiete geringer ausgeprägt ist.

³⁶ DLRG (2020): Agenda Schwimmfähigkeit, einsehbar auf: <https://www.dlrg.de/informieren/die-dlrg/presse/schwimmfaehigkeit/> (zuletzt eingesehen am 20.02.2020).

Abbildung 70: Erwerb eines Jugendschwimmabzeichens



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Berechnung und Darstellung Schulplanung und -organisation

Infokasten 7

Kindergesundheit

Kinder bilden das zukünftige Fundament unserer Gesellschaft. Ein Aufwachsen in Wohlergehen und Gesundheit ist eine wichtige Voraussetzung für ihre Zukunftschancen. In der Stadt Braunschweig gibt es daher verschiedene Maßnahmen, die die Kindergesundheit gezielt fördern.

- In Ergänzung zur Schuleingangsuntersuchung wurde die Empfehlung aus den Handlungsempfehlungen gegen Kinderarmut vom Rat aufgenommen und beschlossen und eine neue sozial-pädiatrische Untersuchung für Kinder im Alter von 4 Jahren zum Entwicklungsstand vorgeschaltet. Gesundheitsamt und der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie schaffen damit die Möglichkeit für Kinder mit Bedarf, frühzeitig das Förder- und therapeutische Unterstützungssystem zu aktivieren.
- Seit mehr als 20 Jahren wird die Zahngesundheitsuntersuchung und altersgerechte Zahnprophylaxe zum Wohlergehen für alle Kinder von 0 Jahren bis zur 6. Klasse angeboten. Dieser Weg wird mit großem Engagement weitergeführt.
- Im Vorgriff auf die verpflichtende Masernimpfung erhalten die Eltern vom Gesundheitsamt nach Prüfung eine Impfbescheinigung, die als Vorlage für den Kita- und Schulbesuch genutzt werden kann.

6. Bildung in Braunschweig

Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten haben einen starken Einfluss auf die individuellen Arbeitsmarktaussichten und beugen Armut vor. Wenngleich Bildungsaktivitäten in allen Lebensphasen stattfinden, kommt der Bildung in der Schule eine Schlüsselrolle zu. Deshalb wird im Folgenden der Bereich der Schulbildung näher betrachtet. Vor dem Hintergrund der Bedeutung des Schulerfolgs für den weiteren Lebensweg wird dabei im Besonderen die Frage der Chancengleichheit thematisiert. Insgesamt zeigt sich:

- Mädchen besuchen häufiger höhere weiterführende Schulformen als Jungen und erreichen häufiger höhere Schulabschlüsse.
- Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunft besuchen seltener höhere weiterführende Schulformen als Schülerinnen und Schüler deutscher Herkunft und erreichen seltener höhere Schulabschlüsse.
- Hinsichtlich der Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die weiterführenden Schulformen bestehen große Unterschiede zwischen den Planungsbereichen.

6.1 Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchen welche Schulform?

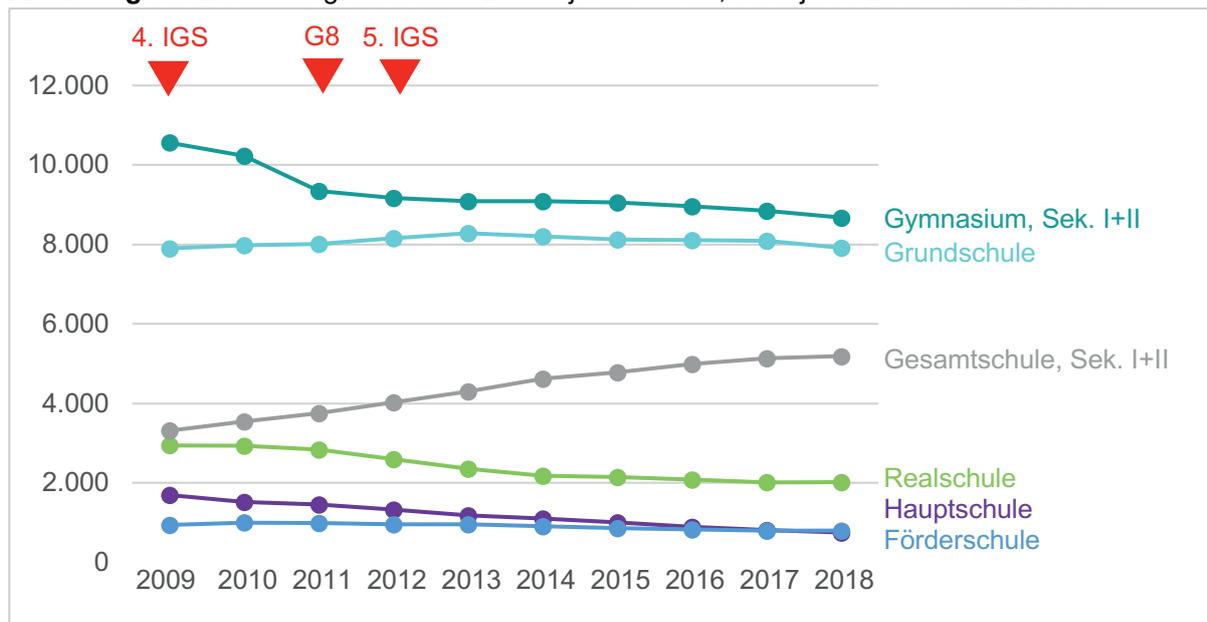
Im Rahmen der Schulpflicht gehen Kinder und Jugendliche in Niedersachsen mindestens 9 Jahre zur allgemein bildenden Schule. Zunächst absolvieren die Kinder die 4-jährige Grundschule. Ab dem 5. Schuljahrgang fächert sich die Schullandschaft in Schulformen mit verschiedenen Leistungsniveaus und unterschiedlich vielen Jahrgangsstufen auf. In Braunschweig stehen für den Sekundarbereich I 5 Schulformen zur Verfügung: Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Gesamtschule³⁷ und Förderschule.

6.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen

Um ein bedarfsgerechtes Schulangebot bereitzustellen, sind nicht nur Kenntnisse über die Entwicklung der Gesamtschülerzahl erforderlich, sondern auch über die zunehmende oder abnehmende Nachfrage nach bestimmten Schulformen. Wie sich die Schülerzahlen in den Schulformen in den vergangenen 10 Jahren entwickelt haben, zeigt Abbildung 71.

³⁷ Zu den Gesamtschulen in Braunschweig zählen 5 Integrierte städtische Gesamtschulen und eine in freier Trägerschaft. Dazu kommt noch eine Freie Waldorfschule.

Abbildung 71: Entwicklung der Schülerzahlen je Schulform, Schuljahre 2009/10 bis 2018/19



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Schulstatistik der allgemein bildenden Schulen | Berechnung und Darstellung Bildungsmonitoring

Die Entwicklung der Schülerzahlen in Braunschweig weist in den letzten 10 Jahren einen rückläufigen Trend auf. Im Schuljahr 2009/10 nutzten gemäß Schulstatistik 27.369 Schülerinnen und Schüler das Angebot der allgemein bildenden Schulen und der Förderschulen in städtischer und freier Trägerschaft, inklusive Einpendlerinnen und Einpendlern.³⁸ Im Schuljahr 2018/19 sind es 25.374 Schülerinnen und Schüler. Ihre Anzahl hat sich innerhalb dieser Zeit kontinuierlich verringert, um insgesamt 1.995 bzw. 7,3 Prozent.

Die durchgängig am stärksten besuchte Schulform der letzten Jahre ist das Gymnasium. Die Anzahl und der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ist allerdings in den vergangenen 10 Jahren gesunken. Dies ist nicht auf ein verringertes Interesse an Gymnasialplätzen zurückzuführen. Es liegt vor allem am Wegfall des 13. Schuljahrgangs („G 8“) und dem damit verbundenen einmaligen Rückgang der Schülerzahl um knapp 10 Prozent nach dem doppelten Abiturjahrgang des Jahres 2011. Seitdem ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die ein Gymnasium besuchen, weitgehend konstant geblieben.

Die Zahl der Grundschülerinnen und Grundschüler ist 2018 auf einem vergleichbaren Niveau wie 10 Jahre zuvor. Hier kam es zuerst zu einem leichten Anstieg der Schülerzahlen, dann zu einem Rückgang. In den kommenden Jahren ist aufgrund der demografischen Entwicklung (aktuell mehr Geburten als in den Vorjahren) mit einem erneuten Anstieg zu rechnen.

Die Gesamtschule ist mittlerweile die weiterführende Schulform, die nach dem Gymnasium deutlich die nachgefragteste ist. Dies trifft auch zu, wenn die Schuljahrgänge 11 bis 13 unberücksichtigt bleiben und nur die Jahrgänge 5 bis 10 betrachtet werden. Sie ist die einzige Schulform, die kontinuierlich steigende Schülerzahlen verzeichnet. Ihre Schülerschaft stieg in-

³⁸ Einpendlerinnen und Einpendler sind in Braunschweig besuchte Schülerinnen und Schüler, die außerhalb Braunschweigs wohnen. Insbesondere die Gymnasien, Förderschulen und berufsbildenden Schulen haben einen erheblichen Anteil an solchen Auswärtigen.

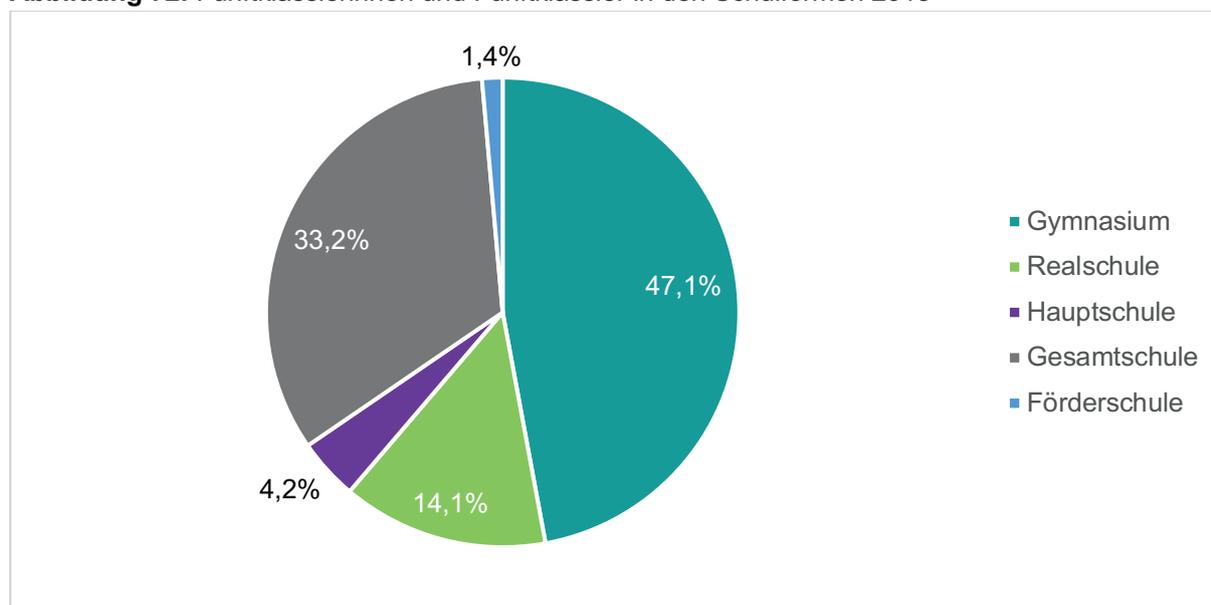
nerhalb des betrachteten Zeitraums um etwa 57 Prozent, von 3.317 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2009/10 auf 5.194 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2018/19. Dieser Anstieg ist mit der Angebotserweiterung durch den Bau der 4. und 5. Integrierten Gesamtschulen zu erklären. Die Sally-Perel-Gesamtschule und die IGS Heidberg haben ihren Schulbetrieb zu den Schuljahren 2009/10 bzw. 2012/13 aufgenommen.

Die Schülerzahlen an der Realschule, der Hauptschule und der Förderschule sind rückläufig. Die Realschule wurde im Schuljahr 2009/10 von 2.946 Schülerinnen und Schülern besucht, die Hauptschule von 1.697. Im Schuljahr 2018/19 sind es 2.023 bzw. 755 Schülerinnen und Schüler. Die Zahl der Hauptschülerinnen und Hauptschüler hat sich somit innerhalb von 10 Jahren mehr als halbiert; auch die Realschule hat fast ein Drittel ihrer Schülerschaft verloren. Der Rückgang der Schülerzahlen an den unterschiedlichen Förderschulen ist ein Resultat der Umsetzung der inklusiven Beschulung gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention. Seit der Einführung der inklusiven Schule zum Schuljahr 2013/14 können Erziehungsberechtigte von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf wählen, ob ihr Kind eine allgemeine Schule besuchen soll oder eine Förderschule.

6.1.2 Besuch der Schulformen in Schuljahrgang 5

Trotz der Möglichkeiten zur Durchlässigkeit im schulischen Bildungssystem werden durch den Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule frühzeitig Weichen für die weitere Bildungsentwicklung gestellt. Denn in der Regel verbleiben die Schülerinnen und Schüler an der Schule, an die sie im Anschluss an die Grundschulzeit gewechselt sind. Um das Wahlverhalten der Eltern beim Übergang ihrer Kinder auf die weiterführende Schule abzubilden, wird im Folgenden die Verteilung der Schülerinnen und Schüler im 5. Schuljahrgang auf die einzelnen Schulformen dargestellt.³⁹

Abbildung 72: Fünftklässlerinnen und Fünftklässler in den Schulformen 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung | Berechnung und Darstellung Bildungsmonitoring

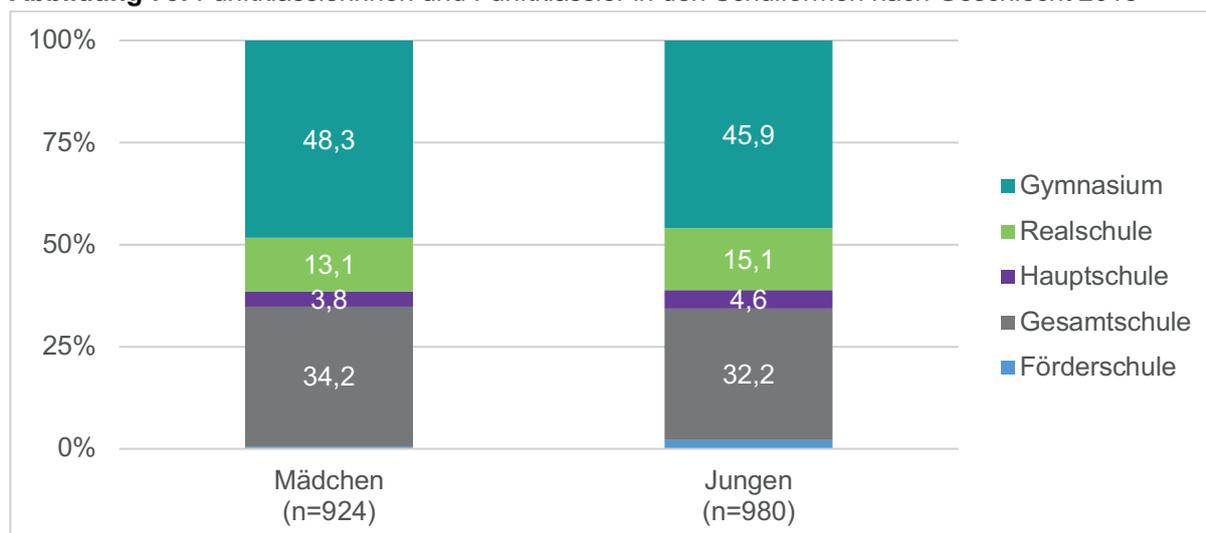
³⁹ Die Daten wurden im 2. Halbjahr des Schuljahres 2017/18 erfasst. Daher sind die Besuchsquoten der einzelnen Schulformen während des 5. Schuljahrgangs nicht identisch mit den Übergangsquoten zu Beginn des Schuljahres.

Wie Abbildung 72 zeigt nimmt nach den zusammengefassten Schülerindividualdaten der Schulverwaltung zum Schuljahr 2017/18 fast jedes 2. in Braunschweig wohnhafte Kind, das eine Schule in städtischer Trägerschaft besucht, das Gymnasium in Anspruch (47,1 %, n=896).⁴⁰ Jedes 3. Kind im Schuljahrgang 5 geht zu einer Gesamtschule (33,2 %, n=632) und fast jedes 7. Kind zur Realschule (14,1 %, n=269). Lediglich rund 4 Prozent der Fünftklässlerinnen und Fünftklässler besuchen eine Hauptschule (4,2 %, n=80) und gut 1 Prozent eine Förderschule (1,4 %, n=27).

6.1.3 Besuch der Schulformen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Mit dem Übergang in den Sekundarbereich werden Unterschiede in der Bildungsbeteiligung zwischen den Geschlechtern deutlich. Mädchen wechseln häufiger auf die Schulformen, an denen der höchste allgemein bildende Abschluss, die allgemeine Hochschulreife, auf direktem Weg erlangt werden kann: sowohl häufiger auf das Gymnasium (48,3 % gegenüber 45,9 %) als auch auf die Gesamtschule (34,2 % gegenüber 32,2 %). Umgekehrt sind Jungen anteilmäßig stärker als Mädchen auf der Realschule, der Hauptschule und der Förderschule vertreten (Abb. 73).

Abbildung 73: Fünftklässlerinnen und Fünftklässler in den Schulformen nach Geschlecht 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung | Berechnung und Darstellung Bildungsmonitoring

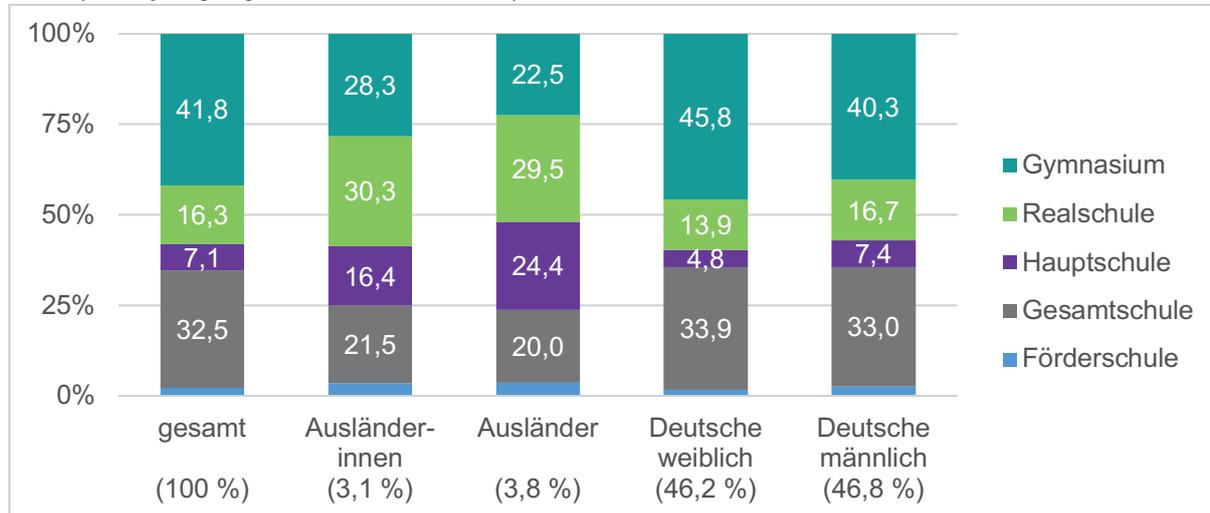
Wird zusätzlich zum Geschlecht die Staatsangehörigkeit⁴¹ betrachtet, sind deutliche Unterschiede zwischen den 4 Gruppen – den ausländischen Schülerinnen, den ausländischen Schülern, den Schülerinnen mit deutscher Staatsangehörigkeit sowie den Schülern mit deutscher Staatsangehörigkeit – festzustellen (Abb. 74). Beim Blick auf die Schuljahrgänge 5 bis 10 sind Jungen unabhängig davon, ob sie die deutsche oder keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, deutlich seltener auf dem Gymnasium als Mädchen und deutlich häufiger auf der Hauptschule. Auch Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit besuchen anteilig seltener das Gymnasium (sowie die Gesamtschule) als deutsche Schülerinnen

⁴⁰ Abweichend von Kapitel 6.1.1 bleiben hier Schulen in freier Trägerschaft sowie auswärtige Schülerinnen und Schüler unberücksichtigt.

⁴¹ Auswertungen können nicht nach Migrationshintergrund erfolgen, da nicht alle Schulen die erforderlichen Daten (z. B. das Geburtsland) bei der Anmeldung erfassen.

und Schüler und häufiger die Hauptschule (sowie die Realschule und die Förderschule). Beispielsweise beträgt der Anteil von Ausländerinnen und Ausländern an der Hauptschule rund 20 Prozent, aber an den anderen Schulformen nur etwa 6 Prozent.

Abbildung 74: Schülerinnen und Schüler in den Schulformen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2018 (Schuljahrgänge 5 bis 10 zusammen)



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung | Berechnung und Darstellung Bildungsmonitoring

Da sowohl Jungen als auch Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit niedrigere Schulformen besuchen als Mädchen und deutsche Schülerinnen und Schüler, sind vor allem Ausländer selten am Gymnasium und häufig an der Hauptschule vertreten. Umgekehrt besuchen Schülerinnen mit deutscher Staatsangehörigkeit überdurchschnittlich häufig das Gymnasium und besonders selten die Hauptschule. Während unter den Mädchen mit deutscher Staatsangehörigkeit fast zehnmal mehr Gymnasiastinnen (45,8 %) als Hauptschülerinnen (4,8 %) zu finden sind, überwiegt bei den ausländischen Jungen der Anteil an Hauptschülern (24,4 %) gegenüber dem Anteil an Gymnasiasten (22,5 %).

6.1.4 Mobilität zwischen den Schulformen

Inwiefern Übergangsentscheidungen angemessen waren und Bildungswege erfolgreich verlaufen, wird zum Beispiel an dem Ausmaß der Schulformwechsel festgemacht. Für einen Teil der Schülerinnen und Schüler führt die frühe Wahl der weiterführenden Schulform am Ende des 4. Schuljahrgangs im weiteren Verlauf zu zusätzlichen Schulformwechseln. Ursprünglich eingeschlagene Schullaufbahnen können bei geringer Passung zwischen individuellen Voraussetzungen und institutionellen Anforderungen nachträglich korrigiert werden. Dies geht in der Regel mit einem neuen Lernort und zusätzlichem Zeitaufwand einher.

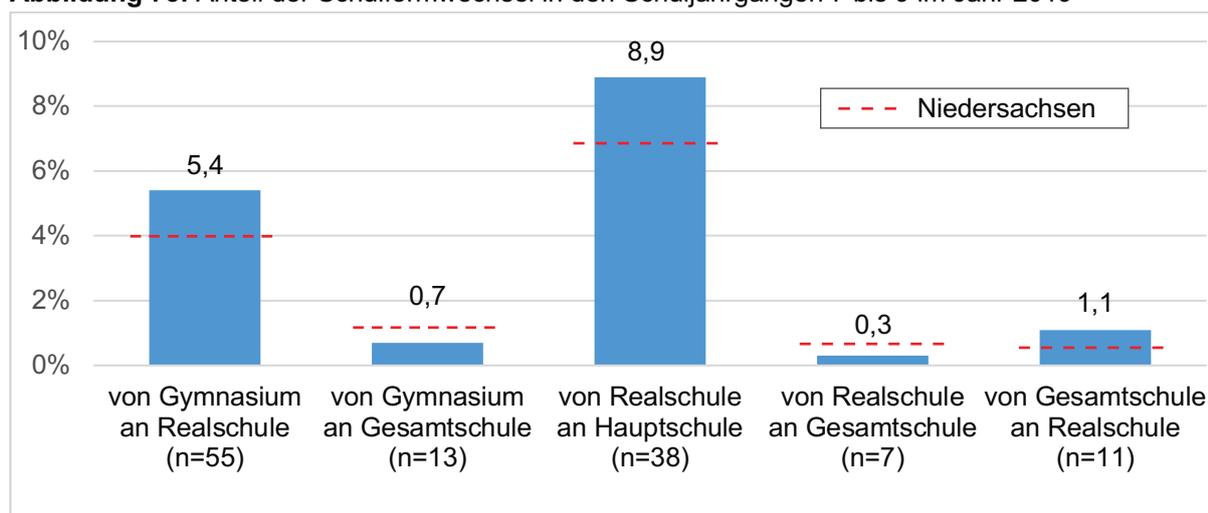
In Abbildung 75 werden die Anteile der Schulformwechsel in den Schuljahrgängen 7 bis 9 des Schuljahres 2018/19 aus der Perspektive der aufnehmenden Schulform dargestellt.⁴² Es wird deutlich, dass die meisten der 138 Schulformwechsel in Form von Abstiegen in eine niedrigere Schulform stattfinden: 55 Schülerinnen und Schüler wechselten vom Gymnasium auf die Realschule, 38 von der Realschule auf die Hauptschule. 5,4 Prozent der Realschülerinnen und

⁴² Abweichend von den anderen Unterkapiteln werden hier aufgrund von nicht plausiblen Werten des Jahres 2018 Daten aus dem Jahr 2019 herangezogen.

Realschüler waren ursprünglich auf dem Gymnasium, 8,9 Prozent der Hauptschülerinnen und Hauptschüler auf der Realschule. Beide Anteile sind höher als im niedersächsischen Durchschnitt von 6,8 bzw. 4,0 Prozent. An den Gesamtschulen kommt es zu weniger Schulformwechseln.

Die Quoten der nicht abgebildeten aufwärtsgerichteten Wechsel, also zum Beispiel von der Realschule zum Gymnasium, liegen unter 0,3 Prozent.

Abbildung 75: Anteil der Schulformwechsel in den Schuljahrgängen 7 bis 9 im Jahr 2019



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder | Kommunale Bildungsdatenbank | Darstellung Bildungsmonitoring⁴³

Die größten Bewegungen zwischen den Schulformen sind in den Schuljahrgängen 7 bis 9 am Gymnasium und der Realschule vorzufinden: Während auf dem Gymnasium überwiegend sogenannte „Abschulungen“ stattfinden – 68 Schülerinnen und Schüler haben es verlassen und 9 sind hinzugekommen –, hat die Realschule 50 Schülerinnen und Schüler abgegeben und 71 aufgenommen.

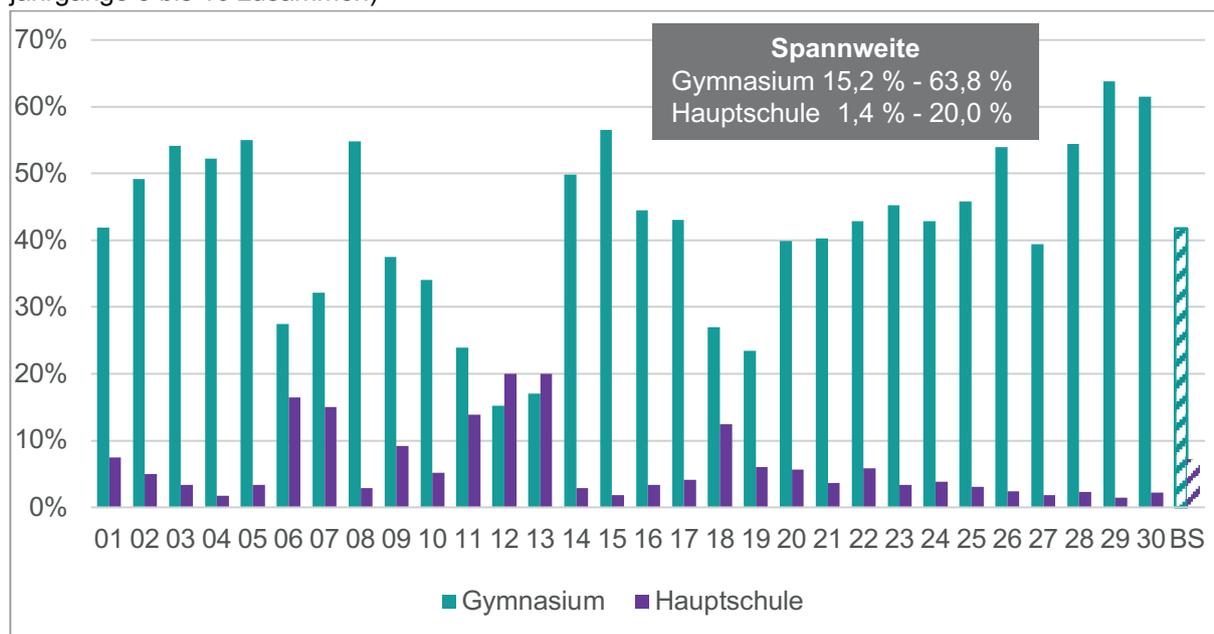
Jungen wechseln häufiger die Schulform als Mädchen. In den Schuljahrgängen 7 bis 9 waren 2,3 Prozent der Jungen von einem Schulformwechsel betroffen (n=77) und 1,9 Prozent der Mädchen (n=61) (nicht abgebildet). Demzufolge vergrößert sich der zu Beginn der Sekundar-schulzeit zu beobachtende Geschlechterunterschied (Abb. 73) während des Sekundarbereichs I.

6.1.5 Besuch der Schulformen in den Planungsbereichen

Anhand von Abbildung 76 wird deutlich, dass die Planungsbereiche Braunschweigs große Unterschiede hinsichtlich der besuchten Schulformen aufweisen. In ihr sind die Besuchsquoten der Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 5 bis 10 dargestellt, unterteilt nach den Planungsbereichen, in denen die Schülerinnen und Schüler wohnen. Abgebildet werden ausschließlich die Anteile der Schülerinnen und Schüler auf den Gymnasien und den Hauptschulen in städtischer Trägerschaft.

⁴³ Nicht dargestellte Schulformwechsel betragen weniger als 0,3 Prozent.

Abbildung 76: Schülerinnen und Schüler in den Schulformen nach Planungsbereichen 2018 (Schuljahrgänge 5 bis 10 zusammen)



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Schule | Aggregierte Schülerindividualdaten der Schulverwaltung | Berechnung und Darstellung Bildungsmonitoring

Rund 15 bis rund 64 Prozent der betrachteten Schülerinnen und Schüler besuchen das Gymnasium; rund 1 bis rund 20 Prozent die Hauptschule. In Planungsbereichen, in denen besonders viele Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wohnen, leben häufig gleichzeitig besonders wenige Hauptschülerinnen und Hauptschüler und umgekehrt. Die beiden Planungsbereiche, in denen anteilmäßig die meisten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wohnen – Mascherode (PB 29) und Stöckheim/Leiferde (PB 30) – haben gleichzeitig den kleinsten Anteil an Hauptschülerinnen und Hauptschülern. Weitere Beispiele mit einem ähnlichen Muster sind die Planungsbereiche Bürgerpark/Viewegs Garten/Hauptbahnhof (PB 05) und Kanzlerfeld/Lamme (PB 15). Dem entgegengesetzt haben die beiden Planungsbereiche mit den niedrigsten Anteilen an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten – Weststadt Süd (PB 12) und Weststadt Nord (PB 13) – den höchsten Anteil an Hauptschülerinnen und Hauptschülern. Damit sind die beiden Planungsbereiche der Weststadt die einzigen der 30 Planungsbereiche, in denen mehr Hauptschülerinnen und Hauptschüler als Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wohnen. Kleine Anteile am Gymnasium und große an der Hauptschule sind auch in Gartenstadt/Rüningen (PB 11) und im Westlichen Ringgebiet Süd (PB 06) festzustellen.

Ausländische Mädchen und Jungen besuchen durchschnittlich niedrigere Schulformen als Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit, d. h. seltener das Gymnasium und häufiger die Hauptschule (Abb. 74). Dennoch liegen die geringen Anteile an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie die hohen Anteile an Hauptschülerinnen und Hauptschülern im Westlichen Ringgebiet Süd und der Weststadt nicht an deren besonders hohen Anteilen an ausländischen Schülerinnen und Schülern⁴⁴. Auch die Mädchen und Jungen mit deutscher Staatsangehörigkeit besuchen dort vergleichsweise niedrige Schulformen. Somit weisen die

⁴⁴ 35,8 Prozent der in Braunschweig wohnhaften ausländischen Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 5 bis 10 wohnen in diesen 3 Planungsbereichen 06, 12 und 13, aber nur 13,9 Prozent der deutschen Schülerinnen und Schüler.

Unterschiede zwischen den Planungsbereichen auf ein gewisses Maß an Segregation in der Schülerschaft hin – unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit.

Ein niedriger Anteil an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten geht nicht automatisch mit einem hohen Anteil an Hauptschülerinnen und Hauptschülern einher. In Rühme/Vorwerksiedlung (PB 19) liegt der Anteil an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten etwa 18 Prozentpunkte unter dem Braunschweiger Durchschnitt. Der Anteil an Hauptschülerinnen und Hauptschülern beträgt dennoch unterdurchschnittliche 6,1 Prozent. Dies ist mit dem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern auf der Realschule zu begründen. Dieser ist in Rühme/Vorwerksiedlung (PB 19) mit rund 37 Prozent stadtweit am höchsten (nicht abgebildet). In einigen weiteren Planungsbereichen sind sowohl die Anteile am Gymnasium, der Hauptschule und der Realschule unterdurchschnittlich, weil besonders viele Schülerinnen und Schüler die Gesamtschule besuchen. So besucht zum Beispiel in Heidberg/Melverode (PB 10) und Hondelage (PB 27) fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler die Gesamtschule. Dies könnte auch daran liegen, dass diese Schulform aus diesen Planungsbereichen vergleichsweise gut zu erreichen ist.

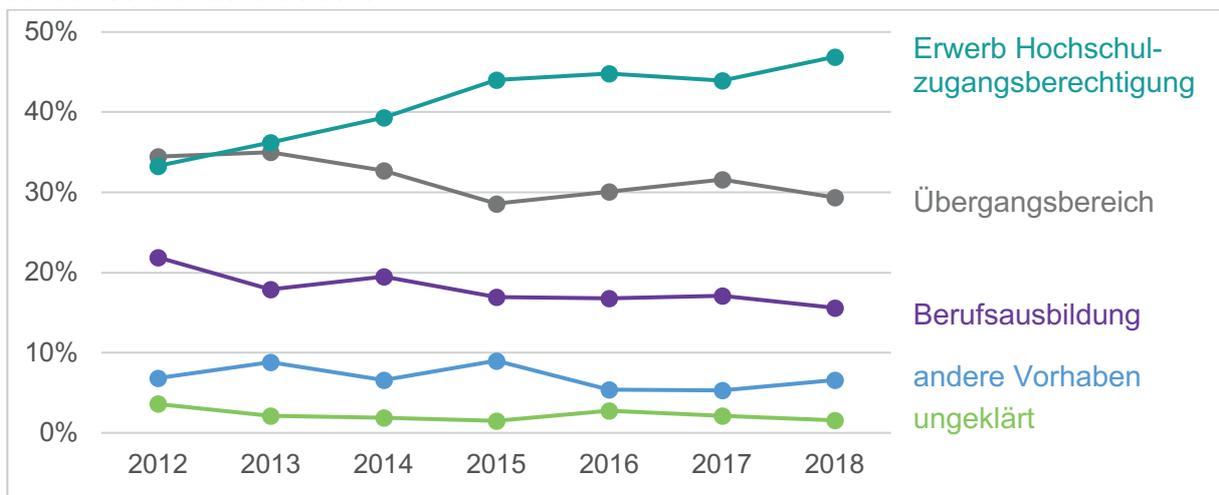
6.2 Wie und mit welchen Plänen wird die Schule beendet?

Abhängig von der Wahl der weiterführenden Schulform können an der jeweiligen Schule ggf. nur bestimmte allgemein bildende Schulabschlüsse erreicht werden. Fällt die Wahl auf die Hauptschule oder die Realschule, kann an diesen beiden Schulformen der Haupt- bzw. Real-schulabschluss erreicht werden. Mit diesen Abschlüssen kann eine Berufsausbildung begonnen werden. Bei guten Leistungen können die Schülerinnen und Schüler alternativ den erweiterten Sekundarabschluss I erreichen, der den Besuch des Sekundarbereichs II ermöglicht. Dieser wird am Gymnasium, am beruflichen Gymnasium der berufsbildenden Schulen sowie an der Gesamtschule – die am Ende des Sekundarbereichs I zu denselben Abschlüssen führt, die an der Haupt- oder Realschule erreicht werden – in Form einer gymnasialen Oberstufe angeboten. Sie kann mit der Fachhochschulreife oder der allgemeinen Hochschulreife abgeschlossen werden, was mit der Möglichkeit der direkten Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule verbunden ist. An den Förderschulen können unterschiedliche Abschlüsse erreicht werden, die aber nicht die formalen Anforderungen für die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung etc. herstellen.

6.2.1 Pläne der Abgängerinnen und Abgänger

Dass der bundesweite Trend zu höheren Schulabschlüssen wie dem Abitur auch in Braunschweig festzustellen ist, konnte bereits anhand der zunehmenden Schülerzahl an Gesamtschulen sowie der abnehmenden Schülerzahlen an Realschulen und Hauptschulen vermutet werden (Abb. 71). Schließlich führt die Gesamtschule im Gegensatz zu Real- und Hauptschulen auch direkt zur Hochschulreife. Der zunehmende Anteil an Schülerinnen und Schülern, der höhere Bildungswege einschlägt, zeigt sich auch bei der Abfrage der Vorhaben im Anschluss an den Sekundarbereich I. Diese Vorhaben werden im Rahmen der Schulabgängerbefragung in 4 Sektoren gegliedert: Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung, Aufnahme einer Berufsausbildung, Einmündung in den Übergangsbereich (zur Verbesserung des Schulabschlusses, als berufsvorbereitende Maßnahme oder weil die Suche nach einem Ausbildungsplatz erfolglos geblieben ist) und andere Vorhaben. Nicht Teil der Schulabgängerbefragung sind Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die am Gymnasium verbleiben und daher beabsichtigen die Hochschulreife zu erreichen.

Abbildung 77: Entwicklung des Verbleibs der Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemein bildenden Schulen 2012 bis 2018

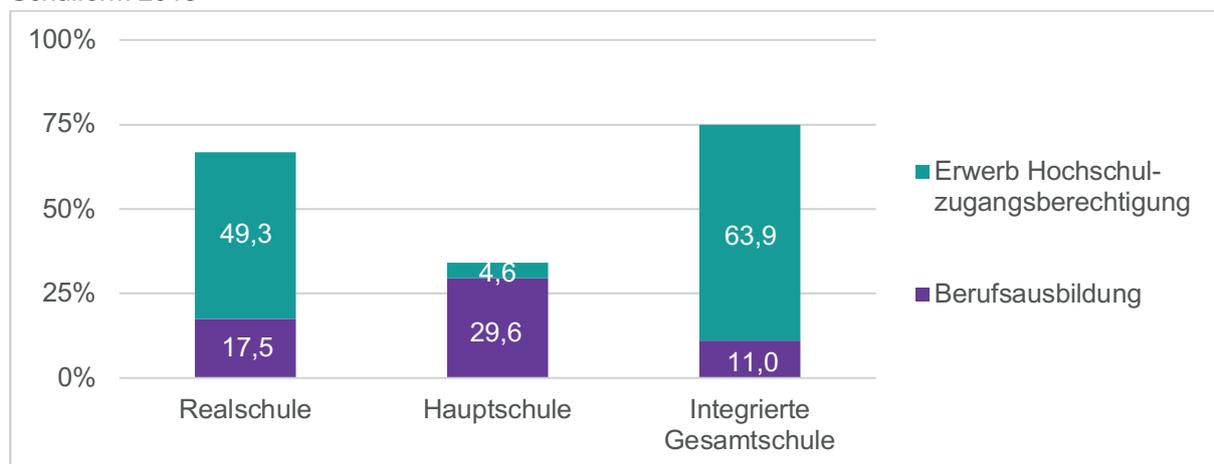


Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Schulabgängerbefragung | Berechnung Jugendförderung | Darstellung Bildungsmonitoring⁴⁵

Beim Blick auf die Pläne der Schülerinnen und Schüler kurz vor dem Verlassen des Sekundarbereichs I streben im Jahr 2018 fast die Hälfte der Schulabgängerinnen und -abgänger von Schulen in städtischer Trägerschaft den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung an (Abb. 77). Sie planen mehrheitlich den Besuch des Sekundarbereichs II einer Gesamtschule (61,9 %), gefolgt von der Fachoberschule (21,3 %), dem Beruflichen Gymnasium (9,8 %) und dem Sekundarbereich II eines Gymnasiums (7,0 %) (nicht abgebildet). Ihr Anteil ist innerhalb von 6 Jahren von rund 33 Prozent auf rund 47 Prozent angestiegen. Insgesamt haben im Jahr 2018 63,9 Prozent der Abgängerinnen und Abgänger der Gesamtschule das Ziel, die Hochschulzugangsberechtigung zu erreichen, 49,3 Prozent der Realschülerinnen und Realschüler und 4,6 Prozent der Hauptschülerinnen und Hauptschüler (Abb. 78).

⁴⁵ Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschule, Fachoberschule, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme; andere Vorhaben (u. a.): Bundeswehr, Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst.

Abbildung 78: Verbleib der Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemein bildenden Schulen nach Schulform 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Schulabgängerbefragung | Berechnung Jugendförderung | Darstellung Bildungsmonitoring⁴⁶

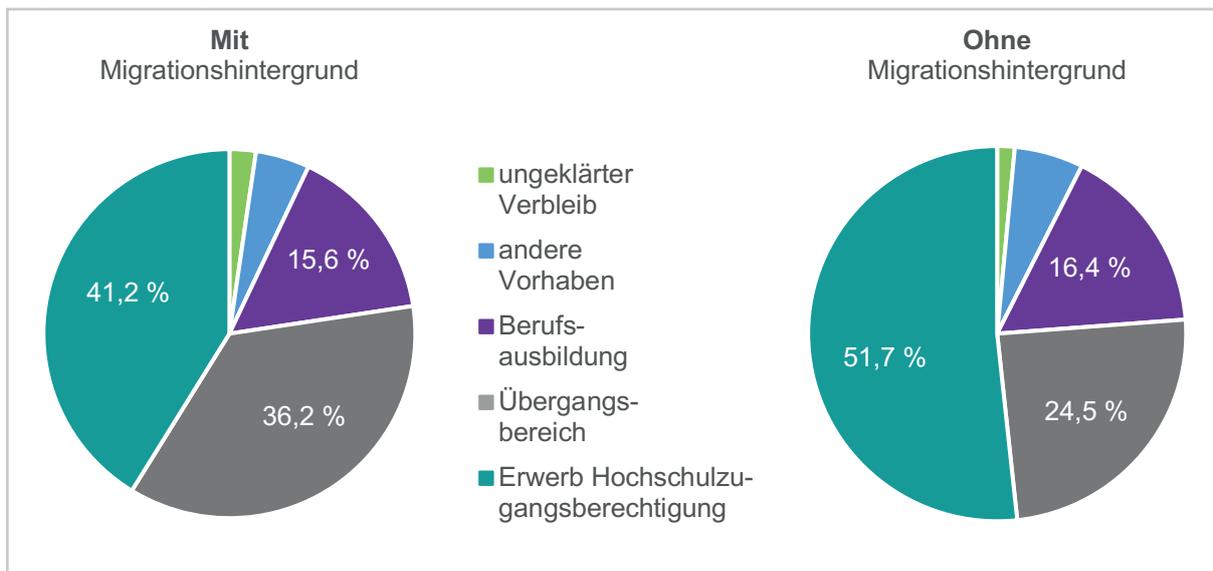
In den letzten 10 Jahren hat der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger, der den Übergangsbereich anstrebt, um 5,1 Prozentpunkte abgenommen. Dennoch planen auch im Jahr 2018 fast 30 Prozent den Einstieg in die Erwerbsarbeit über die Umwege Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschule, Fachoberschule oder berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen. Dies sind fast doppelt so viele wie diejenigen, die das Ziel der direkten Aufnahme einer Berufsausbildung verfolgen (15,6 %). Während beispielsweise die Hälfte der Hauptschülerinnen und Hauptschüler vor hat in den Übergangsbereich einzumünden (50,5 %), planen nur rund 30 Prozent von ihnen den direkten Beginn einer Berufsausbildung (Abb. 78).

Der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger mit Migrationshintergrund⁴⁷ (n=301), der im Jahr 2018 eine Berufsausbildung anstrebt, ist nahezu identisch mit dem entsprechenden Anteil bei den Abgängerinnen und Abgänger ohne Migrationshintergrund (n=748) (Abb. 79).

⁴⁶ Gymnasium und Förderschule sind wegen kleiner Fallzahlen nicht abgebildet. Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufliches Gymnasium.

⁴⁷ Abweichend von der Definition des Migrationshintergrunds in Kapitel 2 wird er hier anhand der Merkmale Geburtsland, Staatsangehörigkeit, Familiensprache und Ankreuzfeld „Aussiedler*in“ ermittelt, wengleich bei 13,9 Prozent der Befragten keine Angabe zur Herkunft besteht. Somit hatten 24,7 Prozent der Befragten einen Migrationshintergrund und 61,4 Prozent keinen Migrationshintergrund (Stadt Braunschweig, Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernat (2018): Braunschweiger Schulabgängerbefragung - Abschlussbericht 2018).

Abbildung 79: Verbleib der Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemein bildenden Schulen nach Migrationshintergrund 2018



Quelle: Stadt Braunschweig | Fachbereich Kinder, Jugend und Familie | Schulabgängerbefragung | Berechnung Jugendförderung | Darstellung Bildungsmonitoring⁴⁸

Unterschiede sind insbesondere in den Bereichen „Erwerb Hochschulzugangsberechtigung“ und „Übergangsbereich“ festzustellen. Während etwa 41 Prozent der Abgängerinnen und Abgänger mit Migrationshintergrund das Ziel einer Hochschulzugangsberechtigung verfolgen, sind es bei den Abgängerinnen und Abgängern ohne Migrationshintergrund 10,5 Prozentpunkte mehr (51,7 %). Umgekehrt ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, der den Eintritt in den Übergangsbereich beabsichtigt, knapp 11 Prozentpunkte höher (36,2 %) als bei den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund (24,5 %). Demzufolge streben die Abgängerinnen und Abgänger nichtdeutscher Herkunft niedrigere Bildungswege an als die Abgängerinnen und Abgänger deutscher Herkunft.

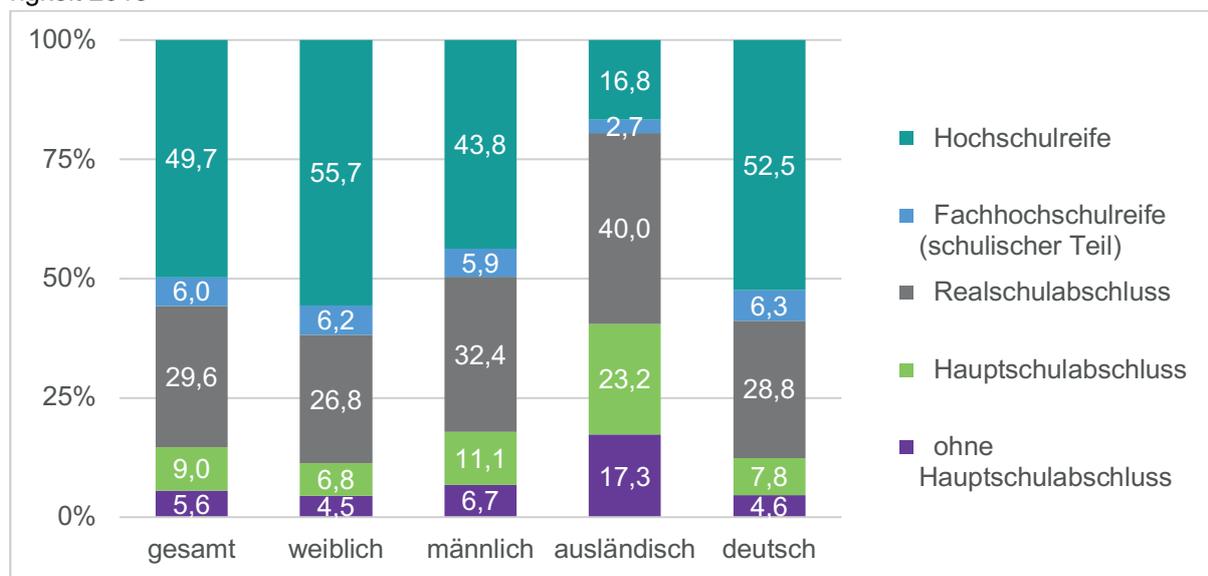
6.2.2 Abschlüsse der Absolventinnen und Absolventen

Während im vorherigen Abschnitt die Vorhaben der Schulabgängerinnen und -abgänger des Sekundarbereichs I betrachtet wurden, werden im Folgenden die Abschlüsse der Abgängerinnen und Abgänger allgemein bildender Schulen in den Mittelpunkt gerückt. Formale schulische Abschlusszertifikate sind ausschlaggebend für die Möglichkeiten beim anschließenden Zugang in die Berufsausbildung oder das Hochschulstudium.⁴⁹

⁴⁸ Übergangsbereich: Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsklasse, Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufliches Gymnasium; andere Vorhaben (u. a.): Bundeswehr, Freiwilliges Soziales Jahr, Freiwilliges Ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst.

⁴⁹ Wie im Kapitel 6.1.3 kann lediglich nach Staatsangehörigkeit (ausländisch / deutsch) und nicht nach Migrationshintergrund ausgewertet werden, da dieses Merkmal nicht in der amtlichen Schulstatistik des Landes Niedersachsen erfasst wird.

Abbildung 80: Abschlüsse der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2018

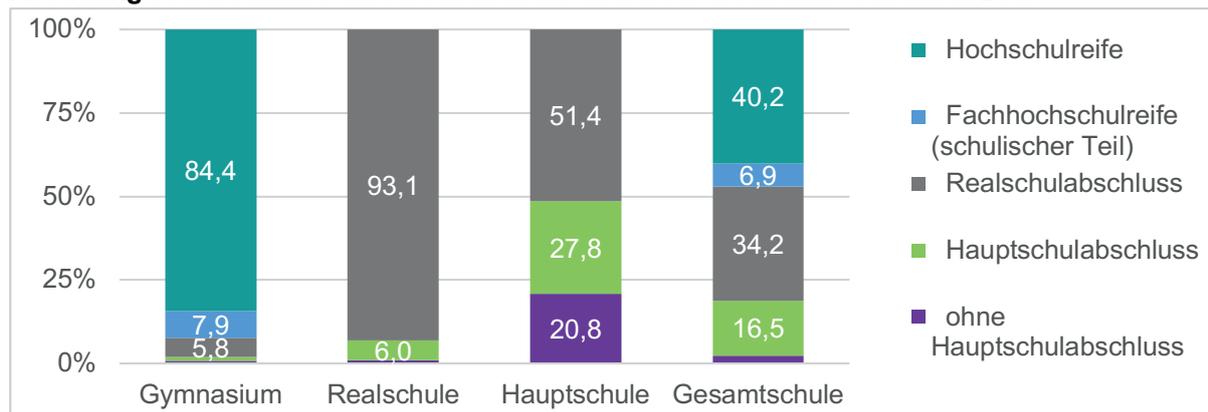


Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen | Regionalstatistische Datenbank Niedersachsen | Berechnung und Darstellung Bildungsmonitoring

Im Jahr 2018 verlassen 2.405 Schülerinnen und Schüler das allgemein bildende Schulsystem, inklusive des Abendgymnasiums bzw. Kollegs. Die Hälfte von ihnen (49,7 %) erreicht die Hochschulreife, zusätzliche 6 Prozent die Fachhochschulreife (Abb. 80). Damit liegt der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit mindestens Fachhochschulreife 20,1 Prozentpunkte höher als im niedersächsischen Schnitt (35,6 %). Er stieg in den vergangenen 10 Jahren – wie im gesamten Niedersachsen – um etwa 7 Prozentpunkte (nicht abgebildet). Knapp 30 Prozent verlassen die Schule mit Realschulabschluss, 9 Prozent mit Hauptschulabschluss. Ohne einen Abschluss verlassen 5,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler die allgemein bildende Schule. Dieser Anteil liegt leicht unter dem Durchschnitt in Niedersachsen von 6,3 Prozent. Die Hälfte derjenigen ohne Abschluss kommt im Jahr 2018 von einer Förderschule, ein Drittel von der Hauptschule und jede bzw. jeder 10. Schülerin und Schüler ohne Abschluss von der Gesamtschule (nicht abgebildet). Dass knapp 6 Prozent der Schulabgängerinnen und -abgänger keinen allgemein bildenden Schulabschluss erreichen, bedeutet allerdings nicht, dass sie dauerhaft ohne Hauptschulabschluss bleiben. Denn Schülerinnen und Schüler können auch im Übergangsbereich, d. h. in der Berufseinstiegsklasse und im Rahmen von berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen, einen allgemein bildenden Schulabschluss erreichen.

Bei der Verteilung innerhalb der einzelnen Schulformen ist festzustellen, dass anteilmäßig doppelt so viele Abiturientinnen und Abiturienten auf dem Gymnasium zu finden sind (84,4%), als auf der Gesamtschule (40,2 %) (Abb. 81). Auf der Realschule erreichen etwa 93 Prozent den Realschulabschluss (keine Differenzierung nach Realschulabschluss oder erweitertem Sekundarabschluss I möglich), die Mehrheit der Hauptschülerinnen und Hauptschülern ebenfalls den Realschulabschluss (51,4 %).

Abbildung 81: Abschlüsse der Absolventinnen und Absolventen nach Schulform 2018



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen | Regionalstatistische Datenbank Niedersachsen | Berechnung und Darstellung Bildungsmonitoring⁵⁰

Der Geschlechterunterschied beim Schulbesuch im Sekundarbereich I (6.1.3) zeigt sich auch bei den Schulabschlüssen. Mädchen erzielen höhere Schulabschlüsse als Jungen. Sie erreichen deutlich häufiger die (Fach-)Hochschulreife, Jungen häufiger einen Real- oder einen Hauptschulabschluss. Zudem bleiben Jungen häufiger ohne Abschluss einer allgemein bildenden Schule (6,7 % gegenüber 4,5 %). Geringe Geschlechterunterschiede sind bei den Absolventinnen und Absolventen des Gymnasiums zu beobachten. Dort erreichen rund 93 Prozent der Mädchen und etwa 92 Prozent der Jungen die (Fach-)Hochschulreife (nicht abgebildet). Anders ist es auf der Gesamtschule: Rund 56 Prozent der Mädchen erreichen die (Fach-)Hochschulreife, aber nur rund 39 Prozent der Jungen.

Die Verteilung der Schulabschlüsse des Abschlussjahrgangs 2018 unterscheidet sich stark in Bezug auf die Staatsangehörigkeit. Anteilsmäßig dreimal so viele Absolventinnen und Absolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit (52,5 %) erreichen die Hochschulreife als Ausländerinnen und Ausländer (16,8 %). Das Risiko ausländischer Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss die Schule zu verlassen, ist mit rund 17 Prozent deutlich höher als bei den Schülerinnen und Schülern deutscher Staatsangehörigkeit (4,6 %).

⁵⁰ Förderschule, Abendgymnasium und Kolleg sind wegen kleiner Fallzahlen nicht abgebildet.

Infokasten 8

Schulische Bildung

Bildung ist eine wichtige Bedingung für eine gelingende Zukunft. Deshalb setzt die Stadt Braunschweig zahlreiche Projekte um, die das Ziel haben die Bildungschancen aller Kinder zu verbessern.

- Die Schulbildungsberatung Braunschweig – kurz SchuBS – richtet sich an Erziehungsberechtigte von Schülerinnen und Schülern, die neu in Braunschweig sind und eine weiterführende Schule suchen. Sie hilft bei der Entscheidung für eine Schulform durch Beratung zum niedersächsischen Schulsystem und der Braunschweiger Schullandschaft. Auch benennt sie Schulen, an denen freie Plätze vorhanden sind.
- Ausbau der kommunalen Schulsozialarbeit mit folgenden Aufgabefeldern: Verringerung von Schulverweigerung, Hilfe für von Armut betroffene Schülerinnen und Schüler, Vermeidung von Abschlusssperren, Hilfe für Schülerinnen und Schüler alleinerziehender Eltern, Bildungs- und Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, Übergangsoptimierung in die Berufswelt, individuelle jugendhilfliche Angebote nutzbar machen.
- Praxisklassen sind Angebote der Jugendsozialarbeit an Hauptschulen. Schülerinnen und Schüler verbessern ihre Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben sowie Teilhabe an der Arbeitswelt. Ziel der Praxisklassen ist es, die Anzahl aktiver Verweigerer und derjenigen zu reduzieren, die ohne Ausbildungsplatz oder ohne anschlussfähigen Schulabschluss die Regelschule verlassen.

Abbildungsverzeichnis

Kapitel 1 Braunschweigs Bevölkerung

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner 2009 bis 2018	S. 8
Abbildung 2: Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner nach Planungsbereichen 2018	S. 9
Abbildung 3: Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner nach Altersgruppen 2018	S. 10
Abbildung 4: Anzahl der Frauen und Männer nach Altersgruppen 2018	S. 11
Abbildung 5: Bevölkerung nach Altersjährgängen und Geschlecht 2018	S. 12
Abbildung 6: Anteil der „Jungen Alten“, „Mittleren Alten“ und „Hochaltrigen“ unter den älteren Menschen 2018	S. 13
Abbildung 7: Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner ab 75 Jahren nach Planungsbereichen 2018	S. 14
Abbildung 8: Anteil der Haushaltsformen 2018	S. 16
Abbildung 9: Anteil der Einpersonenhaushalte nach Planungsbereichen 2018	S. 17
Abbildung 10: Anteil der Personen nach Haushaltsformen 2018	S. 18
Abbildung 11: Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner ab 75 Jahren in Einpersonenhaushalten nach Planungsbereichen 2018	S. 19
Abbildung 12: Planungsbereiche mit der höchsten Anzahl an alleinlebenden Personen ab 75 Jahren nach Geschlecht 2018	S. 20
Abbildung 13: Anzahl der Haushalte von Alleinerziehenden nach Planungsbereichen 2018	S. 22

Kapitel 2 Menschen mit Migrationshintergrund in Braunschweig

Abbildung 14: Bevölkerung nach Migrationshintergrund 2018	S. 23
Abbildung 15: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit 2018	S. 24
Abbildung 16: Entwicklung der Anteile an der Gesamtbevölkerung 2009 bis 2018	S. 25
Abbildung 17: Bevölkerung nach Altersgruppen und Migrationshintergrund 2018	S. 26
Abbildung 18: Bevölkerung nach Altersgruppen 2018	S. 27
Abbildung 19: Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen 2018	S. 28
Abbildung 20: Die 20 häufigsten Nationalitäten 2018	S. 29
Abbildung 21: 20 häufigste Nationalitäten nach Altersgruppen 2018	S. 30
Abbildung 22: Wer ist 2018 neu zugezogen*? Top 10 nach Altersgruppen	S. 31
Abbildung 23: Anteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung nach Planungsbereichen 2018	S. 32
Abbildung 24: Wie vielfältig ist die Jugend in den Planungsbereichen 2018?	S. 33
Abbildung 25: Geflüchtete nach Alter, Geschlecht und Rechtskreis 2018	S. 34
Abbildung 26: Geflüchtete in den Wohnstandorten	S. 35
Abbildung 27: Geflüchtete in städtischer Unterkunft nach Alter und Geschlecht	S. 35

Kapitel 3 Arbeit, Arbeitslosigkeit und Armutslagen in Braunschweig

Abbildung 28: Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort nach Art der Beschäftigung 2009 bis 2018	S. 37
Abbildung 29: Entwicklung ausgewählter Beschäftigungsformen am Arbeitsort 2009 bis 2018	S. 38
Abbildung 30: Arbeitslosenquote von 2009 bis 2018	S. 39
Abbildung 31: Ausgewählte Arbeitslosenquoten im Vergleich 2018	S. 40
Abbildung 32: Unterbeschäftigung nach Merkmalen 2018	S. 41
Abbildung 33: Anteil der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften an der Gesamtbevölkerung 2009 bis 2018	S. 42
Abbildung 34: SGB II-Hilfequote 2009 bis 2018	S. 43
Abbildung 35: SGB II-Hilfequote nach Planungsbereichen 2018	S. 44
Abbildung 36: Vergleich der Personen in SGB II-Bedarfsgemeinschaften 2009 (= 100 %) und 2018 in ausgewählten Planungsbereichen	S. 45
Abbildung 37: Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden 2009 bis 2018	S. 46
Abbildung 38: Anteil der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden nach Geschlecht in den Planungsbereichen 06 und 12	S. 47
Abbildung 39: Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren im SGB II-Bezug an allen Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren 2009 bis 2018	S. 49
Abbildung 40: Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren im SGB II-Bezug nach Planungsbereichen 2018	S. 50
Abbildung 41: Anzahl der Kinder bis sechs Jahren im SGB II-Bezug im Planungsbereich 13	S. 51
Abbildung 42: Anzahl der Beziehenden von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (SGB XII) 2014 bis 2018	S. 53

Kapitel 4 Aufwachsen in Braunschweig

Abbildung 43: Entwicklung der Geburten 2009 bis 2018	S. 54
Abbildung 44: Entwicklung der Anzahl der Kinder 2009 bis 2018	S. 55
Abbildung 45: Anzahl der Kinder nach Altersgruppen und Geschlecht 2018	S. 56
Abbildung 46: Anzahl der Kinder nach Altersgruppen und Migrationshintergrund 2018	S. 57
Abbildung 47: Anzahl der Kinder nach Planungsbereichen 2018	S. 58
Abbildung 48: Entwicklung der Betreuungsplätze in der Kindertagesbetreuung 2009 bis 2018	S. 59
Abbildung 49: Entwicklung der Versorgungsquote in der Kindertagesbetreuung 2009 bis 2018	S. 60
Abbildung 50: Versorgungsquoten und Platzbedarf in den Stadtbezirken 2018	S. 62
Abbildung 51: Stadtbezirke mit der höchsten Anzahl rechnerisch fehlender Plätze in Krippe/Kindertagespflege und Kindergarten 2018	S. 63
Abbildung 52: Entwicklung der Anzahl der Jugendlichen 2009 bis 2018	S. 65
Abbildung 53: Anzahl der Jugendlichen nach Altersgruppen und Geschlecht 2018	S. 66
Abbildung 54: Anzahl der Jugendlichen nach Altersgruppen und Migrationshintergrund 2018	S. 67
Abbildung 55: Anzahl der Jugendlichen nach Planungsbereichen 2018	S. 68

Abbildung 56: Einschätzungen von Jugendlichen zu ihren Familien	S. 69
Abbildung 57: Einschätzungen von Jugendlichen zu depressiven Gedanken und Ängsten	S. 70

Kapitel 5 Kindergesundheit in Braunschweig

Abbildung 58: Körpermotorik-Test: „Springen“ nach Geschlecht 2018	S. 73
Abbildung 59: Feinmotorik-Test: „Stifte stecken“ nach Geschlecht 2018	S. 73
Abbildung 60: Gewichtsverteilung von Über-, Unter- und Normalgewicht sowie Adipositas 2018	S. 75
Abbildung 61: Ergebnisse der Masernimpfung 2018	S. 76
Abbildung 62: Entwicklung der Zahngesundheit in der Kita und Grundschule 1997 bis 2018	S. 78
Abbildung 63: Zahnstatus in der Kita, Grundschule und den weiterführenden Schulen im 5. und 6. Jahrgang 2018	S. 79
Abbildung 64: Zahnstatus in der Kita 2018	S. 80
Abbildung 65: Zahnstatus in der Grundschule 2018	S. 80
Abbildung 66: Zahnstatus in den weiterführenden Schulen 2018	S. 81
Abbildung 67: Mitgliedschaft in Sportvereinen von Kinder mit und ohne Migrationshintergrund und in Bezug zur Bildungssituation der Eltern 2018	S. 82
Abbildung 68: Mitgliedschaft im Sportverein nach Planungsbereichen und nach Geschlecht 2018	S. 83
Abbildung 69: Kinder, die nach Angaben der Eltern schwimmen können	S. 84
Abbildung 70: Erwerb eines Jugendschwimmanzeichens	S. 85

Kapitel 6 Bildung in Braunschweig

Abbildung 71: Entwicklung der Schülerzahlen je Schulform, Schuljahre 2009/10 bis 2018/19	S. 88
Abbildung 72: Fünftklässlerinnen und Fünftklässler in den Schulformen 2018	S. 89
Abbildung 73: Fünftklässlerinnen und Fünftklässler in den Schulformen nach Geschlecht 2018	S. 90
Abbildung 74: Schülerinnen und Schüler in den Schulformen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2018 (Schuljahrgänge 5 bis 10 zusammen)	S. 91
Abbildung 75: Anteil der Schulformwechsel in den Schuljahrgängen 7 bis 9 im Jahr 2019	S. 92
Abbildung 76: Schülerinnen und Schüler in den Schulformen nach Planungsbereichen 2018 (Schuljahrgänge 5 bis 10 zusammen)	S. 93
Abbildung 77: Entwicklung des Verbleibs der Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemein bildenden Schulen 2012 bis 2018	S. 95
Abbildung 78: Verbleib der Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemein bildenden Schulen nach Schulform 2018	S. 96
Abbildung 79: Verbleib der Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemein bildenden Schulen nach Migrationshintergrund 2018	S. 97

Abbildung 80: Abschlüsse der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2018	S. 98
Abbildung 81: Abschlüsse der Absolventinnen und Absolventen nach Schulform 2018	S. 99

Verzeichnis der Infokästen

Infokasten 1: Ältere Menschen in Braunschweig	S. 21
Infokasten 2: Integrationsarbeit	S. 36
Infokasten 3: Soziale Stadt	S. 48
Infokasten 4: Kinder und Jugendliche in von Armut betroffenen Familien	S. 52
Infokasten 5: Aufwachsen in Braunschweig	S. 64
Infokasten 6: Jugend in Braunschweig	S. 71
Infokasten 7: Kindergesundheit	S. 86
Infokasten 8: Schulische Bildung	S. 100

